



Bergarbeiter- Zeitung

Organ des Verbandes der Bergarbeiter
Deutschlands



1909.

21. Jahrgang.



Bochum 1909.

Druck und Verlag: H. Hansmann & Co.



Inhalts-Verzeichnis der Bergarbeiter-Zeitung für 1909.

Die Zahlen bezeichnen die Nummern der Zeitung.

Gedichte.

Am 1. Mai	18
Am Vogelstag	51
Blumenfranz	37
Die Frauen von Nabbob	4
Die Steigerung	8
Die Mahnung der Toten	11
Der Musterstab	24
Der Muster-Proletar	25
Dann, ja dann!	28
Das einzige Mittel	28
Das Grubenpferd	52
Der Zukunft Krone	52
Endlich	48
Frühling	18
Freudlos im Tauwetter	40
Galgenhumor	12
Im Traum	19
Idealer Wert	21
Kohlengräber	2
Lohnreduktion	9
Mahnung	26
Mansfeld	49
Massenbau	30
November	47
Prolog, gesprochen auf dem Kommerz zu Ehren der Delegierten zum 5. Internationalen Bergarbeiterkongress in Berlin, am 17. Mai 1894	22
Nabbob	10
Nabbob	46
Nabbob in der Erinnerung der Hinterbliebenen	47
Tief unten	41
Was not tut	17
Weisse Salbe	16
Willkommen in Eisenach	20
Warum? Darum!	31
Warmung	36
Zum Neuen Jahr	1
Zum Bergarbeiterkongress	5
Zum Internationalen Bergarbeiterkongress in Berlin	22
Zehnwohlfahrt	38
Zum 20jährigen Bestehen unseres Verbandes!	34
Zum englischen Bergarbeiterfest	35
Zum Schnapsbohnenfest	42
Zum Zentralarbeitsnachweis	45

Leitartikel.

Aufruf an die organisierten Bergarbeiter zum Allgemeinen Bergarbeiterkongress nach Berlin	8
Aus dem Deutschen Reichstag. Beratung einer Petition des Bergarbeiterverbandes um Aenderung des Gewerbevertragsgesetzes. Herr Trimborn, der Sozialpolitiker. Behrens teilt das Petitionsrecht mit Füssen!	4
Aus dem Wurm-Schweizer Revier	5
Aus dem Jahresbericht des Hauptknappschaftsvereins zu Clausthal für das Jahr 1907	6
An unsere Verbandsmitglieder. Zur 18. Generalversammlung in Eisenach	7, 11, 19
Allgemeiner deutscher Bergarbeiterkongress in Berlin	7, 8, 9
Alarm, Effert in Hannover	8
Arbeiterkontrollen und Kohlensteuer	11
An die Bergarbeiter Deutschlands	15
Aus den preussischen Berginspektorenberichten für das Jahr 1908	16
Am 1. Mai	18
Aus den königlich bayerischen Berginspektoren-Berichten. Arbeiterinspektoren in anderen Ländern	19
Arbeiterfeindliche Neutralität!	26
An unsere Kameraden in allen Revieren!	27
Aus dem hannoverschen Berginspektorenbericht für das Jahr 1908	27
Aus geheimen Aktenstücken	46
Blutopfer im Bergbau. 25 651 Bergarbeiterleben in 28 Jahren. 1889 Tote im Bergbau in einem Jahre	5
Borussia!	21
Beschämend für die Arbeiterklasse	24
26 011 Bergarbeiterleben!!!	36
Bergarbeiterkonferenz in Schaumburg-Lippe	37
Belgische Bergarbeiterverhältnisse	47
Bergarbeiterwohnungen in Großbritannien	48
Die deutschen Knappschaftskassen im Jahre 1907	1
Die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit im englischen Bergbau	1
Die Geschäftigkeit von Schwarzen Listen gegen organisierte Bergarbeiter	2
Der gelbe Sumpf	3
Die Lage der Bergarbeiter in den Kohlenbergwerken Ungarns. I. II.	3, 4
Die Knappschaftspensions- und Knappschaftskrankenkassenwahlen im Lugau-Oelschwerer Revier	3
Die Wahlrechtsfrage im Preussischen Landtag	6
Die neue Berggesetznovelle	8
Die Organisation der Bergarbeiter in den Vereinigten Staaten. Von Chagrin. I. II. III. IV.	9, 10, 11, 12
Der Bergarbeiterverband im Kreise Reddinghausen im Jahre 1908	11
Die neue Berggesetznovelle in Beratung der Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses	12
Der Kongress der Kohlengräber in Amerika	13
Die Zulassung der Arbeitervertreter zur mündlichen Verhandlung vor Gericht	14
Die Ministerstürzer an der Arbeit. Herrenmenschen.	15
Die Geheimkonferenz der Ministerstürzer und der Reichstag	15
Die Sicherheitsmänner sind ungefährlich. Ein Kapitel zum Nachdenken für christliche Gewerkschaftsmitglieder	15
Die erste Lesung der Berggesetznovelle	16
Die Sicherheitsmänner im Reichstag	16
Die Arbeitslosigkeit im Deutschen Reichstag	17
Der Jahresbericht des Bergarbeiterverbandes für 1907 und 1908. I. II. III.	18, 19, 20
Die Reichsversicherungsordnung	18
Die Vergewaltigung der Ruhrbergleute	19
Das Arbeitskammergesetz	20

Der 20. Internationale Bergarbeiterkongress in Berlin. I. II. III.	22, 24, 25
Der Marktstein	28
Das Arbeitskammergesetz. Die Beschlüsse der Reichstagskommission	28
Die Finanzreform. I. II.	25, 28
Die deutsche Arbeitersekretariate im Jahre 1908	28
Die politische Organisation der Arbeitgeber	28
Die Klassenverhältnisse des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu Bochum vom Jahre 1904-1908	28
Der Jahresbericht des Hauptknappschaftsvereins zu Clausthal im Jahre 1908	28
Der Kohlenausfuhrzoll abgelehnt	29
Der Sieg der modernen Raubritter	30
Die neue Volksbelastung! Wer sind die Schuldigen?	30
Die Organisationsverfolge der Bergleute in Großbritannien	31
Der Bergarbeiterverband und die christlichen Gewerkschaften	31
Die Reichsversicherungsordnung. I. II.	32, 33
Der mißverständliche Franz Behrens. Wie christliche Arbeiter betrogen werden	33
Die Finanzbill in Großbritannien	35
Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1908	36
Der Bergknappe in vengalischer Bekleidung	38
Der Bergknappe und die Sozialdemokratie. I. II.	38, 39
Der dritte Kongress der Union der Bergarbeiter Österreichs. I. II.	40, 44, 45
Der Wert des Reichsschutzes durch unseren Verband für unsere Mitglieder	41
Der Leipziger Parteitag der deutschen Sozialdemokratie	41
Das Faustrecht in Sicht! Bergarbeiter, auf zur Wehr!	48
Der Wahlrechtsraub im Bochumer Knappschaftsverein durch den Minister bestätigt	48
Die Bergarbeiterverbände gegen den Unternehmerhochmut	44
Die Nabbobkatastrophe vor Gericht	44
Der Kampf im reichstreuem Mansfeld	44
Der Gewaltakt der Ruhrgrubenbesitzer. Die Antwort des Zechenverbandes 45. Eine Duveture 46. Es bleibt dabei 47. Polizei und Regierung im Dienste der Grubenbesitzer 49. Am morgigen Tage 50.	45
Der Verband deutscher Arbeitssachweise für die Partit 51. Der Gewaltakt der Ruhrgrubenbesitzer vor dem Reichstag 52. Der Arbeitsnachweis, ein langgehegter Wunsch der Grubenbesitzer	45
Der Arbeitsnachweis als Unterdrückungsinstitut gegen die Arbeiter	45
Das Steigerorgan gegen den Arbeitsnachweis	45
Die evangelischen Knappen gegen den Arbeitsnachweis	45
Die siegenden Niedergerittenen	45
Das Ende der Campaigne	48
Das 80 000-Mark-Flugblatt	48
Der Musikfonds beim früheren Essen-Werdener Knappschaftsverein	48
Die Knappschaftsverhältnisse in Oberschlesien	48
Die Werkherren in der Abwehr	49
Die Entwicklung der Kaliindustrie	50
Das Knappschaftswahlrecht zurückerobert. Ein Erfolg des Bergarbeiterverbandes	51
Der Arbeitsnachweis und die Presse	51
Der Bergarbeiterlohn im Ruhrrevier	51
Der Kampf mit vergifteten Waffen	51
Ein unerhörtes Vorgehen des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter	1
Eine rätselhafte Abrechnung	12
Eine sensationelle Entschüpfung	17
Eine christliche Gewerkschaftsdeputation beim Papst	19
Ein Nachwort zur Eisenacher Generalversammlung	23
Ein vorläufiges Nachwort zum Internationalen Bergarbeiterkongress	25
Eine irreführende Darstellung	26
Ein Notruf der lothringischen Bergarbeiter	27
Eine neue Vergewaltigung der Ruhrbergleute. Die Aenderung der Knappschaftsordnung abgelehnt	29
Entwurf eines Gesetzes betreffend die Aenderung des Allg. Berggesetzes vom 24. Juni 1865, 1902 u. 14. Juli 1905	31
Einiges über die Abstimmung der sog. Arbeiterabgeordneten über die neuen Steuern	34
Es ist genug	39
Entlohnung und Lebenshaltung der Bergarbeiter	43
Ein Protest gegen das Schwarze Listen-System	43
Ein Zukunftssturm der Schachmacher	48
Ein richtiger M. Gladbacher	49
Franz Behrens I. II.	17, 18
Franz Behrens	35
Privates Spiel mit dem Leben der Bergarbeiter	25
Grubenmillionäre über dem Kopf der Arbeiterfrau	1
18. Generalversammlung in Eisenach. I. II.	22, 23
12. Generalversammlung des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter I. II. III.	28, 29, 32
Gärung unter den Bergarbeitern	33
Genossenschafts- und Arbeiterbewegung	42
Güttengessen und Kohlenyndikat	41
Im Kampf ums Leben	9
Infame Volksbetrüger (Lehrreiche Ausgrabungen)	31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40
Jahresbericht des Vereins für bergbauliche Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund. I. II. III.	35, 36, 37
Kameraden, meidet den Fusel!	46
Kameraden, an die Arbeit!	50
Mein Bergarbeiterstübchen	7
Ministerstürzer an der Arbeit	14
Mansfeld	46
Nieder-schlesische Grubengustände vor Gericht	24
Nachmal's Aufgabe und Wirkung der Arbeitgeber-Arbeitsnachweise	47
Offene Anfrage an die königliche Staatsanwaltschaft in Magdeburg	4
Preussens Bergbau und die Bergarbeiter im Jahre 1908	13
Partei-politische Neutralität - Alles-oder-Nichts-politik	32
Protest gegen die Volksauswanderung	34
Polony gegen Jmbusch, Spürfel und Kühme	48
Nabbob vor dem Preussischen Landtag	21
Nabbob. Die Unglücksursache ist festgestellt.	28
Nabbob und die Bergarbeiterzeitung	30
Nabbob vor Gericht	30, 44
Reichsversicherungsordnung. I. II.	32, 33
Nabbob	46

Revolberkugeln statt Brot	48
Schwarze Listen und Professorenrücktritt. Bergarbeiter zu	2
Mördern begutachtet	12, 18
Sarabische Beamtenbestechung vor Gericht I. II.	26
Schamlose Arbeiterverhöhnung	49
Sicherheitsmänner im sächsischen Bergbau	28
Steine statt Brot. („Berliner Tageblatt“)	51
Tausend Mark Belohnung	11
Thomas Burt	40
Unternehmerverbände	42
Um was es sich handelt	50
Wer war bei der Berggesetzreform in Bayern zuerst auf dem Plan?	3
Werkzeitherdrohungen	4
Wer arbeitet gegen gemeinsames Vorgehen der Bergarbeiter?	4
Das Zeugnis eines Unparteiischen	5
Willkommen in Berlin!	5
Wahlreglement	7
Wie Herr von und zu Löwenstein altet	9
Wie man die Herzen der Bergarbeiter verloren hat	10
Was wir wollen	10
Willkommen in Eisenach	20
Werksschmuck an der Arbeit. Ein Kapitel zur Verächtlichungspraxis der Zechen	28
„Weisse Salbe“	21
Wie die Schaumburg-Lipper Bergarbeiter behandelt werden	21
Weshalb sind eigentlich die neuen Steuern notwendig geworden?	32
Worte und Taten der polnischen Abgeordneten	38
Wie steht es mit den Plänen der Unternehmer bezügl. der Arbeitgeber-Arbeitsnachweise?	46
Wahlrechtsänderung im Allgemeinen Knappschaftsverein	47
Bochum in Sicht	47
Wie sich christliche Gewerkschaftsführer aussprechen!	51
Zur Arbeiterfreundlichkeit des Zentrums	1
Zur Lage der Braunkohlenbergarbeiter im Zeiß-Weissenfels-Meißnitzer Revier	5
Zur Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes in Eisenach	5, 9, 17, 18, 20
Zechen Nabbob und Bergmann Thomas	9
Zum Lohnvertrag der Anthrazitkohlengräber in Amerika	18
Zentrumskristliche Osterfeier	17
Zum Wahlrechtsraub im Allgemeinen Knappschaftsverein	21
Zur Frage der Sicherheitsmänner im Königreich Sachsen	26
Zur Lage der Steiger	31
Zentrumskongress gegen Zentrumspolitik	38
Zum 20jährigen Bestehen unseres Verbandes	34
Zur sächsischen Landtagswahl	42
Zum Kampf in Mansfeld	47
Zurücknahme der Wahlrechtsverschlechterung im Allgemeinen Bochumer Knappschaftsverein	52

Feuilleton.

Bernstein	25
Die Polenfrage im Ruhrrevier und die Maschine	21
Der kleine Mann	27
Das Apporrbuch	32
Eine Grubenbefahrung auf Zechen Dorstfeld, Schacht 2 u. 8	7
Einige Betrachtungen über den Alkoholismus unter besonderer Berücksichtigung der Gladbacher Verhältnisse	16
Ein Flugblatt gegen die Schundliteratur	43
Ein Weihnachtsgeheim	49
Klassenkampf, Klassenbewußtsein und Klassenkampf I. II. III.	29, 30, 31
Literarische Eingänge, Vulkanische Gewalten der Erde und ihre Erscheinungen	8
Neue Bücher, August Erdmann, „Die christliche Arbeiterbewegung in Deutschland“. S. Jmbusch, „Arbeitsverhältnis und Arbeiterorganisationen im deutschen Bergbau“. Patria, „Wörter für Kultur und Freiheit“. „Aus der Tiefe, Arbeiterbriefe“.	2
Prolog, gesprochen auf dem Kommerz zu Ehren der Delegierten zum 5. Internationalen Bergarbeiterkongress in Berlin am 17. Mai 1894	22
Zur Naturgeschichte eines Bergassessors	3
Zur Geschichte der österreichischen Bergarbeiterunion. I. II. III.	40, 41, 42

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Zentrumliche „Sozialpolitik“	1
Die Defizitwirtschaft des Reichs	2
Kapitalistische Verfassung!	2
Die prozentuale Belastung des Tabaks und der alkoholischen Getränke durch die neuen Steuern	3
Kohlenyndikat und Stahlwerksverband	6
Der deutsche Außenhandel im Jahre 1908	6
Graf Strachwitz über die Sozialpolitik des Zentrums	6
Die Arbeitslosigkeit in Berlin	9
Die Verteilung des Vermögens in Preußen	9
Die soziale Schichtung Deutschlands	9
Kohlensteuer	10
Die Steuerlast in Deutschland und ihre Verteilung	12
Ein Katedismus für Arbeiter	18
Der Arbeitsmarkt im ersten Vierteljahr 1908	21
Drohnen	22
Wieviel Steuern zahlt das deutsche Volk den Agrariern?	27
500 Millionen Erbschaftsteuerertrag!	27
Fromme Wünsche	27
Parasiten am Volkskörper	27
Das Los der Unterbeamten	29
Die neuen Steuern	31
Das Anwachsen der gewerblichen Großbetriebe	32
16,7 Millionen Erbschaftsteuer in einer Woche in England	34
Die Liebesgabe für die Agrarier	34
Das nackte Elend	35
Reichtum und Armut	35
Zur Lage der amerikanischen Arbeiter	35
München-Gladbach gegen München-Gladbach	36
Die Christlichen an der Klagenauer	38
Worterteuerung	38
Die Folgen der Tabaksteuer	39
Deutschlands Handel auf dem Weltmarkt	40
Die deutschen Großbanken	41

Wie man das Volk ausplündert 42
Was das Zentrum niederkümmte 42
Was das Zentrum dem Volk an neuen Lasten aufhakte 42
Wer dreht den Schnaps 42
Die wirtschaftliche Krise in der Metallindustrie 42
Ein interessantes Budget 48
Der Jahresbericht landwirtschaftlicher Arbeiter 48
Wer sind die Leiter des Bundes der Landwirte 48
Wirtschaftsadel und preussischer Schnaps 48
Eine Verurteilung der deutschen Zoll- und Wirtschaftspolitik 44
Die Aktiengesellschaften im Jahre 1907/1908 46
Tabaksteuerfolgen 48
Eine aufseherische Ministerrede 40
Eine Geldstaatskritik 46
Der Volkserrat des Zentrums 49
Sozialdemokratische Initiative im Deutschen Reichstag 50
Ungarischer Steuerbetrag 51
Aus den Ergebnissen der Berufszählung 51
Die Verschlechterung auf dem Lande 51
Zankmienen 52

Nachrichten aus der Montanindustrie.

Kohlenproduktion im Deutschen Reich in den Monaten Januar bis November 1908 2
Die neuen Beteiligungsziffern im Kohlenyndikat 3
Kohleenerzeugung in Deutschland und Buzenburger in den Jahren 1907 und 1908 4
Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat 5
Die Kohlenproduktion im Deutschen Reich 10
Verband des Stahlwerksverbandes im Monat Januar 1909 10
Das Zweischiessystem in der Stahlindustrie 10
Vergewerkschaften für das Jahr 1908 18
Die neue Beteiligungsziffer des Stahlyndikats 17
Kritik über die gegenwärtige Lage 18
Staatliche Produktionsregelung 18
Deutsche Kohlenproduktion im ersten Quartal 1909 19
Rheinisch-Westfälisches Kohlenyndikat 20
Aus der Stahlindustrie 21
Sinkende Bergarbeiterlöhne 25
Interessentgegenstände aus dem Bergarbeiterlager 25
Aus der Stahlindustrie 25
Vergewerks- und Stüttenzeugnisse in Elsaß-Lothringen im Jahre 1908 26
Die Kohleenerzeugung der Welt 26
Aus der Siegerländer Eisenindustrie 26
Aus der Stahlindustrie 27
Der Bruch im Stahlyndikat 28
Das Zustandekommen des Stahlyndikats 28
Nationaler Kohlenwucher 30
Neuabteilung im Braunkohlenbergbau 31
Haule Vergleiche 32
Kohlengewinnung im Deutschen Reich 32
Syndikatszeichen und Nicht-Syndikatszeichen 33
Folgen der Krise im Lothringer Erzbergbau 33
Rheinisch-Westfälisches Kohlenyndikat in Essen 34
Deutschlands Kohleenerzeugung 34
Beteiligungen im Stahlyndikat 35
Ergebnisse der Salzeinnahme im Sächsischen Oberbergamtsbezirk im 2. Quartal 1909 35
Vergewerksproduktion im Oberbergamtsbezirk Dortmund 37
Kalkgill in Sicht 37
Ueber die Semestralabschlüsse der Kalkwerke 37
Die deutsche Braunkohlenindustrie im Jahre 1908 37
Günstige Erträge im Braunkohlenbergbau 37
Braunkohlen-Brickett-Verkaufsbereine, G. m. b. H., zu Köln 37
Zahl und Löhne der Grubenbeamten in Preußen 38
Starke Sinken der Bergarbeiterlöhne 38
Der holländische Bergbau im Jahre 1908 38
Ein deutscher Montantrust in Sicht 42
Die deutsche Kalkindustrie und die amerikanischen Düngerkrisen 42
Rheinisch-Westfälisches Kohlenyndikat 48
Die Entwicklung der Kohlen- und Eisenproduktion Deutschlands 48
Hoheisenproduktion 48
Bergbaubetrieb Oesterreichs 1908 48
Frankreichs Ein- und Ausfuhr in Eisenerzen 48
Die Uebertragung der Beteiligungsquoten in der Kalkindustrie 44
Die Kohleenerzeugung im Deutschen Reich 45
Kohlenhandelsgesellschaften und Syndikat 45
Krisenlöhne und Krisengewinne 46
Kohlenproduktion im Deutschen Reich in den Monaten Januar bis September 1909 47
Zur Lage der großen Stüttenwerke 49
Eingung im Kalkyndikat? 51
Sachsens Bergbau im Jahre 1908 51
Nachweisung der in den Hauptbergbaubezirken Preußens im 3. Quartal 1909 verdienten Bergarbeiterlöhne 52

Soziale Rechtsprechung und Arbeiterversicherung.

Die Unfallversicherung im Jahre 1907 5
Das Zentrum und die kleinen Renten 18
Die Notwendigkeit eines einheitlichen Selbstverfahrens für die verunglückten Arbeiter 86
Knappschaftswohlfahrt 50
Die Ungewerkschaft amtierender Anstalt über Unfallverletzte 50
Die Krankenversicherung im Jahre 1908 51
Die Ergebnisse der Invalidenversicherung 51

Soziales.

Kapitalistische Moral 28
Die außerordentliche Steigerung der Trunksucht in Deutschland 28

Aus unseren Rechtsschutzbureaus.

Rentenberechnung bei der Knappschafts-Versicherungsgenossenschaft Sektion II zu Bochum 9
Stachen-Auslegungskünste beim Allg. Knappschafts-Verein zu Bochum 11
Jahresbericht des Arbeitersekretariats Waldenburg 12
Steuerermäßigungen 15
Frequenz des Arbeitersekretariats in Hamm vom Jahre 1908 19
Steuer-Reklamation 20
Der Kampf um die Unfallrente 22
Der Kampf um die Hinterbliebenenrente 23
Das neue Einkommensteuergesetz in Geltung 24
Ein Erfolg unseres Verbandes 27
Kauf- und Abzahlung I. II. 29, 30
Wer ist als Invalide im Sinne der Satzungen des Allg. Knappschafts-Vereins Bochum zu betrachten? 30
Die Erhaltung der reichsgesetzlichen Invalidenversicherungsbeiträge schiebt die Verschüßigung Unfallverlehter zum Bezug der Invalidenrente während der ersten 13 Wochen nach dem Unfall nicht aus 92
Neuerungen und Gesetzesverletzungen im Allg. Knappschafts-Verein zu Bochum 93
Die Witwen- und Waisenversicherung der Reichsversicherungsordnung und der Knappschaftskassen 98
Halbjahresbericht des Arbeitersekretariats Waldenburg 94
Erfolge unseres Arbeitersekretariats in Necklinghausen 96
Typhus infolge verunreinigten Trinkwassers auf Habbod als Betriebsunfall 47

Zur Reform der Berginspektion.

Die Vertrauensmänner der Bergleute und die Bergwerksbesther. Entlassungsrecht oder Entlassungsmacht? 2
Abgeordneter Zombusch über Grubentransporte 3
Bermehrte Mutopfer 4
Wie es gemacht wird! 4
Maßregelungen von Arbeitervertretern 4
Ein Gasausbruch 11
Habbod 11
Nochmals Habbod! 11
Die Bergung der Leichen auf Habbod 12
Sicherheitsmänner im österreichischen Bergbau 12
Handelskammern gegen Bergarbeiterbesch 18
Weiße Salbe 25
Die Petition unseres Verbandes zur Abänderung des Berggesetzes in Elsaß-Lothringen 26
Bom Schlachtfeld der Bergarbeit 46
Massenunfälle mit fünf und mehr Toten im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau 46
Größere Grubenkatastrophen in Bergbetrieben außerhalb des Ruhrreviers in den letzten Jahrzehnten 47
Größere Grubenkatastrophen im Ausland in den letzten Jahrzehnten 47
Unfallursachen 47
Der österreichische Arbeitsrat und die Sicherheitsmänner 50
Verunglückungen mit tödlichem Ausgang beim Bergwerksbetriebe Preußens während des Jahres 1908 51

Berggesetzgebung und Verwaltung.

Eine neue preussische Berggesetznovelle 2
Sind die Bergwerksdirektoren für Unterlassungen und Verfehlungen ihrer Beamten verantwortlich? 10
Zur neuen Bergpolizei-Verordnung. Das Ueberladen der Kohlenwagen und seine Gefahren 17
Berggesetzgebung in Elsaß-Lothringen 19
Die Berggesetznovelle nach der zweiten Lesung 21
Bergbaudeputation in Preußen 27
Die Bergarbeiterbeschnovelle im preussischen Herrenhause 27
Das Ueberladen der Kohlenwagen fördert die Kohlenstaubgefahr 29
Die sächsischen Berginspektorenberichte 37
Das neue Berggesetz und die Sicherheitsmänner in Sachsen 47

Aus den Berggewerkschafts- und Bergämtergerichten.

Oelsnitz, Sitzung vom 14. Dezember 1908 2
Oelsnitz, Sitzung vom 11. Januar 1909 7
Oelsnitz, Sitzung vom 12. März 1909 13
Oelsnitz, Sitzung vom 22. März 1909 16
Luga, Sitzung vom 8. Mai 1909 22
Oelsnitz, Sitzung vom 28. Juni 1909 25
Oelsnitz, Sitzung vom 10. Juli 1909 27
Oelsnitz, Sitzung vom 21. Juni 1909 29
Necklinghausen, Sitzung vom 18. Juni 1909 31
Bochum, Sitzung vom 15. Juli 1909 32
Oelsnitz, Sitzung vom 16. August 1909 36
Dortmund I, Sitzung vom 17. September 1909 41
Zwickau, Sitzung vom 5. November 1909 46
Ditt-Necklinghausen, Sitzung vom 5. November 1909 48
Duisburg, Sitzung vom 12. November 1909 49
Oelsnitz, Sitzung vom 20. November 1909 52

Aus den Unternehmerverbänden.

Der Zusammenschluß der Scharfmacher 18
Die Terroristenfreunde an der Arbeit 19
Die Organisationen der deutschen Arbeitgeber 35
Kohlenyndikat und Konsumgenossenschaften 36
Eine Ausschüttung des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller 40
Unternehmerverbände (Leitartikel) 42
Statistik der Arbeitgeberverbände 42
Das Programm des Hansabundes 43
Der Wahlfonds der Scharfmacher 45
Arbeitsnachweise der Unternehmerverbände 50

Aus der deutschen Arbeiterbewegung.

Ein erbärmlicher Feigling, der sich nicht organisiert! 1
25 Jahre Organisation 2
Was die Kriegervereine sind? 2
Die preussische Wahlrechtsbewegung 5
Grubensteiger und Grubenbesitzer in Oberschlesien 5
Ein Kongreß der Tabakarbeiter 5
Ein katholisches Arbeiterblatt gegen Trimbom 6
An die Solidarität der gesamten Arbeitererschaft Deutschlands 8
Die deutschen Gewerkschaften und die Krise 17
Eine stolze Organisation 18
Geht nicht nach Hamburg! 19
Eine „christliche“ Wamag 20
Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands 21
Papst Pius X. und die christlichen Gewerkschaften 21
Die deutschen Gewerkschaftskartelle im Jahre 1908 23
Ernst Deinhardt † 24
„Wir sind ein Nichtkampfbereich!“ 25
Einem evangelischen Arbeiter den Beitritt zu den freien Gewerkschaften verweigern, könne man nicht 25
Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1908 28
Es hat geholfen. (Leipziger Volkszeitung.) 29
Auch eine Bergarbeiterorganisation? 29
Das holländische Epistopat und die Gewerkschaftsfrage 30
Eine verachtete Zentrumsgründung 32
Die Stärke der Hirsch-Dünderischen Gewerksvereine in Deutschland 34
Johann Efftinge † 35
Der Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands 35
Die Aufweglung von Arbeitern gegen Arbeiter! 36
Rentenquetscherei 40
Christliche Beweihräuerung 40
Wahrheit über die Textilarbeiter-Organisationen 40
Ein netter christlicher Gewerkschaftsführer 40
Vergleichende Zahlen aus den Jahresberichten der verschiedenen Organisationsrichtungen 41
Christliche Ehrabschneider 41
Aus einer christlichen Gewerkschaft 41
Biel Geschrei und wenig Wille 41
Die Leistungen der Gewerkschaften 42
Eine Tarifstatistik des Brauereiarbeiterverbandes 42
Die christlichen Gewerkschaften und die Bischöfe 42
Drei christliche Geldtäter 42
Die Gründung des „Nationalen“ (gelben Arbeitervereins der Firma Krupp in Essen 43
Alkoholisimus und Geisteskrankheit 43
Wo die Schnapspest herrscht 43
Das Selbstporträt eines „braven“ Arbeiters 43
Wie das Zentrum den Volksbetrug organisiert 43
Die gelbe Seuche bei Krupp 44
Die Rückwärtsentwicklung des christlichen Tabakarbeiterverbandes 44
Ein Unternehmer über Streikbrecherermittlung 46
Das beste Schutzmittel für die Arbeiter sind die freien Gewerkschaften 46

Die „neutralen“ christlichen Gewerkschaften 50
Schutz für messerstechende Streikbrecher? 50
Christliche Kampfunfähigkeit 50
Papst Pius X. und die Gewerkschaftsfrage 52
Die Ausbreitung der Tarifverträge in Deutschland 52

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Die vier Dresdener Konsumvereine 2
Neue Bahnen in der deutschen Genossenschaftsbewegung 5
Umfänge der Großeinlaufsgesellschaften 17
Die Großeinlaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine im Jahre 1908 19
Der Zentralverband deutscher Konsumvereine im Jahre 1908 28
Die Generalversammlung der Großeinlaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine 28
Aus der englischen Genossenschaftsbewegung 28
Steuerabwägungen 30
Umfänge der Großeinlaufsgenossenschaft im ersten Halbjahr 1909 34
Ein katholischer Pfarrer über die Konsumgenossenschaftsbewegung 40
Genossenschafts- und Arbeiterbewegung (Leitartikel) 42
Ein Genossenschaftsjubiläum 42
Die 10 größten Konsumvereine der Welt 45
Ein stolzes Arbeiterwert 47
Genossenschaftliche Organisation 48
Märger- und Arbeiterkonsumverein „Eintracht“ (Essen) 52

Polizeiliches und Gerichtliches.

Der Schutz des § 108 des Strafgesetzbuches 28
Vohffat strafbar 49
Das polizeiliche Verbot des Streikpostenstehens ist rechtswidrig 51

Internationale Rundschau.

Der 10. belgische Gewerkschaftskongreß 2
Aus der russischen Gewerkschaftsbewegung 8
Die Grubenkatastrophe in Ungarn 5
Arbeiter-Ausschüsse und Sicherheitsmänner beim Bergbau in Oesterreich 6
Die Verkürzung der Arbeitszeit im belgischen Bergbau 0
Der Kampf der Bergarbeiterunion um ihre Anerkennung in Amerika 6
Internationale Bergarbeiterkonferenz 16
Brief aus England 16
Die Gewerkschaftsbewegung in Norwegen 16
Der Neunstundentag für die belgischen Bergarbeiter 17
Brief aus Schottland 17
Internationale Gewerkschaftsbewegung 20
Zur Frage des Neunstundentags im belgischen Bergbau 20
Eine Friedensstundegebung 20
Internationaler Bergarbeiterkongreß in Berlin 21
Englischer Brief 21
Belebung der russischen Gewerkschaftsbewegung 22
Die ungarländischen Gewerkschaften im Jahre 1908 23
Große Bergarbeiterdemonstration in Elbogen 23
Kongreß der französischen Bergarbeiter 23
Drohender Miesenstreik der Bergarbeiter in England 28
Der Klassenkampf in Australien 28
Miesenstreik der Bergleute in Großbritannien 24
Der drohende Miesenstreik in England 25
Der 8. Unionstag der Bergarbeiter Oesterreichs 27
Arbeiterbesch beim Bergbau in Oesterreich 27
Zum Kampf der englischen Bergarbeiter 27
Aussperrung und Generallstreik 28
Der Sieg der englischen Bergarbeiter 28
Die Gewerkschaften der Bergarbeiter in Großbritannien Oesterreich-Ungarn. Die Pumpe muß gerettet werden. 29
Die gewerkschaftliche Internationale 30
Lohnkampf in Schottland 30
Generallstreik in England 30
Waffenstillstand 31
Ein galizischer Seelenverkäufer hereingefallen! 32
Eine Woche im schottischen Lohnkampf 32
Das Verbrechen in Sobau 32
Der Kampf um den Neunstundentag im Bergbau Belgiens 33
Das Fazit des Lohnkampfes der englischen Bergarbeiter 33
Generallstreik in Schweden 33
Rückblick auf den Kampf der Bergarbeiter in Großbritannien 34
Die Finanzen der österreichischen Gewerkschaften 35
Das Ende des schottischen Lohnkampfes 35
Die Arbeit in den italienischen Bergwerken 35
Bergarbeiterbewegung in Holland 36
Die Einführung des Neunstundentags in England 36
Der Stand der Arbeiterorganisationen in Italien 36
Ausbeutung italienischer Bergleute 37
6. Internationale Gewerkschaftskonferenz 37
Gefährliche Lage in Südwales 38
Schottischer Brief 38
Eine halbe Million für Schweden 40
Bericht der englischen Bergwerkskommission 40
Die österreichischen Gewerkschaften im Jahre 1908 41
Dritter Unionstag der österreichischen Bergarbeiter 42
Der Generallstreik in Schweden 42
Die Bedeutung des englischen Gewerkschaftskongresses 43
Die Jahreskonferenz der britischen Föderation 43
Die Grubentransporte in Frankreich 45
Der Internationalismus des Kapitals 45
Allgemeiner Bergarbeiterstreik in einem ungarischen Kohlenwerke 46
Bergarbeiterstreik in Australien 46
Belgischer Bergarbeiterkongreß 49
Aus der belgischen Gewerkschaftsbewegung 49
Der amerikanische Gewerkschaftskongreß 49
Die „American Federation of Labor“ und das englische Budget 49
Der schwedische Gewerkschaftskongreß 50
Die Blutsucht von Gerry 52
Die schweizerische Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1908 52

Knappschaftliches.

Die deutschen Knappschaftskassen im Jahre 1907. (Leitartikel) 1
Der Allgemeine Knappschaftsverein Bochum. Rundschreiben an die Knappschaftskassen 1
Sitzung der Vorkommmission Selsenkirchen am 20. Dezember 1908 1
Zur Einführung der beschränkt-freien Wertzwahl im Bezirke des nieder-schlesischen Knappschaftsvereins 1
Entwurf eines Knappschaftsstatuts des Delmstedter Knappschaftsvereins 2
Die Knappschaftspensionen- und Knappschaftskrankenkassenwahlen im Luga-Oelsnitzer Revier (Leitartikel) 3
Die Zahl der Ärzte Deutschlands 3
Die Nationalität der Belegschaft im Ruhrrevier 5
Das Eldorado der Unternehmer 5
Lehringen. Weiß um Gotteswillen fern mir von meiner Tasche; — Für dich ist Wasser gut, ich aber Lieb die Flasche 5
Aus dem Jahresbericht des Hauptknappschaftsvereins zu Clausthal für das Jahr 1907 (Leitartikel) 6
Vorkommmission des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu Bochum am 14. Januar 6
Ein Beitrag zur Rückzahlung der Knappschaftsbeiträge im

Königreich Sachsen	6
Die Mahregelungen sämtlicher Vertreter der Knappschaftskrankenkasse des Steinkohlenwerkes „Kaisergrube“ zu Gersdorf	7
Der Frankenhöher Knappschaftsverein vor Gericht	7
Aus der letzten Vorstandssitzung des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu Bochum	8
Abteilung, Knappschaftsämtern im Ruhrbezirk	9
Die Wahlordnung des Bochumer Knappschaftsvereins	9
Wahlungl Knappschaftswahlen im Ruhrbezirk	11
Vorstandssitzung des Bochumer Knappschaftsvereins vom 11. März 1909	14
Knappschaftskassette Beiringhausen	15
Wie's gemacht wird — in Kleinparablen	15
Sitzung der Verbandsältesten des Kommissionsbezirks Dortmund vom 28. März 1909	16
Vorstandssitzung des Bochumer Knappschaftsvereins vom 8. April 1909	16
Aus den Rechnungsergebnissen der Knappschafts-Vereinsgenossenschaft für das Jahr 1908	17
Revision der Invalidenrenten	17
Generalversammlung der Krankenkasse des Zwickau-Oberhändler Steinkohlenbauvereins	18
Die Vergewaltigung der Ruhrbergleute (Zeitartikel)	19
Die Knappschaftliche Rückversicherungsanstalt, A.G., in Berlin	20
Der Knappschaftsverein Bayreuth zur Zahlung der Abfindung beurteilt	20
Zum Wahlrechtsraub im Allgemeinen Knappschaftsverein Bochum (Zeitartikel)	21
Eine Knappschaftsreformbewegung	21
Vorstandssitzung des Allg. Knappschaftsvereins zu Bochum am 18. Mai 1909	22
Ein rabiater Aelterer	23
Bestrafungen der Mitglieder beim Allgemeinen Knappschaftsverein zu Bochum	24
Satzungsauslegungslinien im Bochumer Knappschaftsverein	26
Zur Generalversammlung des Allg. Knappschaftsvereins	26
Die Massenverhältnisse des Allg. Knappschaftsvereins zu Bochum vom Jahre 1904—1908 (Zeitartikel)	28
Der Jahresbericht des Hauptknappschaftsvereins zu Clausthal im Jahre 1908	28
Sitzung der Ältesten des Kommissionsbezirks Bochum	28
Eine neue Vergewaltigung der Ruhrbergleute! Die Aenderung der Knappschaftsordnung abgelehnt! (Zeitartikel)	29
Vorstandssitzung des Allg. Knappschaftsvereins Bochum vom 8. Juli	30
Eine unglaubliche Entwehung einer 14jährigen Mitglied- schaft im Clausthaler Knappschaftsverein	31
Zum Gegenseitigkeitsvertrag preussisch-deutscher Knappschafts- vereine	38
Aus dem Jahresbericht des Wiesbacher Knappschaftsvereins für 1908	38
Unerhörte Zustände in der Knappschaftskrankenkasse der Kaisergrube in Gersdorf	35
Aus dem Verwaltungsbericht des Allgemeinen Knappschafts- vereins zu Bochum für das Jahr 1908	38
Aenderung des Knappschaftswesens in Sachsen	37
Uebder Knappschafts-Verein	37
Helmstedter Knappschafts-Verein	37
Altendorfer Knappschafts-Verein	37
Ältestenkonferenz in Sachsen	37
Zuschrift aus dem Bureau des Bochumer Knappschaftsvereins	38
Zur Knappschaftsreform im Nachener Revier	38
Konferenz der pfälzischen Knappschaftsältesten	38
Aenderung des Knappschaftswesens in Sachsen	38
Vorstandssitzung des Bochumer Knappschafts-Vereins vom 9. September 1909	39
Eine Nachprüfung der Invalidenrenten	39
Verbandsanträge in der Burmknappschaft	39
Anhaltischer Knappschafts-Verein	40
Generalversammlung der Allg. Pensionskasse für das Könige- reich Sachsen	40
Abänderungsanträge der Verbandsältesten zum Bochumer Knappschaftsstatut	41
Sitzung der Verbandsältesten des Kommissionsbezirks Dort- mund am 8. Oktober	42
Der Wahlrechtsraub im Bochumer Knappschafts-Verein durch den Minister bestätigt (Zeitartikel)	43
Sitzung der Verbandsältesten des Kommissionsbezirks Gerne am 10. Oktober	43
Zur Praxis des Allg. Knappschafts-Vereins Bochum	44
Sitzung der Verbandsältesten des Kommissionsbezirks Essen am 20. September	44
Knappschaftsverhältnisse in Oberschlesien	45
Wie lange muß das Krankengeld gezahlt werden?	46
Schlesische Kameraden, fähert eure Knappschaftsrechte!	46
Wahlrechtsänderung im Allg. Knappschafts-Verein Bochum in Sicht (Zeitartikel)	47
Aus der Geschäftspraxis des Allg. Knappschaftsvereins zu Bochum	47
Wenn zwei dasselbe tun	47
Die Selbstherrlichkeit des Burmknappschaftsvorstandes	47
Die Behandlung der Invaliden im Clausthaler Knappschafts- Verein	47
Der Ruftfonds beim früheren Essen-Werdener Knappschafts- Verein (Zeitartikel)	48
Die Knappschaftsverhältnisse in Oberschlesien (Zeitartikel)	48
Vorstandssitzung des Allg. Knappschafts-Vereins Bochum vom 11. November 1909	48
Der Brandenburger Knappschafts-Verein im Jahre 1908	49
Grubendirektor Ffate als Knappschaftsbarzt	50
Aenderung des Titels 7 des Braunschweigischen Berggesetzes vom 15. April 1867	50
Das Knappschaftswahlrecht zurückerobert. Ein Erfolg des Bergarbeiter-Verbandes. (Zeitartikel)	51
Ein wichtiger Erfolg des Bergarbeiter-Verbandes in der Burmknappschaft	51
Generalversammlung des Elbst-Lothr. Knappschafts-Vereins	51
Zurücknahme der Wahlrechtsbeschränkung im Allgemeinen Bochumer Knappschafts-Verein (Zeitartikel)	52
Arbeiterfeindliche Satzungen auslegungsfinden im Allgemeinen Knappschafts-Verein	52

Missstände auf den Gruben.

Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Beche Alma Schacht IV	27
Beche Adolf von Hanfmann	5, 8, 16, 19, 40, 45
Beche Adolar	5, 32, 42, 51
Beche Alte Haase	6, 9, 16
Beche Auguste Viktoria	8, 24, 34, 37, 45, 49
Beche Amalie	15, 48
Beche Asten	37
Beche Bruchstraße	2, 3, 13, 38, 41, 45, 50, 51
Beche Borussia I	4, 19, 21, 28, 38
Beche Bergmannsgluck I, II	7, 14, 21, 29, 36, 38, 40, 42
Beche Bonifazius	8, 21
Beche Braffert I, II	10, 26, 49
Beche Balbur	17
Beche Bergmann	27, 32, 34
Beche Baaker Mühle	21, 39
Beche Konstantin IV, V	2
Beche Konstantin VI, VII	52
Beche Konstantin III	32, 50
Beche Konstantin I, II	32, 50
Beche Konsolidation III, IV	16, 21
Beche Couri	27

Beche Christian-Devin	35
Beche Dannenbaum II	4, 45
Beche Deutschland	8, 27
Beche Deutscher Kaiser III, VII	16, 18, 27, 28, 31, 41
Beche Deutscher Kaiser I, IV	23, 48
Beche Dorckfeld	29, 35, 38, 40
Beche Dahlbusch I	32, 45
Beche Ewald I/II	1, 2, 4, 45
Beche Ewald III, IV	20, 28, 38, 41
Beche Emfcher-Lippe I, II	7, 18, 14, 15, 21, 31, 35, 37, 45
Beche Emfcher III	21
Beche Eiberg	8, 32, 40, 42
Beche Ewald Fortschung	12, 30, 45, 48
Beche Ber. Engelsberg	18, 47, 49
Beche Eintracht Tiefbau I	18, 20
Beche Franziska	1
Beche Fürst Hardenberg	1
Beche Friedländer Nachbar	5, 27, 29, 43, 44
Beche Freiberg	8
Beche Friederike (Dannenbaum) III	12, 32, 38
Beche Friedrich der Große	39
Beche Germania I, II	1, 27, 30, 45
Beche Ver. Gladbeck (Wollerschächte)	1, 18, 23, 26, 28, 31, 51
Beche Graf Walke III, IV	2, 48
Beche General Blumenthal	8, 13, 36
Beche Graf Beust	20
Beche General	13, 28, 34, 40
Beche Graf Bismarck II	16, 18, 24, 31, 39, 45
Beche Graf Bismarck III, IV	16, 18, 24, 31, 39, 45
Beche Graf Bismarck I, IV	36
Beche Glückauf-Tiefbau	21, 22, 40
Beche Gottfried Wilhelm	30
Beche Glück auf Segen, Schacht Felicitas	27
Beche von der Heydt	2, 5
Beche Holland I, II	8, 12, 36, 39, 45, 52
Beche Holland III, IV	21, 31, 38, 39, 46, 49, 51
Beche Helene	12, 18
Beche Hagenbeck	13, 27, 41, 46
Beche Hamburg	15, 20, 31, 33
Beche Sibernia	15
Beche Hafenvinkel	16, 35
Beche Humboldt	20, 38
Beche Hugo I, II	21, 32
Beche Hansa	24
Beche Holstein	20, 27
Beche Hardeberg	35
Beche Hannibal	38
Beche Hannover I, II	43
Beche Hercules	48
Beche Julia	45
Beche Kaiserstuhl I	1
Beche Kaiserstuhl II	35
Beche Karolinen Glück	1, 8, 14, 19, 42, 44
Beche Karolus Magnus	1
Beche Königsgrube	1, 9, 12, 16, 20, 21, 24, 24, 26, 27, 28, 31, 33, 35, 37
Beche König Ludwig	8, 15, 21, 28
Beche König Ludwig IV, V	20, 30
Beche Kontordia	15, 45
Beche Karoline	28, 45
Beche Königin Elisabeth (Subert)	28
Beche Kronprinz	32
Beche Karl Friedrich	38, 47
Beche Kaiser Friedrich	40
Beche Katharina	51
Beche Langenbrahm	15, 22, 24, 31, 39, 45
Beche Luise Tiefbau	15
Beche Lothringen	29, 37, 40, 43
Beche Lohberg	37, 42
Beche Matthias Stinnes	1, 8, 19, 26
Beche Monopol, Schacht Grimberg	1, 8, 27, 34
Beche Monopol, Schacht Grillo	28
Beche Mont Genis I, III	9, 18, 35, 41, 52
Beche Mont Genis II	12, 22, 39
Beche Massen	16, 27, 33, 38
Beche Margarethe	30
Beche Neumühl	13, 28
Beche Neuenfeld, Schacht Frik I/II	16
Beche Neuenfeld, Schacht Heinrich	32
Beche Nordstern I/II	22, 28, 28, 37, 44
Beche Neu-Eöln	36
Beche Oberhausen	27
Beche Prosper II	2, 8, 19, 30
Beche Prosper III/IV	33, 37, 42
Beche Prosper I	15, 34, 35, 42, 44
Beche Präsident II	4, 35, 50
Beche Prinz von Preußen	4, 27
Beche Pluto	8, 26, 30, 31, 45
Beche Pluto, Schacht Thies	11, 18, 21, 32, 40
Beche Prinz-Regent	9, 45, 49
Beche Rheinelbe, Schacht IV	1, 8, 50
Beche Rheinelbe, Schacht III	26
Beche Rheinelbe I, II	2, 5, 16, 23
Beche Roland, S. B. U. G.	1, 6, 31
Beche Rosenblumendelle	8, 32
Beche Rheinsbüchelschächte	9, 13, 26, 33, 47, 51, 52
Beche Neeflinghausen II	29
Beche Schlägel und Eisen III, IV	1
Beche Schamrod I, II	4, 39
Beche Schamrod III, IV	42
Beche Sierkade I, II	31
Beche Schürbank u. Charlottenburg	81
Beche Schnabel ins Oben	35
Beche Siebenplaneten	36
Beche Schlewitz	37
Beche Sälzer und Neuf	47
Beche ver. Krappe	30, 42
Beche Teutoburgia	49
Beche Inßer Frik I/IV	12, 19, 48, 49
Beche Viktoria (Kupferdreh)	2, 3
Beche Wobdern I, II	8, 23, 26, 32
Beche Viktor I, II	10, 10, 16, 50
Beche Waltrap, 1000 Bergarbeiter abgelegt	11
Beche Wische	1, 8, 9, 27, 45
Beche ver. Wiendahlbant	2, 8, 13, 17, 20
Beche Werne a. d. Lippe	8
Beche Westfalen	14, 38
Beche Westende	19, 24, 30, 37, 39
Beche Westhausen	25, 40
Beche Wilhelmine Viktoria	27, 29, 32, 33, 37
Beche Wörendel	32, 37, 45
Beche Zentrum II	8, 31
Beche Zentrum I/III	19, 24
Beche Zollverein IV, V	8, 22
Beche Zollverein I/II	44
Beche ver. Zwickelschächte	13
Beche Zollern II	19

Grube Merlenbach	33
Beche Nordstern	8
Beche Rheinpreußen	2, 8, 12, 16, 34, 41, 45, 46, 49
Grube Vereinigte Wille	11, 21, 22, 42
Verbeugungen für den Schweißer Bergwerksverein im Ruhrrevier	9

Hannover, Braunschweig, Hesse Lippe.

Gewerkschaft Alleringerleben	13
Arbeitervereinigungen im Ralibergbau	39
Altaltorf Nonnenberg	49
Bantorf, fiskalische Grube a. D.	26, 42
Bezirk Braunschweig	31
Bullerbachschacht, Warlingerhausen	44, 51
Die Fähigkeit einiger Betriebsführer in der hannoverschen Kalindustrie	36
Grube Emma bei Emmerstedt	14
Gewerkschaft Friedrich Franz, Lübborn	6
Grube Friederike bei Hammerstein	13
Fiskalisches Wert a. Deister	17
Fiskalisches Wert Wolschlag bei Clausthal	20
Gewerkschaft Frisch Glück, Eine	86
Fiskalische Bergarbeiterlöhne auf dem Steinkohlenwerke Warlingerhausen a. D.	38, 38
Gewerkschaft Graf Walke bei Northheim	2
Grube Glückauf bei Böhle	20, 28
Gesamt-Steinkohlenwerk Obernkirchen	20
Gewerkschaft Hugo bei Berke	1
Gewerkschaft Hatorf bei Philippthal	4
Gewerkschaft Hertha, Wredenbeck a. D.	5, 17
Gewerkschaft Hohenzollern	10
Gewerkschaft Hansa-Silberberg bei Empelde	9, 33, 42
Gewerkschaft Helburg	35
Gewerkschaft Hildesia	51
Neue Opfer im Helmstedter Braunkohlenrevier	50
Grube Othheim, Hesse	39
Grube Philippthal	24
Grube Sippershausen bei Othheim	1
Grube Sachsen-Weimar	18
Grube Silber, Schaumburg-Lippe	84
Schon wieder neues Arbeiterblut	42
Grube Trene	18, 20
Grube Teutonia	84
Zur Lage der Bergarbeiter im Helmstedter Braunkohlen- revier	50

Provinz Sachsen, Brandenburg, Thüringen.

Grube Alfred bei Tornitz	8
Bezirk Braunschweig, Braunkohlenbergbau	27
Weinmar Kohlenwerke	45
Grube Friedrich III., Witterfeld	9
Grube Glückauf bei Reichenau	23
Grube Gnadenreich	31
Grube Gute Hoffnung	43, 46
Grube Hüllig bei Senftenberg	1
Harzbergarbeiterverhältnisse	27
Hallsche Kohlenwerke Wöthlich	27
Hentels Werke bei Senftenberg	39
Hellburg, Gewerkschaft	44
Grube Klara, Kemnitz	29
Wansfelder Gewerkschaft	31
Grasschaft Mansfeld	32, 33, 35, 38
Grube Maria, Kemnitz	35
Beche Rheinland, Groß-Mahna	11
Gewerkschaft Naltheben	43
Naltheben, Schachthaus	47
Tiefenort, Gewerkschaft, Kaiserode	31, 45

Königreich Sachsen.

Bürger Werke	2, 5, 12, 17, 31, 37
Wubendorfer Kohlenwerke	5, 22
Brüderbergschächte	18, 24
Bodwa. Wieder eine Mahregelung auf dem Faltschacht	50
Deutschlandschacht (Delsniß)	5, 12, 17, 23, 28
Grube Eise, Keunitz	43
N. G. Falk, Steinkohlenbergwerk bei Bodwa	6, 17
Guthain, Kalkgruben	18
Geier	32
Gottesseggen, Lugau	5, 17, 23, 33, 43, 48, 49
Gedwigschacht	8, 14, 17, 50
Höhndorf	32
Ida-Helenenschacht	39
Kaisergrube	4, 12, 32, 34
Kontordia, Delsniß	3, 11, 14, 17, 25
Kaiserin-Augustaschacht	22
Leipzig-Dölitzer Braunkohlenwerke	10
Lugau-Delsniß	12, 31
Lugauer Steinkohlenbauverein	14, 23
Lugau (Nichtigstellung)	17
Mahregelungen von Arbeitervertretern	32, 44
Morgensternschächte	33
Mäniacher Grund	33
Sagoniagrube	9
Tiefbau schächte Erzgeb.-Verein	52
Vereinsglück, Widaau	2, 19, 28, 47
Vereinsglück, Delsniß	37, 40
Vereinsglück, Widaau	18
Vereinigte, Höndorf	28
Wildeinschacht III, Oberhöndorf	27
Zur Lage der Bergarbeiter in Johanngeorgenstadt	28

Oberbergamtsbezirk Breslau.

Abendrottegrube	12, 16
Abtehrgrube	51
Bismarckschacht	34, 39, 51
Charlottengrube, Czernitz	4, 18
Conf. Concordia	9
Castelengogrube	17, 27
Grube Delbrück, Makoschau	1, 19
Donnersmarzhüttengrube. Die Nacht der Kohlenmagazin in Oberschlesien	14
Drei Bergarbeiter durch Brandgase getötet	16
Fabensgrube	28
Erbstollenschacht, Herndorf	8, 36, 42
Egonischschacht	28
Fürstensteiner Gruben, Bahnschacht 2, 7, 16, 24, 37, 40; Hermannschacht 20, 48, Fürstlicher Tiefbau 40 48.	
Fuchsgrube	2, 7, 16, 17, 22, 23, 28, 28, 33, 44, 49, Davidschacht 16, 49, 52.
Friedensgrube	11, 37, 50
Fiskalische Gruben bei Zabrze	47
Glücksfischerhoffnunggrube	13, 30, 49, 50
Gräfin Lauragrube	50
Gottessegengrube (Oberschlesien)	2, 9, 42
Gottessegengrube, Altwasser	7
Guldschiner Gruben	1, 32
Hedwigwunnsgrube	13, 52
Höhndorf, Hermsdorf	30
Hermsdorfer Gruben	51
Hohenzollerngrube	49
Hühnschacht	12
Jullius schacht	24
Königin Luisegrube, Zabrze	1, 4, 22, 23, 29, 32, 40, 45
Königsgrube in Königshütte	4
Karnalpreubengrube	27
Kurov (fiskalische Beche)	45, 47

Oberbergamtsbezirk Bonn.

Grube Anna	38
Nisdorf bei Nachen	38
Niederich Soltanwerke	4, 27
Grube Dechen	32
Schweifer Bergwerksverein	32
Frankenhölz	43
Gürtherberg, Braunkohlenbergwert	32, 42
Grube Könia	32
Grube Luise	5, 8, 17
Grube Maria	5, 33, 44, 51

Metallgrube 28, 80
Majrauschacht 24
Magnische Gruben 89
Niederhermsdorf 88, 88
Paulsgrube 2
Paulsenhacht, Notzenbach 7, 12, 16, 28, 29, 31, 33, 42, 51, 52
Nubengrube 2
Schleife Kohlen und Coleswerke 7, 8, 30, 48, 46
Traufscholdgrube 2, 4
Wolfganggrube (Wallestromsche Grube), Maraschacht 4, 7, 8, 42
Eisenhacht 7, 18, 39
Wengelsgrube, Wölfe 81
Wengelsgrube 81

Süddeutschland und Reichslande.

Kumel Friede 17, 22, 32, 52
Aus dem Oberbayerischen Bergwerksverein 81
Aus Meinsaarablen (Reichenberg) 40, 44
Bergarbeiter, seid gewarnt! 48
Grube Carl Lueg, Fentisch 82
De Wendelsche Gruben, Kleinrosseln 20, 42
Grube Folschweiler b. St. Audo 50
Gansham 1, 28, 40, 51
Grube Hatingen 10, 22
Grube Jakobus b. Noncourt (Ehlfen) 17, 24, 26
Grube Kleinfelsen 5, 8, 88
Grube Marlenstein 20
Grube Nieringen 20
Grube Neuling, Steinberg und Differdingen 24, 38
Oberbayerisches Bergwerksverein 8, 15, 24
Oberbayerische Aktiengesellschaft bei Gansham 8
Grube Reichenberg 4, 5, 6, 24
Wälder Langgruben 5
Grube Röhling, Nieringen 5
Grube Rillmann 8
Grube Reichsland 19
Saar- und Moselgruben 5, 15, 16, 18, 22, 20, 34, 35, 36, 41, 40, 51
St. Maria auf Chenes 5, 32
Grube Stumm bei Nieringen 19
Vollmeringen 38
Wieviel zählt ein Reichenberger Bergarbeiter Lehrgeld, bis er Haier wird? 31
Zur Verchtigungspraxis der Grubenherren 4, 7, 14, 17, 21, 23, 26
Eine wenig vornehme Kampfweise der Zeche Deutscher Kaiser 4
Affinierte Entstellungskunst 8
Wie Arbeiter auf den Bechen behandelt werden 19
Zeche Adolf von Hanfmann (Verchtigung) 18
Zeche Augusta Viktoria (Verchtigung) 27, 37, 41
Zeche Kumbel Friede (Verchtigung) 20
Zeche Mendröthgrube (Verchtigung) 26
Zeche Wasser (Verchtigung) 29
Zeche Constantia (Verchtigung) 10, 17, 39
Zeche Fuchgrube (Verchtigung) 3
Zeche Gölcher Werke bei Senftenberg (Verchtigung) 10
Zeche Holland (Verchtigung) 39, 43
Zeche Iberia (Verchtigung) 36
Zeche Kaiserstuhl (Verchtigung) 9
Zeche Klarschacht bei Waldenburg (Verchtigung) 13
Zeche Königsgrube (Verchtigung) 13, 28
Zeche König Ludwig (Verchtigung) 10
Zeche Lohberg (Verchtigung) 47
Zeche Langenbrahm (Verchtigung) 28
Zeche Mansfeld (Verchtigung) 35
Zeche Massener Tiefbau (Verchtigung) 21
Zeche Mont Cenis (Verchtigung) 14, 17, 27
Zeche Neuhäusl (Verchtigung) 10
Zeche Neumühl (Verchtigung) 26, 38
Zeche Nordstern I u. II (Verchtigung) 13, 23, 26, 37
Zeche Plato (Verchtigung) 52
Zeche Radob (Verchtigung) 4
Zeche Roland (Verchtigung) 85
Saar- und Moselgruben (Verchtigung) 4
Zeche Schlägel u. Eisen (Verchtigung) 10
Zeche Solbawerke (Verchtigung) 17, 23
Zeche Inzer Frits (Verchtigung) 22
Zeche Vertrauenshacht, Zwickau, (Verchtigung) 8
Zeche Viktor (Verchtigung) 25, 34, 44, 44
Zeche Westende (Verchtigung) 11
Zeche Zollern II (Verchtigung) 14, 17

Kleinere Artikel.

An unsere Verbandsmitglieder 13
Arbeiterprotest gegen Serrentros 21
Aus dem Reichstag. Eine Petition des Steigerverbandes 50
Bergarbeiterverband und Gewerksverein 12
Worussia und Radob. Offene Anfrage an die Bergbehörde und Staatsanwaltschaft 17
Bergarbeiterverband und Krise 21
Courrieres-Madob-St. Paulsgrube 49
Die Krise im Bergbau 1, 2, 4, 5, 14, 17, 19, 21, 23, 28
Die räthelhafte Abrechnung 13
Das lothringische Kohlenyndikat hat aufgehört zu existieren 14
Die Abrechnung des Gewerksvereins 16
Die Bergeschnobelle 19
Die Madobkolonie vor Gericht. I, II. 24, 27
Die Abrechnung der christlichen Arbeiterabgeordneten bei der Finanzreform 36
Das 3000-Mark-Flugblatt vor Gericht 40
Der Streik im Mansfelder Bergrevier. I. 50
Die Verlagerung der Witwen- und Waisenerziehung 50
Der Arbeitsnachweis im Reichstag und die Bergarbeiter 52
Ein Weihnachtsgeschenk im Helmstedter Braunkohlenrevier 2
Ein Notruf der Bergarbeiter 26
Eine nichtswürdige Beschimpfung 26
Franz Behrens und der Schuß der christl. Gewerkschaftsjektäre aus Saarabien 32
Generalversammlung des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter 29
Herzenanmähung 23
Konferenz der Verbandsältesten im Ruhrbecken 12
Kameraden, meidet den Alkohol 38
Nachholende Demonstration gegen die Jagung der neuen Bergeschnobelle und die drohende Kohlensteuer 10
Massenflüchtigungen auf Grube Saar und Rosel 23
Mansfeld I 31
Neues aus dem Reiche „König Stimmes“ 17
Wieder eine Schlagwetter-Explosion 8
Wie der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter marschiert 12
Warum bin ich Gewerkschaftler? 46
Zur Lage der Bergarbeiter auf Rheinprußen 19
Zum Arbeitsnachweis des Zechenverbandes 43

Aus dem Kreise der Kameraden.

Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Arbeiterauswahlwahlen 1
Altenhochum 3
Altenessen 4
Auf der Kettrede 6
August Druff gegen Lohnherhöhung der Bergarbeiter 9
Arbeiterbeträger? 9
Auf dem Sagner 33
Anfrage an die Führer der christlichen Gewerkschaften 37

An unsere Kameraden 88
An die organisierte Arbeiterschaft des Ruhrbeckens 49
Als ein nobles Organ 50
Bier 1
Bergarbeiterkonferenzen 8
Berichtigung an den Bergknappen 8
Bottrop 3, 6, 16, 20, 25, 32, 39
Bottrop 4, 10, 22, 27, 46
Berggewerbergerichtswahlen in den Bezirken Oberhausen und Duisburg 10, 11
Behringhausen 12
Behrens, Kühme und Spitzel 21
Bezirksleiter Effert 24
Böhlinghausen 24
Bredenech 27
Bergknappe, seht vor der eigenen Thür 28
Blumenkränzen schwindelt 31
Beteiligung an den Sicherheitsmännerwahlen 34
Brandauer 34
Bergarbeiterverband und Sicherheitsmännerwahlen 36
Belegschaftsversammlungen 37
Brünnlinghausen 42
Wischhausen 48
Bachhausen 49
Bommen 40
Bergarbeiter als Sklaven 51
Berichtigung 52
Christliche Saalstreiber 8, 18, 41, 48
Carnap 18
Christliche Lügen 17
Christliche Gemeinheiten und Wahlenwahlen 20
Christliche Lügenpeter 33
Christliche Verlogenheit 22
Christliche Gewerkschaften und Reichsfinanzreform 37
Christliche Verleumder unter dem Schutz des § 198 40, 42
Die richtige Antwort 1
Die Krise im Bergbau 1
Der Born des Gewerksvereinsvorstandes 2
Die nationalliberale Partei als Gelbhebe der christlichen Gewerkschaften 3
Die Bergarbeiterversammlungen zum Berliner Kongreß 4
Der Prozeß Spaniol 5
Die Behormundung der Witwen von Radob 5
Die Innennärchen des Zentrumsknappen 6
Der Bergarbeiterverband im Jahre 1908 7
Der Bergarbeiterkongreß in Berlin 7
Die Presse und der Kongreß 7
Der Bergarbeiterkongreß und Radob 8
Die „Soziale Praxis“ und der Bergarbeiterkongreß. Ein Kapitel zum Nachdenken für die christlichen Gewerkschaftsführer 8
Duisburg-Weiderich 10, 14
Die Methode des Bergknappen 11
Dortmund 12
Das Ergebnis der Berggewerbergerichtswahl 18
Der Bochumer Knappschäftsverein u. die renitenten Lungenheilstätten 18
Der Abg. Zambusch und der Bergarbeiterkongreß 14
Die Arbeiterauswahlwahlen 16
Der christliche Gewerksverein 16
Das anonyme Sudelzirkular gegen Koforny 17
Die Christen im Fiskuslande unter falscher Flagge 17
Die schwarze Liste 18, 26
Der Briefkasten des Bergknappen 19
Die geheime Verbindung des Bergarbeiterverbandes und des Grubenkapitals 19
Der wimmernde Zambusch 19
Die Selbstgefälligkeit Hue's 20
Die neue Bergeschnobelle 20, 38
Datteln-Waldinghoben 21
Datteln und Henrichsburg 36
Die Ausschusswahlen auf Carolus Magnus 24
Die Generalversammlung des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter 24, 27
Die Kriegervereine kapitulieren vor den freien Gewerkschaften 28
Das Organ der Polnischen Berufsvereinigung 29
Die neuen Männer am Reichstuder 30
Der Wortlaut des Berggesetzes 30
Die Volksausplünderer 30
Die Polnische Berufsvereinigung 30
Das christliche anonyme Sudelzirkular gegen Koforny vor Gericht 32
Der rote Walter 34
Der Bergknappe und die Haltung der Bergarbeiter-Zeitung 34
Der gefährliche Bergarbeiterverband 35
Der neue Reichskanzler und die Polen 36
Die parteipolitische Entwicklung des Bergarbeiterverbandes 38
Der Bergarbeiterverband petitioniert an die Reichsregierung betreffs Abänderung der Reichsversicherungsordnung 38
Der Schachtinsturz auf Zeche Joachim 39
Dinslaken 41
Die Probe aufs Exempel 44
Die Empfindlichkeit der Bergbehörde 46
Der Zentrumsknappe 47
Die Antwort des Ministers 49
Die Grubenbesitzer und der Arbeitsnachweis 49
Der große Arbeiterbetrug der Sozialdemokratie 51
Die Ausfühungsbestimmungen des Zwangsarbeitsnachweises 51
Der Zukunft Kone 52
Eine gemeine Beschimpfung der Bergleute 1
Effert über Arbeiterkontrollen 1
Eine Eingabe des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands an den Bergamtlichen Verein 2
Ein Opfer der schwarzen Listen 3
Eine Fälschung 3
Er steht allein auf weiter Flur 4
Erkenntnis 4
Ein Erfolg des Bergarbeiterkongresses 7
Eine Antwort 7
Ein sozialdemokratischer Verbandsführer in der Falle 8
Ein christlicher Verleumder und Ehrabschneider gerichtet 12
Ergebnis der Knappschäftsältestenwahlen 16
Eine christliche Gemeinheit 20
Entlarvter Schwindel 22
Eine christliche Fälschung? 22
Effen-West 22
Effen 36
Eine reizende Note für den christlichen Gewerksverein 23
Eine unerhörte Verleumdung des Christentums 24
Ein weiterer Feldzug gegen den Verband 24
Eidel 24
Endlich 25
Ein Opfer unchristlicher Verhehung 26
Ein niederschmetterndes Resultat 27
Ein Unikum, das sich selbst berrichtigt 27
Ein christlicher Arbeitervertreter 28
Eine katifische Ohrfeige 33
Eine „wirkliche“ Belegschaftsversammlung der Zeche Kontordia 34
Ein schöner Wahlerfolg in Richterau, Bezirk Görtz 36
Ein Verbandssteg in Hermsdorf 38
Ein Steiger an die Bergarbeiter 38
Eine Verchtigung Franz Behrens 39
Eine Unverschämtheit sondergleichen 39
Eichlinghausen 40
Ein Verleumdungsprozeß des Vorstandes des Bergarbeiterverbandes 41
Eine empfindliche Niederlage 49
Ein Verleumdungsprozeß Nobis-Gabardt-Heitbrink 50
Ein Herrensfall zentrumlich-christlicher Demungianten 50
Erle 40, 49

Eppendorf 61
Ein Reichsgesetzentwurf für die Stahlindustrie 62
Franz Behrens gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter 10
Fälscher 12
Freiheit 18
500 Millionen neue Steuern 29
Fränkchen Behrens, der Reichstagsabgeordnete für Wehlar 30
Fürsorge für die Hinterbliebenen von Zeche Mansfeld 37
Fürchterliche Mißhandlung eines Bergarbeiters auf Zeche Wolsper 39
Fränkchen Behrens 39
Fromme Christen 40
Franz Behrens „Präsident“ 42
Glabbet 8
Generalversammlung der Polnischen Berufsvereinigung 21
Gott sei Dank! 26
Gegen das Zentrum 27
Gelsenkirchener 37
Geheimer Bergat C. Krabler † 45
Gewerkschaftskursus für den Recklinghäuser Bezirk 52
Güstes gegen die christliche Gewerksvereinstatt 18
Hengsen 18
Höntrop 14, 24, 29
Hochlarmark 16
Hills 22
Hamm 24
Henrichsburg 27
Holthausen 27
Holtshausen bei Wanne 38, 46
Hue und Wagner schwer krank 34, 35
Hannes kommt wieder 39
Hah macht blödsinnig 40
Hat der Bergarbeiterverband wirklich einen Wert für die Bergarbeiter? 46
Hue noch nicht soweit hergestellt, daß er in Versammlungen sprechen kann 52
Johann Stanning † 9
In eigener Sache 9
Im Zentrumsgewerksverein rumors 21
In Deutschland wird man ja ohne den Gewerksverein nichts ausrichten 25
Ignaz Thiel 30
Kindisch und widerlich zugleich 1
78 Kranke Behringhausen verlassen 9
Kaspereit 14
Knappschäftsältestenwahlen 10, 17, 18, 20, 23, 25, 26, 30, 32, 34, 41, 48
Kohlensteuer in Stadt 24
Karl Wäcker † 31
Karl Wolf † 44
Komische Neutralität 37
Kamen 42
Langenbichum 9, 47
Lünen-Nord 10
Lohnreduktionen und Arbeiterentlassungen im Bergbau 34
Massenflüchtigungen im Ruhrbergbau 8
Mit Begehilfe gesiegt 10
Mineralienammlung des Bergarbeiterverbandes 30
Marten 38, 43, 47
Mute gelehrten Nichtern keine Rechtskenntnis zu niedriger hängen. Zum Prozeß Spaniol 46
Noch ein Erfolg des Bergarbeiterkongresses 7
Nette 21
Neues vom Feiertabend 35, 51
Despel 2, 28
Obermargloh 18, 38, 41
Ohne Quellenangabe 27
Peter Thomas † 48
Palastrevolution im Bergbauischen Verein 5, 9, 12, 13, 25
Rathhausen 11, 34
Recklinghausen 10
Redakteur Bihler von der ultramontanen Oberhaufener Volkszeitung kneift. — Gewerkschaftsbeamter Steeger vom Zentrumsgewerksverein plötzlich erkrankt. — Eine Grenzklärung für den Kontrollauschuß des Bergarbeiterverbandes 18
Radobunglück und Saalstreiber 13
Rigoroze Arbeiterentlassung 24
Revolten im christlichen Gewerksvereinslager 27
Resse 27
Redakteur Franz Behrens 29
Recklinghausen 43
Radob in der Erinnerung der Hinterbliebenen 47
Radob. 6 Monate Gefängnis, 1000 M. Geldstrafe 51
Redakteur Kürup 52
Schöner Erfolg des Bergarbeiterverbandes 1
Schwarze Listen gegen Geistliche 3
Schmiergelber 4
Sind die Grubenbeamten vogelfrei? 5, 8
Stiller 8
Sozialdemokratische Taktik und Berichterstattung 9
Sodingen 9, 14, 46
Sinfen 17
Sunderwich 22, 33
Steele 34
Schröder und Winter 35, 49
Sie sehen den Splitter in den Augen anderer 39
Schöne Wahlerfolge des Bergarbeiterverbandes 45
Sie waschen ihre Hände in Unschuld 49
Spiegelfechtere des Bergknappen 50
Schoße Kampfweise eines christlichen Agitators 50
Trotz Begehilfe eine vernichtende Niederlage 12
Unternehmerterrorismus 15
Unterstützung der gelben Gewerkschaften durch die Firma Krupp 23
Hedermensch Giesberts 25
Unfreiwilliger Humor und Geschichtsfälschung 27
Vor einem Schwindler wird gewarnt 17
Verleumder des Verbandsvorstandes vor Gericht 24
Welcher G. Zambusch ist es? 2
Wegen der schwarzen Listen und der Arbeiterkontrollen 2
Wanne 2
Werbegang des jetzt mit 6000 M. besoldeten Gustav Ermett 3
Weitere Maßnahmen von Knappschäftsvertretern 5
Wie ein christlicher Vertrauensmann mit der Wahrheit umspringt 9
Wieder ein christlicher Verleumder auf der Straße 11
Warnung vor sogenannten Rechtskonsulenten 12
Wer ist Franz Koforny 16
Weiße Salbe oder Hungerkünstler 18
Wer will die Einigung der Bergarbeiter 25
Was der Bergknappe seinen Lesern verschweig 25
Warum der Bergarbeiterverband die Sozialdemokratie nicht befämpft und beschimpft 38
Wurmkrankheit! 38
Wirkungen der Krise 38
Wie der fromme Zentrumsabgeordnete de Wendel mit christlichen Gewerkschaftsführern umspringen läßt 39
Wenn ein Bergarbeiterbeamter seine Pflicht tut 41
Warnung an auswanderungslustige Bergarbeiter 45, 49
Wächter contra Weitzer 50
Wieder ein Verbreiter übler Nachreden gerichtet 52
Zum Bergarbeiterkongreß in Berlin 3
Zwei Werbeagenten 6
Zur Knappschäftsältestenwahl am 10. April 12
Zur 30 000-Mark-Affäre 18
Zechentuliz 18
Zentrumlicher Bergarbeiterkongress 28
Zentrumsabgeordneter Giesberts und die Saarbergleute 26
Zur Spaniol-Affäre 42

Beide Deutscher Kaiser läßt Arbeiter durch Agenten in aus-	46
wärtigen Revieren anwerben	
Zentrumschriftenlage	50

Oberbergamtsbezirk Bonn.

Aus dem Wurmrevier	9, 12, 25, 40, 40
Nachen	28, 30
Aus dem Röhner Braunkohlenrevier	84
Ulsdorf	48
Verhöhnung eines M. Gladbacher Christen	9
Weyerheide	15
Christliche Agitation im Wurmrevier	4
Christliches Gewerkschaftsprinzip	4
Christliche Schamtschläger	29
Christliche Hinterlist	40
Die geistigen Waffen der Zentrumsagitatoren	
im Wurmrevier	1
Der starke Gewerksverein in Saarabien	9
Die Christlichen und der Landtag	17
Der Zentrumsoberschiff Marschall Hüster meistl	18
Der beleidigende Handzettel	24
Schweller	4
Ein königlicher Obersteiger als christl. Gewerksvereinsagitor	33
Ein christlicher Denunziantenstreich	51
Geuel	8
Grubentrolleure, das ist Mumpitz	12
Hüster tut nicht wieder	24
Humane, ärztliche Behandlung	86
Heulende Christen	86
Königlicher christlicher Gewerksverein	5, 8
Kümpfers Schelmensstreiche	88
Mörs	48
Noppenberg	18
Nordstern	28
Projekt Parsch contra Schläffer	27
Reber Parsch als Verhöhnungsschreiber	14
Verbrechungskünste	47
Wer die Verammlung besucht, wird sofort abgelegt	17
Wie Mitglieder des Zentrumsgewerksvereins Rechtschutz	
erhält wird	19
Wurfeln	48
Zur Beachtung der Kameraden im Wurmrevier	26

Hannover, Braunschweig, Hessen, Lippe.

Aus der Kaliindustrie	20
Bredenbeck a. Deister	9
Bergarbeiterkonferenz für das Helmstedt-Schöninger	
Braunkohlenrevier	47
Christliche Vertreter der Forderungen der Harzbergarbeiter	42
Der christliche Wahrheitsverband	6
Der betäubte Kohgerber	47
Ein schöner Erfolg der Einigkeit	18
Eigerhausen	26
Groß-Müden	8
Helmstedt	28
In eigener Sache	25
Kapitalistische Verichterstattung	40
Schaumburg-Lippe	14
Schöningen	34
Stadthagen	41

Provinz Sachsen, Brandenburg und Thüringen.

Bergarbeiterkonferenz im Zeit-Weißenfels-Altenerger	
Braunkohlenrevier	47
Bergarbeiterkonferenz für das Senftenberger Revier	49
Costebrau	47, 49
Der Arbeitererrat des christl. Gewerksvereins an den Harz-	
bergarbeitern	33
Die Direktion der Mansfelder Gewerkschaft nimmt Rache	41
Das Faustrecht sanktioniert	41
Eine Sühne für 8 Menschenleben! 100 A Geldstrafe, event.	
20 Tage Haft	18
Einen schönen Erfolg bei den Wahlen	26, 27
Gohlis	36
Hüttenleben	36
Kloster Mansfeld	18
Projektmacherei im Zentrumsgewerksverein	31
Rauen	2
Reichenau	49
Schamloses Treiben der Reichstreuen im Mansfelder Revier	40

Königreich Sachsen.

Arbeiterkontrollen im Zwickauer Revier	20
Arbeiterausschüsse und Werkverwaltung	52
Borna	1
Bergarbeiterkonferenz im Leipziger Braunkohlenrevier	39

Bergarbeiterkonferenz für das Zittauer Braunkohlenrevier	51
Die Knappschaftswahl bei W. G. Kästner am Fuchstgraben	2
Das Berggesetz und die Sicherheitsmänner im Königreich	
Sachsen	25
Ein Urteil gegen zwei Berggewaltige	2
Hohnsdorf	28, 38
Lugau	1, 2, 11
Deisnitz	15
Rahmsdorf	51
Sächsische Grubenbesitzer gegen die Sicherheitsmänner	50
Barberneubörsel	4
Zwickau	16

Oberbergamtsbezirk Breslau.

Altwasser	38
An die Bergarbeiter im niederschlesischen Revier	34
Berggewerkschaftswahlen in Oberschlesien	35
Die blamierten Leitthammel der latb. Fachabteilungen	14
Das Haupt der Reichstreuen	17
Die gegenseitige Hilfe im Jahre 1908	20
Die ober-schlesische Polizei und das Vereinsgesetz	38
Die Handhabung des Vereinsgesetzes in Oberschlesien	46
Die Polizei und die organisierten Arbeiter in Oberschlesien	51
Erbsünde in Jabrze	40
Erklärung der Vertrauensleute des Waldenburger Reviers	
gegen Bergmann	50
Goitesberg	3, 17, 29, 40
Gleiches Recht für alle	19
Gustav Ernert in bengalischer Beleuchtung	27
Gegen die Revolverbohrmaschine	44
Johann Szegurek †	20
Königshütte	20
Krise im ober-schlesischen Bergbau	29
Myslowitz	35
Niederhermsdorf	33
Neurode	34
Boresba	49
Mothenbach	2, 52
Matibor	28
Nybnitz	49
Saalkampf in Oberschlesien	12, 18
Schlesische Grubenverhältnisse und Rechtsprechung	14
Unter der Maske des Christentums	11
Waldenburg	19, 29, 30, 46
Weißstein	22
Zwei Welscheide	35
Zabrze	52

Süddeutschland und Reichslände.

Aus dem oberbayerischen Bergwerksrevier	18, 18, 38, 39
Algringen	38
Kumers-Friede	47, 51
Christliche Bergleute wollen den Frieden	23
Christliche Saalabtreiber	41
Der Dalles in der Gewerksvereinstasse	1
Der Gewerksverein der Mannenlosen	11
Der Gewerksverein hat noch 150 000 Mark schlechtes Geld	
in Besitz	11
Der „Lothringer“ und der „Bergnappe“	15
Deutsch-Oth	18
Das läßt mir kalt	24
Der Zentrumsgewerksverein in Saarabien	25
Die Lebensgeschichte eines Lothringer Bergarbeiters	50
Eisenberg	18
Eine christliche Gemeinheit	40
Forbach	26
Freie Kertzeiwahl für den Knappschaftsverein Frankenhof	35
Gegen die oberbayerische Aktiengesellschaft für Kohlenberg-	
bau und ihre Verwaltungsgrundzüge	8
Glänzender Sieg des Bergarbeiterverbandes in Oberbayern	35
Generalsekretär Kay wird wichtig	41
Gausham	19, 25, 43
Gettenleibheim	20
Harlingen	26
Lothringen	6, 11, 13, 19, 36
Miesbach	15
Mit Gottes Hilfe werden wir uns schon durchhüben	40
Mit eigenen Muten geschlagen	49
Niederfirchen	34
Oberpfälzische Bergwerksidylle	24
Reißenberg	21, 36
Wie untersucht wird	19

Lohnbewegung und Streiks.

Braunschweiger Kohlenwerte	16
Bradegrube (Oberschlesien)	26, 27, 29

Bergarbeiterstreik in Mansfeld. Gewalt geht vor Recht.	
Der Streik dauert unverändert fort. Die Heizer ausge-	
wiesen	43
Die Mansfelder Bergarbeiter im Kampf um ihr Koalitions-	
recht	41
Die Situation im Mansfelder Revier verschärft sich	42
Der Bergarbeiterstreik in Mansfeld unter dem kleinen	
Belagerungszustand	44
Der Streik in Mansfeld	45
Das Ende des Mansfelder Streiks	47, 48
Ein Streik in Oberschlesien legentlich beendet	19
Ein Erfolg unseres Verbandes auf dem Robertschacht in	
Zeuzenthäl	30
Ein Streik auf der Grube Folschweiler	51
Rauen. Grube Gnadenreich im Ausstand	44, 45
Solidarität für die Mansfelder Streikenden	46
Wieder ein Erfolg des Bergarbeiterverbandes im Zeitzer	
Revier	35
Zittel. Grube Gute Hoffnung	26, 27, 28

Letzte Nachrichten und Verschiedenes.

Anträge zur Generalversammlung	15
Aufruf zur Unterstützung der Aussperrung und des allge-	
meinen Streiks der Gewerkschaften Schwedens	33, 38
An die Bergarbeiter des Gesamt-Steinkohlenbergwerks	
Obernkirchen	34
Aufruf an unsere Ortsverbände und Mitglieder	34
Berichtigungen von Generalversammlungsanträgen	10, 17
Bekanntmachung des Resultats der Delegiertenwahl zur	
Generalversammlung	18
Breslau gegen Düsseldorf	36
Der Sieg der englischen Bergarbeiter	32
Der Generalstreik in Schweden	34, 35
Ein Massenunglück in Ungarn	4
Einteilung der Wahlbezirke für die Generalversammlungs-	
delegierten	12
Ein schweres Grubenunglück auf dem Wilhelmschacht I bei	
Oberhondorf	14
Eine Eingabe an den Bergbaulichen Verein für den Ober-	
bergamtsbezirk Dortmund	35
Ein Unglück auf dem Wilhelmschacht bei Zwickau	37
Fünf Kameraden sofort getötet	16
Generalversammlung in Offenach	21
Grubenunglück auf Gampshausen und Joachim	37
Jahresbericht der Hauptkasse für 1908	10
Massenunfälle im Bergbau	21
Massenunfälle im Bergbau	4
Protest der Bergarbeiter gegen die Massengräber im Bergbau	4
Protestbewegung gegen den Arbeitsnachweis	44, 45, 46
Rund 100 Bergleute getötet in West-Virginia	4
Riesenkampf der schwedischen Arbeiter	37
Schlagwetterexplosion in Reußenberg	4
Schlagwetterexplosion auf Maximilian	7
Schlagwetterexplosion in der Grafschaft Durham	9
Sieben Bergleute verhaftet und getötet	32
Schlagwetterexplosion auf Schlägel u. Eisen	33
Schlagwetterexplosion auf der St. Paulsgrube	48
Schachtunglück auf Dammensbaum I	49
Zwei Protestversammlungen im Lugau-Deisnitzer Bezirk	39

Briefkasten.

1, 2, 4, 5, 6, 7, 9, 11, 13, 14, 16, 18, 20, 22, 23, 24, 28, 30, 32,
33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 48, 49, 52.

Mitteilungen der Redaktion.

10, 18, 48, 49.

Literarische Eingänge.

Herzliche Grüße 26. In freien Stunden. Kommunale Praxis 28, 39. Die Rechtsprechung in Unfallsachen 39. Berg- und Hüttenkalender für 1910 48. Geschichte der deutschen Bergarbeiterbewegung von Otto Que 27.

Kalendersammlung.

1, 2, 3, 4, 5, 6, 11, 12, 14, 16.

Abrechnung.

2, 6, 11, 18, 20, 23, 28, 32, 37, 41, 45, 50.

Verbandsnachrichten.

Von 1 bis 52.



Bergarbeiter-Zeitung

verbunden mit

Glück-Nachr.

Abonnementspreis 50 Pf. pro Monat, 1,50 Mk. pro Quartal.
Durch die Post pro Monat 1,50 Mark; pro Quartal 4,50 Mark.
Einzeln Nummern 1 Mark.

Anzeigen kosten die nebengehaltene Kolonne gelte resp. deren Raum 1.— Mark.
Bei 5maliger Aufnahme 10, bei 12maliger Aufnahme 20 und bei 20maliger Aufnahme 30 Prozent Rabatt.

Telephon-Nr. 90. Organ zur Förderung der Interessen der Bergarbeiter und verwandten Berufe. Telegramm-Adresse: **Glück-Nachr. Bochum.**

Unverlangt eingegangene Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
Bei Uebernahme Originalartikel bitten wir um Quellenangabe.

Verantwortlich für die Redaktion: **Theodor Wagner, Essen.**
Druck u. Verlag von **Danzmann & Co., Bochum, Memelhauserstr. 42.**

Es wird keine Garantie dafür übernommen, daß Inserate an einem bestimmten Ort, Tage oder überhaupt zur Aufnahme gelangen.

Ein unerhörtes Vorgehen des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter!

Der Menschheit größte Baubertrag liegt im vereinten Streben!
Der „Verknüpfte“ vom 12. Oktober 1907.

Am Sonntag, den 18. Dezember fand in Gladbeck eine gemeinschaftliche d. h. von den örtlichen Zeitungen des Gewerkvereins und Bergarbeiterverbandes einberufene öffentliche Bergarbeiter-versammlung statt, die von circa 1000 Bergarbeitern besucht war. Der Saal vermochte die erschienenen nicht alle zu fassen. Die Versammlung war einberufen worden, um gegen die Maßnahmen von Bergarbeitern durch die Beche Graf Wolke energisch Protest einzulegen. Unter den gemäßigten Kameraden befanden sich solche, die nichts weiter verbrochen hatten, als daß sie gegen grobe Mißstände auf der Beche Einspruch erhoben. **Wohltunungsbesuche, unzuverlässige Verrechnung, wie Ausrüstung von Schlauchweckern**, veranlaßten Verbandsmitglieder, bei ihren vorgesetzten Beschwerden zu erheben und einer der Gemäßigten sollte das Verbrechen begangen haben, in der „Bergarbeiter-Zeitung“ auf vorgenannte Mißstände hingewiesen zu haben. Es handelte sich um die Sicherung des Lebens und der Gesundheit der Belegschaft! Und dennoch die Maßregeln! Eine Resolution, die sich gegen ein solches Verfahren der Becheverwaltung aussprach, wurde einstimmig angenommen. Nur einem Kameraden gieng die Resolution nicht weit genug. **Zimmerlin zeigte sich in der Versammlung glänzend die Solidarität der Bergarbeiter beider Richtungen!** Einstimmigkeit herrschte auch in den Reden der beiden Referenten, von denen als erster Redner Kamerad Pokorny und als zweiter Redner Redakteur Imbusch vom „Verknüpfte“ sprach. Ersterer betonte in seiner Rede, daß in der Frage des Bergarbeiterschutzes keine Meinungsverschiedenheiten unter den Bergarbeitern bestehen. Die Forderungen in dieser Frage sind die gleichen. „Selbst dann“, führte Pokorny weiter aus: „wenn die einzelnen Bergarbeiterorganisationen bei eventuellen Wahlen der Arbeiterkontrollenre gefordert vorgingen, so läge es in der Natur der Sache selbst, daß dem gewählten Sicherheitsmanne das volle Vertrauen der Belegschaft geschenkt werden müßte. Die Majorität der Belegschaft entscheidet, die Minorität hätte die Pflicht, einem nächsten Arbeiterkontrollenre das Amt zu erledigen. Das läge im Interesse der gesamten Bergarbeiter. Welche Form man auch für die Arbeiterkontrollenre festsetze, es wird sich immer ein Weg finden, gerade in dieser so wichtigen Frage des Bergarbeiterschutzes eine Verständigung der einzelnen Organisationen der Bergarbeiter herbeizuführen.“

Der Bergarbeiterverbandsvorstand habe an die Vorstände der übrigen Organisationsrichtungen ein Schreiben gerichtet, in dem vorgeschlagen wird, zur Erörterung der Bergarbeiterschutzesfragen, vornehmlich zur Frage der Arbeiterkontrollenre, einen gemeinschaftlichen Bergarbeiterkongress der deutschen Bergarbeiter einzuberufen, um so eine Einheitlichkeit innerhalb der Verbände in dieser Angelegenheit zu erzielen.“

Die Kameraden nahmen diese Darlegungen mit für michem Befall entgegen! **Lebhafte Zustimmung fand besonders die Einberufung des gemeinschaftlichen Bergarbeiterkongresses!** Die Bergarbeiter von Gladbeck, gleichgültig, ob Verbändler oder Gewerkschaftler, zeigten, daß sie den Ernst der Situation zu würdigen verstanden. Herr Imbusch hatte seine volle Zustimmung zu den Ausführungen Pokornys erklärt und bündelte auch in der Frage der Einberufung des Kongresses. Wäre es nicht so, hätte Imbusch irgend eine gegenteilige Meinung geäußert. Das ist nicht geschehen. Wir gehen noch weiter. Würden in ähnlichen gemeinschaftlichen Versammlungen die Bergarbeiter über den Kongress berathen, die Meinung über die Einberufung und die Bedeutung eines solchen Kongresses gerade in solcher Zeit wie jetzt, würde keine geteilte sein. **Nur blinder Fanatismus kann die Kameraden von einem gemeinschaftlichen Vorgehen noch abdrängen in der Frage des Lebensschutzes der Bergarbeiter.**

Ein Unglück für die Bergarbeiter, wenn Zersplitterer hier Erfolg hätten! So wie in Gladbeck denken die Bergarbeiter in allen Bezirken, gleichviel welcher Richtung sie angehören. Wer sie auf dem Wege zur Erlangung eines besseren Bergarbeiterschutzes aufführt, der übt **den schärfsten Verrat an der heiligsten Bergarbeitersache!** Wer die Einheit der Bergarbeiter zerstören will in einer Zeit, wo das Leben und die Gesundheit hunderttausender Menschen geschützt werden soll durch die Gefährdung, der hat sich vergangen gegen die Bergarbeiterinteressen, der hat sich vergangen gegen die Bergarbeiterinteressen, der hat aufgehört sich als Bergarbeiterfreund bezeichnen zu können. **Und das Unglaubliche wird Wahrheit!**

In Deutschland findet sich eine Bergarbeiterorganisation, die es ablehnt, Hand in Hand mit den andern Verbänden der Bergarbeiter zu gehen! **Und zwar jetzt, wo die Kameraden aller Richtungen zusammenstehen sollten, um einen Druck auf die Regierungen und Parlamenten in Deutschland auszuüben, damit die Bergarbeiterschutzesgesetze einen Weg geht, wie es die Bergarbeiter wünschen und verlangen können.** Die Feinde des Bergarbeiterschutzes sind fleißig an der Arbeit, um zu verhindern, was noch zu verhindern geht. Sollen die die Bergarbeiter nicht doppelt auf der Hut sein, damit sie nicht wieder betrogen werden, wie in früheren Jahren. Und die Organisation, die es verhindert, daß die deutsche Bergarbeiterschaft geschlossen und einzig eine Pfalz bildet gegen die Bekämpfer eines besseren Bergarbeiterschutzes und die es zu verhindern sucht, daß eine Einheitlichkeit im Handeln aller Bergarbeiter vor sich gehen kann, ist der **Gewerkverein christlicher Bergarbeiter!!**

In W. Gladbeck wurde ein Flugblatt genannt „**Nicht Bergarbeiterschutzes!**“ hergestellt und vom christlichen Gewerkverein in diesen Tagen in dem verschiedenen Meineren verbreitet. **„Nicht Gräber vorwärts“!** so lesen wir in diesem Flugblatt und es wird empfohlen, **„eine energische soziale Selbsthilfe“!** Nur das letztere kann den zähen Widerstand der Regierungen, vor allem der reaktionären preussischen Regierung brechen. **So heißt im Flugblatt und jetzt kommt der „Gewerkverein christlicher Bergarbeiter“ her und**

lähmt die Stoßkraft der deutschen Bergarbeiter gegen reaktionäre Angriffe auf den Bergarbeiterschutz, die energische soziale Selbsthilfe wird unterbunden, indem man sich beiseite stellt und erklärt: **„Wir machen nicht mit! Wir gehen allein vor!“** **Nach glaublich, daß es eine Arbeitergewerkschaft ist, die die Bergarbeiter in der Zeit der Not und Kämpfe elend und seig im Stich läßt.**
In Hannover und Barmen stellte sich kürzlich Herr Efferth hin und erklärte: „Wenn auch jetzt noch die Hoffnung auf reichsgesetzliche Regelung der Bergarbeiterfragen und auf Schaffung von Arbeiterkontrollen von der Regierung getäuscht würde, dann würde sich in voller Übereinstimmung der Mitglieder und der Führer aller Gewerkschaftsrichtungen ein Kampf abspielen, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat.“ So sprach Herr Efferth und jetzt erleben wir das erbärmliche Schauspiel, daß — in seiner Aufgabe wissen wir nicht — **die Gewerkvereinsleitung einer Ausruf über die Erringung und Verteidigung des Bergarbeiterschutzes aus dem Wege geht!!** Wir geben hiermit die Schreiben, die vom Vorgehen der Gewerkvereinsleitung Zeugnis ablegen sollen, wörtlich wieder.
Der erste Brief ist vom Vorstand des Bergarbeiterverbandes an die Vorstände der übrigen in Frage kommenden Verbände gerichtet. Er lautet:

„Bochum, den 18. Dezember 1908.
An die Vorstände des christlichen und des S.-D. Gewerkvereins und der polnischen Berufsvereinigungen!

Der unterzeichnete Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter ladet Ihren Vorstand zu einer Sitzung ein, die am Mittwoch, den 23. d. M., nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn van de Voo, Schützenbahn in Essen, stattfinden soll.
Wir sind der Meinung, daß jetzt das Eisen geschmiedet werden muß, weil es warm ist. Daß also jetzt versucht werden muß, die Forderung nach einem Reichsberggesetz vorwärts zu bringen. Das schreckliche Grubenunglück auf Radow hat auch in bürgerlichen Parteien mehr Stimmung für ein solches und auch für Grubenkontrollenre in unserem Sinne hervorgerufen.“

Wir sind deshalb dafür, daß schleunigst ein gemeinsamer deutscher Bergarbeiterkongress abgehalten wird, um auf die Regierung und die Öffentlichkeit einzuwirken, damit es gelingt, ein diesbezügliches Reichsgesetz zu bekommen. Dem Vorstand technischer Grubenbeamten wird unter Führung des Bergassessors K. in gegen jede Reform und die gewählte Kommission soll auch beim Minister und bei Parlamentariern gegen eine solche Wasser gewinnen, so müssen auch gemeinsam von Arbeiterteile Gegenstände getan werden.
Wir bitten also schleunigst dazu Stellung zu nehmen und die Sitzung am Mittwoch zu beschicken. Die Sache muß beschleunigt werden, weil doch auch die Delegiertenwahlen in ganz Deutschland einige Wochen Zeit in Anspruch nehmen. Ueber alles nähere hierüber kann ja in der fraglichen Sitzung beraten werden.
Der Kongress müßte noch im Januar in Berlin stattfinden und alle bergbaureisenden deutschen Regierungen dazu eingeladen werden.
Mit Glück auf!
J. M. S. Sachs.

Trotz dieses von kameradschaftlichen Gedanken getragenen Schreibens des Vorstandes unseres Verbandes lehnte die Gewerkvereinsleitung selbst ihre Anwesenheit in einer vorbereitenden Sitzung ab und antwortete durch folgendes Schreiben, das allegiert ein Dokument schärfster Art für die deutsche Bergarbeiterschaft sein wird:
„Essen-Muhr, den 22. Dezember 1908.
An den Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands.
Bochum i. W.

Auf Ihre Einladung zu einer gemeinsamen Sitzung zwecks Beratung der Mittel, wie unsere Forderung nach einem Reichsberggesetz vorwärts gebracht werden kann und einer Aussprache über die Abhaltung eines gemeinsamen deutschen Bergarbeiterkongresses teilen wir Ihnen folgendes mit:

1. Die Leitung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter hat sich, wie bekannt, schon in diesem Sommer recht eingehend mit der Frage beschäftigt, wie die Hauptforderungen der Vergleite ihrer Erfüllung näher gebracht werden können. Von der Erwägung ausgehend, daß keine Aussicht zu der Erfüllung aller unserer berechtigten Forderungen durch die Landesgesetzgebung vorhanden ist, hat der Gewerkvereinsvorstand beschlossen, eine gut begründete Petition um die Erfüllung der Hauptwünsche der Bergarbeiter an den Reichstag zu richten. Von diesem Beschluß sind die Mitglieder des Gewerkvereins und die Öffentlichkeit durch einen entsprechenden Aufruf in der Nummer 30 des „Verknüpfte“ vom 25. Juli d. J. in Kenntnis gesetzt worden. Die Veröffentlichung des Beschlusses erfolgte so frühzeitig, um allen denjenigen, die eine Verbesserung der Lage der deutschen Bergarbeiter herbeiführen wollen, die Möglichkeit zu geben, in demselben Sinne zu wirken. Es sind auch von der polnischen Berufsvereinigungen und dem Verein zur gegenseitigen Hilfe Petitionen im gleichen Sinne dem Reichstag zugegangen. Wie bekannt, ist unsere Petition inzwischen mit über 100 000 Unterschriften versehen dem deutschen Reichstag zugegangen. Das dann eingetretene große Massenunlück auf Beche Radow hat erneut den Beweis geliefert, wie berechtigt und notwendig der in der Petition des Gewerkvereins geforderte bessere Bergarbeiterschutz, insbesondere durch Einführung von Arbeiterkontrollenre, ist. Wie in Ihrem Schreiben mit Recht hervorgehoben wird, besteht jetzt nicht wie früher Stimmung für ein Reichsberggesetz und für die Einführung von Arbeiterkontrollenre in unserem Sinne. Die Forderung des Reichsberggesetzes wird, das haben die Verhandlungen im Reichstage ja bereits bewiesen, hier eine große Mehrheit finden.
Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter hat, wie vorstehend gezeigt, bereits die nötigen Schritte getan, um eine reichsgesetzliche Regelung der Hauptforderungen der Bergarbeiter herbeizuführen. Er kann sich von der Befürchtung eines gemeinsamen deutschen Bergarbeiterkongresses in diesem Augenblicke einen besonderen Erfolg nicht versprechen. Wenn der deutsche Reichstag und die Regierung den in unserer Petition von über 100 000 deutschen Vergleuten geäußerten Wünschen der Bergarbeiterschaft nicht entsprechen, so wird auch ein Kongress nicht mehr Erfolg haben. Es ist überdies bekannt, daß alle deutschen Vergleite ein Reichsberggesetz verlangen,

Aus diesem Grunde kann der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter an einem Kongress nicht teilnehmen und auch der Einladung zu der gemeinsamen Sitzung nicht entsprechen. Wenn die Leitung des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes, der, wie das Verbandsorgan, die „Bergarbeiter-Zeitung“ in ihrer Nummer 44 vom 31. Oktober d. J. bemerkte, nur deshalb davon abgesehen hat, eine eigene Eingabe zu der Forderung des Gewerbeordnungsgesetzes zu stellen, „da dem deutschen Reichstag noch ein Initiativantrag der sozialdemokratischen Fraktion vorliegt“, jetzt, von den Mitgliedern gedrängt, ebenfalls Schritte nach dieser Richtung hin unternehmen will, so freuen wir uns aufrichtig über die Beachtung der bisherigen Tatenlosigkeit der Verbandsleitung in dieser Angelegenheit. Der von Ihnen vorgeschlagene Kongress kann jedoch, wie angeführt, keinen größeren Erfolg haben wie die vom Gewerkverein bereits eingereichte Petition und wiegt deshalb die dadurch entstehenden Kosten nicht auf. Außerdem liegen ja bereits dem Reichstage verschiedene Anträge auf reichsgesetzliche Regelung der Bergarbeiterverhältnisse vor.
2. Abgesehen von den angeführten praktischen Gründen, die einen gemeinsamen Bergarbeiterkongress und eine gemeinsame Sitzung mit Ihnen jetzt als nutzlos und deshalb überflüssig erscheinen lassen, haben Sie selbst durch Ihr Verhalten dem Gewerkverein gegenüber es dahin gebracht, daß sich Vertreter des Gewerkvereins nur, wenn es in Interesse der Arbeiterschaft notwendig erscheint, mit Ihnen zusammensetzen können. Auf dem vorigjährigen internationalen Bergarbeiterkongress ist der Verbandsvorsitzende Sache ganz energisch für den Ausschluß des Gewerkvereins und der übrigen nichtsozialdemokratischen deutschen Bergarbeiterorganisationen vom internationalen Kongress eingetreten. Später hat dann das Internationale Komitee, dem drei Vertreter Ihres Verbandes angehören, den Beschluß gefaßt, aus jedem Lande nur eine Vertretung zuzulassen. Diesem Beschluß haben die Verbandsvertreter zugestimmt, sie haben ihn nachher auch verteidigt. Durch den von Verband gewünschten und gebilligten Beschluß, der vom letzten internationalen Kongress bestätigt wurde, ist dem Gewerkverein die Teilnahme an Kongress unmöglich gemacht, weil der Gewerkverein unter den heutigen Verhältnissen mit Ihrem sozialdemokratischen Verband keine einheitliche Vertretung bilden kann. Und das, trotzdem Sie zugeben müßten, daß Ihr Verband in Deutschland ohne den Gewerkverein wenig und gegen ihn nicht ausreicht kann.
Noch einzuwenden wie das Verhalten der Verbandsvertretung ist der internationalen Bewegung ist die vom Verbandsvorstand nach der Einziehung der Petition des Gewerkvereins an den deutschen Reichstag erlassene öffentliche Erklärung: **„Warum schiebt der Gewerkverein die Siebenerkommission beiseite?“** In der Erklärung wird der Gewerkverein angegriffen, weil er selbständig eine Petition einreichte und diesen Schritt nicht gemeinsam mit den anderen Verbänden durch die Siebenerkommission machte. Der Angriff ist unberechtigt, weil der Gewerkverein als selbständige Organisation das Recht hat, selbständig zu handeln. Trotz unserer zeitweisen Zusammengehens in gewissen Fällen haben alle beteiligten Organisationen doch das Recht, selbständig die ihnen notwendig erscheinenden Schritte zu tun, um eine Verbesserung der Lage ihrer Mitglieder oder aller Bergarbeiter zu erreichen. Von diesem Rechte ist bisher auch immer Gebrauch gemacht worden. Sie selbst geben ja in Ihrer gegen uns gerichteten Erklärung zu:

„In Revisionen, wo unser Verband fast allein (Wir wollen Ihnen diese Unwahrheit gern schenken. D. M.) in Frage kommt, haben wir auch dieses Jahr wieder Petitionen über spezielle Revisionen an die Parlamente gesandt, so für das Kruppische Revier, für das Anhaltskreis, ebenso für Lothringen und für die königreiche Bayern und Sachsen.“
Wie Sie angesichts dieses Zugeständnisses uns wegen der gleichen berechtigten Haltung angehen können ist uns unerträglich. In Ihrer Erklärung wird der Gewerkverein und seine Mitglieder in einer in der deutschen Arbeiterbewegung fast einzig dastehenden Weise beschimpft. Und das, trotzdem Ihr Organ, die „Bergarbeiter-Zeitung“ sich in Ihrer Nummer 44 vom 31. Oktober d. J. mit den Forderungen des Gewerkvereins einverstanden erklärte und wörtlich schrieb:
„Diese Forderungen, die das Koalitionsrecht, die Schwarzen Listen und Sperren, achtstündige Schicht, das Verbot der Frauen- und Kinderarbeit, die Grubenkontrollenre und die Sicherung der Arbeiterausgehensmitglieder und der Grubenkontrollenre betreffen, finden selbstverständlich unsere volle Zustimmung.“
Der Gewerkverein stellte berechnete Forderungen, die die Zustimmung aller Bergarbeiter, ja sogar Ihres eigenen Verbandsorgans, fanden. Er stellte diese Forderungen, wie bewiesen, in berechtigter Weise. Und doch wurde er von Ihnen beschimpft. Sie warfen dem Gewerkverein „Eigennützigkeit“ vor und schrieben, seitens des Gewerkvereins werde „die Einheitlichkeit mit Ihnen getreten“. Den Gewerkvereinsagitatoren wird vorgeworfen, in Versammlungen und bei der Hausagitation „unehrlich und schofel“ zu handeln und sich einer „unkameradschaftlichen, geradezu verlogenen Kampfweise“ zu bedienen. Dieser Vorwurf ist umso ungeheurer, als er sich vorwiegend gegen die braven und opferwilligen Vertrauensleute unseres Gewerkvereins richtet, die im Interesse der gesamten Bergarbeiterschaft in ihren freien Stunden, nachdem sie sich bereits müde gearbeitet hatten, die Unterschriften zu der Petition sammelten. Ihre Erklärung spricht weiter von einem „schamlosen Verlangen der christlichen Agitatoren“, die mit Unwahrheiten operieren und protestiert gegen „diese Unterstellungen und Verleumdungen“. Auch diese Vorwürfe richten sich vorwiegend gegen unsere Ortsvorstände und Vertrauensleute, denn wörtlich füge Sie hinzu:

„In dem zur fraglichen Petition herausgegebenen Flugblatt verhält er (Der Gewerkverein D. M.) sich auffallend sachlich, befreit vorlegener aber gehen, wie oben bemerkt, die Herrerei bei der Hausagitation und in Versammlungen vor. Also keine offene ehrliche Kampfweise, beliebige diese Sorte Schriften, sondern wo man sich unbeobachtet glaubt, da heßt man mit solchen verwerflichen Mitteln gegen uns.“
Damit noch nicht genug. Sie bringen in Ihrer Erklärung noch zahlreiche weitere beleidigende Vorwürfe und Beschimpfungen gegen den Gewerkverein, sprechen von „einer verlogenen Hege“, einer „hinterlistigen Agitationsmethode“ und „die Zersplitterung fördernde Eigenbrüdelerei und Wirtelarbeit des Gewerkvereins“. Ferner von dem „Teufelsplan der Christlichen“, „echt jesuitischer Verdrehungsakt“, „läpplhaften geschichtlichen Zersplitterungsarbeit“, „falsche Spiel der Gewerkvereinsagitatoren“, „Eingleichensarbeiten des Gewerkvereins“, dann behaupten Sie: **„Der Gewerkverein tritt die Umänderungen der gemeinsamen Bergarbeiterkongresse mit Füßen, gestört die Einheitlichkeit der Arbeiter, zum Gaudium der Schamhaften.“**
Das Schlüsselmittel ist, daß Ihr Vorgehen nur den Werksbesitzern nütze. Die in Unternehmerrunde geleitete „Sozial- und wirtschaftspolitische Korrespondenz“ schrieb deshalb mit Bezug auf Ihre Erklärung: **„So gibt also ein großer Arbeiterverband das selbst zu, was wir bereits vor mehreren Wochen behaupteten, nämlich: daß nicht das Wohl der Kumpels für die Einbringung so**

mancher Petition entscheidend ist, ändern — das Bekleben, die eigene Organisation zu stärken und der Konkurrenz das Wasser abzugraben. Doch dieser Thron nur im Interesse der Wertbestimmer. Galtung sprach über den Verband dann wenige Wochen später vor der am 14. Dezember stattfindenden Eröffnung der Bergarbeitervereine. Bisher nicht davon zurück, den Gewerksverein wiederum als Freund und Verbündeten der Bergarbeiter anzusehen. Wörtlich schrieben Sie in einem allgemein verbreiteten Flugblatt:

„Wo die letzten Ausschuss- und Knappschaftswahlen zeigten, liegen Besen und Gewerksverein Hand in Hand, und das dürfte auch bei den kommenden Bergarbeiterwahlwahlen geschehen.“

Und in einem weiteren Flugblatt behaupten Sie:

„Die Besenherren und Leutesöhne gehen jetzt vielfach mit den christlichen Gewerksvereinen Hand in Hand, sie sehen in diesen ihre Männer und verachten deshalb meistens auf Aufstellung von eigenen Besenlandboten.“

Sie und Ihre Leute haben, wie gezeigt, den Gewerksverein noch vor wenigen Wochen und Tagen ohne Grund in der gebührendsten Weise angegriffen, verächtlich und beschimpft. Sie haben insbesondere auch die Vertrauensleute unserer Gewerksvereine beschimpft und verächtlich. Und jetzt scheuen Sie sich nicht, an uns den Antrag zu stellen, mit Ihnen gemeinsam zu tagen. Glauben Sie, wir lieben unsere Organisation und unsere Vertrauensleute beschimpfen und setzen uns dann, ohne das es im Interesse der Arbeiter notwendig ist, mit den Beschimpfern an einen Tisch? Wenn Sie diesen Glauben haben, dann schämen Sie uns fallch ein.

Wir brauchen nach der Vergangenheit unseres Gewerksvereins nicht besonders zu betonen, daß wir immer und überall, wo es das Interesse der Bergarbeiter erfordert, unseren Mann stellen. Zur Abhaltung überflüssiger Kongresse und sonstiger Zusammenkünfte sind wir jedoch nicht zu haben. Zeit und Geld lassen sich nutzbringender anwenden.

Zum Schluß müssen wir Ihnen im Interesse der Bergarbeiter die besten Rat geben: Gewöhnen Sie sich an eine, unabhängige Kampfweise! Unterlassen Sie in Zukunft alle unnütze Verästelung, alle Verästelungen und Beschimpfungen anderer — ehrlischer Arbeitervertreter und Arbeitervertretungen. Das erleichtert die gegenseitige Verständigung, wenn sie notwendig ist.

Mit Glück auf!

Der Zentralvorstand des Gewerksvereins Christlicher Bergarbeiter Deutschlands.

J. A. Röster.

Unverständlicher hat sich die Gewerksvereinsleitung noch nie an einer Sache vorbeigebracht, als wie hier. Schon mehrere Male hat der Gewerksverein den Wertbestimmern in solcher Art in die Hände gespielt, aber was er jetzt macht, dürfte den Grubenbesitzern das Herz höher schlagen lassen. Wo alles und vieles von der Haltung der gesamten deutschen Bergarbeiter abhängt, fällt der Gewerksverein dieser Bergarbeiterschaft in den Rücken. Was werden hierzu die christlichen Bergarbeiter sagen?

Aber der Gewerksvereinsleitung genügt nicht, daß sie einen solchen Abgabebrief dem Verbande zustellt, nein, sie ging hin und teilte auch dem Gewerksverein Hirsch-Dunder und den Polen mit, daß der Gewerksverein nicht mitmacht! Die Absicht des Schreibens war, den Verband zu isolieren! Das ist der Gewerksvereinsleitung nicht geglikt, der Kongreß wird von den anderen Verbänden abgehalten werden und wenn die christlichen Bergarbeiter sich ihrer Pflicht bewußt werden, so werden sie noch mit ihrer Leitung ein ernstes Wortchen reden. Es scheint, im Gewerksverein hat die Brust-Wehrungsgruppe gesiegt. Brust ist ja höchstrecht über die näheren Verprechungen der Regierung und Wehrens dürfte selbst den christlichen Gewerksvereinsleitern in böser Erinnerung sein. Nicht nur, daß er beim Verneinung des gewerkschaftlichen Prinzipien in's Gesicht schlug, nicht nur daß er wünscht, im Ruhrbecken würden Grubenbesitzer statt Arbeiter in den Reichstag gewählt, nein die Beratungen über die Gewerksvereinsleitung zeigen wie Herr Wehrens wieder einmal seine eigenen Anträge im Reichstag niederkünnte! So sieht die Führung jetzt im Gewerksverein aus, die ja jetzt mit dem Grubenbesitzerorgan der „Rheinisch-Westf. Zeitung“ auf du und du zu stehen scheint. Das Organ war von der vorbereitenden Sitzung nicht nur allein von der Gewerksvereinsleitung unterrichtet, nein, man hat dem Besenorgan auch das nötige Material zugesandt! Das paßt ganz zu dem Verhalten Herr's. Als dieser seine Streikreden in Hannover und Barmen hielt, war es ausgedacht, die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, in der er sich nachher von den kapitalistischen Angriffen zu rettenderen suchte. Verhängt wird man in Massen auf's Straßenpflaster, Gewerksvereinsleiter gehen bei Besenorganen ein und aus. Freilich die Mitglieder des Gewerksvereins bemerken es nicht. Wir sind offen genug, zu erklären: **Unkameradschaftliche und verderbliche Absichten sind es, die dem Schreiber obigen Briefes die Feilen diktierten!**

Der Gewerksvereinsleitung genügt ihre Petition, wo die Sturmbegehung der Bergarbeiter am Plage ist! Fünfmal mehr Bergarbeiter gibt es in Deutschland als die Petition Namen enthält und diese rühren zu einem großen Teil auch noch von Nichtberglenten her. Ein Kongreß hat keinen Wert mehr! Warum da noch christliche Gewerkschaftskongresse abgehalten werden, bleibt ein Rätsel, wenn man sich mit Petitionen zufrieden gibt! Und das nach Radbod!

Der Bergarbeiterverband hat den Gewerksverein beschimpft, darum genügt die Petition. Der Gewerksverein hat nie und niemals ein Wortchen gegen den Verband gesagt und geschrieben — der unschuldige Gewerksverein. Der „Bergknappe“ konnte den Bergarbeiterverband verleunden und beschimpfen, wenn die „Bergarbeiter-Zeitung“ sich wehrt, dann schimpft der Verband! Wenn die Herren Rotkämpfer und Darsch — nur einige Beispiele aus letzter Zeit — große Siegesartikel schreiben und über Verbandsangehörige herfallen, sie beschimpfen und diese sich dann wehren, dann hat der Verband „geschimpft“. Der „Bergknappe“ hat niemandem das Wasserchen getrübt!

Der Verband hat anfänglich der Sammlung von Unterschriften zu der Gewerksvereinspetition verlangt, der Gewerksverein sollte hier einheitlich mit den anderen Verbänden zusammenarbeiten, um so eine wirkungsvolle Petition zustande zu bringen und nicht eine solche, die kann den meisten Teil der deutschen Bergarbeiter enthält. Der Gewerksverein ging allein vor, verlangte aber von den Verbänden, daß sie die Petition mit unterschreiben sollen. Schon der einfache gewerkschaftliche Anstand hätte dem Gewerksverein sagen müssen, daß sein Verhalten ein solches und ungewerkschaftliches war! Trotzdem hat der Verband seine Mitglieder aufgefordert, die Petition zu unterschreiben! Sie sieht die Schimpferei des Verbandes aus. Der Gewerksverein hätte sich ein großes Verdienst erworben, wenn er durch die Siebener-Kommission an die gesamten deutschen Bergarbeiter herangetreten wäre. Die Petition bekam dann ein ganz anderes Gepräge, als sie jetzt hat.

Der Kongreß kostet Geld! So will uns der Gewerksverein nicht sagen, was ihm die Petition gekostet hat? Zweimal hätte dafür der Gewerksverein und zwar richtig einen Kongreß bestritten können. Für das Einsammeln von Unterschriften für die Petition sind Entschädigungen gezahlt worden. Wir verdienen es den Vertrauensleuten des Gewerksvereins — die man jetzt in Widerspruch mit der Kongressverantwortung bringen möchte — nicht, wenn sie sich ihre Zeit bezahlen lassen. Aber die Gewerksvereinsleitung sollte nicht von Kosten reden, wenn es sich um eine notwendig gewordene wichtige und einheitliche Demonstration für den Bergarbeitersinn handelt.

Der Gewerksverein hat mit seinem Schreiben die Einzelheit der Bergarbeiter mit Füßen getreten. Er treibt hier Hauptpläne, um sein Verhalten zu rechtfertigen!

Strengste Aktion sollen die gewerkschaftliche Aktion verhindern. Strengste Aktion soll es zwischen den Verbänden immer. Wer trübt und abnimmt, hat sich nicht zu einer Gelegenheit die Petition zu unterschreiben. Die Petition soll die Gewerksvereinsleitung für die Bergarbeiter und die Bergarbeiter für die Gewerksvereinsleitung.

tionen. So wenigstens ist im Verbands gehandelt worden. Und nicht anders handeln der Verband der Polen und der Hirsch-Dunder'schen jetzt, wo sie sich an dem Kongreß beteiligen. Nun, wir werden der Gewerksvereinsleitung noch zeigen, wer die Eintagsfliegen sind. Wer in solcher Zeit es wagt, die Stofkraft der deutschen Bergarbeiter brechen zu wollen, wo es sich um den Lebenskampf aller Bergarbeiter handelt, der verdient, daß er für alle Zeiten gebrandmarkt wird! Wer unter solchen saden Begründungen den Kongreß ablehnt und den Bergarbeitersinn in die Hände spielt, hat der Bergarbeitersache Faustschläge versetzt. Das werden wir den deutschen Bergarbeitern noch an anderer Stelle sagen. Öffentlich denken die christlichen Gewerksvereinsmitglieder vernünftiger als ihre Zeitung.

Zum neuen Jahr.

(Unseren Knappen.)

Was ich euch wünsch' zur Jahreswende?
Des langen Bruderkampfes Ende,
Der euch entmannt und erschlaßt —
Die blöde Zwietracht-Leidschaft,
Der Haß, der Neid, das schlimme Handeln
Die Kraft in Schwäche euch zu wandeln,
Der Brüderzwist, der Bruderstreit —
Dies alles, alles muß verschwinden,
Wollt ihr den Weg zur Besserung finden —
Ich mahne euch zur Einigkeit. —
Ja, dann erst seid ihr gut beraten,
Wenn einig ihr in Wort und Taten
Zusammen strebt im Knappenbund. —
Dann hat die gute Sache Grund,
Dann wird sie auch zum Siege kommen,
Sonst kann das Kämpfen euch nicht frommen,
Denn was ihr hier erzwingt, erringt,
Die Zwietracht wieder dort verschlingt
Mit ihrem giftgeschwollenen Rachen —
Wozu die Gegner Beifall lachen
Und jene, die euch heuchelnd lehren
Das Recht in Unrecht zu verkehren,
Die stets nur Haß und Zwiespalt sän. —
O lernt es endlich doch versteh'n,
Daß Einigkeit nur Macht errichtet,
Die Zwietracht aber sie vernichtet,
Und alles, alles nutzlos macht,
Was ihr erkämpft in heißer Schlacht —
Dies wünsch' ich euch zur Jahreswende!
Ihr aber, munter und behende,
Lebt gleich im neuen Jahr das Lieben,
Und habt ihr schönes Spiel getrieben
Im alten Jahr mit eurer Kraft,
Werft ab die Zwietracht, die erschlaßt,
Macht euch die Einigkeit zu nutze
Und reicht im weiten deutschen Land,
Der schlimmen Gegnerschaft zum Truze,
Vereinigt euch die Bruderhand. —

verbleibt von 1526,20 Mark erhalten müßte, während der Familienvater von nur vier Köpfen nur 93,76 Mark zu verdienen brauchte. Aber auch noch andere Widersprüche weisen die Zahlen der katholischen Arbeitervereine auf, von denen die auffälligsten hier folgen. Es verbrauchen zum Beispiel:

	Eine Familie		Der ansehnliche Verbrauch über den Durchschnitt hinaus betragen
	von vier Köpfen	von fünf Köpfen	
Brot und Backwaren	8,15	4,50	48
Weiß, Graupen, Gerst, Gerste, Reis	0,90	1,60	77
Gemüse und Obst	0,60	1,10	88
Sonstige Nahrungsmittel	0,60	1,00	66
Kleidung, Wäsche und Schuhe	0,85	2,50	194
Insgesamt	18,88	26,00	88

Dem angenommenen höchsten Mehrverbrauch von 26 Prozent liegt der gleiche Verbrauch für jeden Kopf der Familie zugrunde. In Wirklichkeit kann aber der Mehrverbrauch für die fünfte Person nicht gleich bemerkt werden, weil es sich hier nur um ein Kind handelt, dessen Lebensunterhalt nicht so teuer sein kann, als der der erwachsenen Personen, die in der Kopfzahl der Familie von vier Köpfen enthalten sind. Appelt verbraucht für seine neunköpfige Familie 23,20 Mark pro Woche, dabei weist sein Wirtschaftskreisplan eine erheblich größere Anzahl von Positionen auf, als der der katholischen Arbeitervereine. Aus diesen Aufstellungen ergibt sich, daß es ebenso wenig möglich ist, bestimmte Maßstäbe für die Bestimmung des Lebensunterhaltes der Arbeiter aufzustellen, als für den Arbeitsverdienst. Die Faktoren sind vielmehr individuell; sie werden sich stets richten nach den Verhältnissen der jeweiligen Leistungen des einzelnen und der Lebensunterhalt im besonderen nach dem Arbeitsverdienst und der Kinderzahl.

Hochachtungsvoll
Fürstlich Meßliche Bergwerksdirektion,
geb. Balzer.

Bezeichnung der Gegenstände	Angaben der katholischen Arbeiter-Vereine				Hauer 14. Ubl. Familie mit 9 Pers. Mark
	4 Pers. Mark	5 Pers. Mark	6 Pers. Mark	9 Pers. Mark	
Brot und Backwaren	8,15	4,50	4,80	8,80	
Weiß, Graupen, Gerst, Gerste, Reis	0,90	1,60	1,70	1,12	
Milch, Margarine, Schmalz, Fett	3,08	—	—	3,95	
Milch, Eier, Käse	1,20	1,20	1,80	1,47	
Fleisch, Wurst, Speck	2,50	2,20	3,80	1,97	
Kartoffeln	0,70	0,80	1,10	0,50	
Gemüse, Obst	0,60	1,10	1,10	0,52	
Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade	0,65	1,10	1,80	0,41	
Salz, Gewürz	0,15	0,20	0,20	0,14	
Zucker, Sirup, Honig	0,55	0,65	0,85	0,62	
Sonstige Nahrungsmittel	0,60	1,10	1,80	0,40	
Kleidung, Wäsche, Schuhe	0,85	2,50	—	1,53	
Miete, Steuern	2,80	—	3,50	1,80	
Beheizung ohne Kohlen, nur Holz	0,15	0,20	0,40	0,06	
Beheizung	0,80	0,85	0,40	0,22	
Bier und Branntwein	0,30	0,30	0,30	0,44	
Zigaretten und Tabak	0,20	0,20	0,20	0,28	
Zeitungen und Blätter	0,20	0,20	0,20	0,22	
Beringe und sonstige Fische	—	—	—	0,27	
Geld im Wirtschaftskreis	—	—	—	0,02	
Werkzeug, Zutaten zur Arbeit	—	—	—	0,14	
Veranlagungen	—	—	—	0,02	
Kranken- und Invaliden-Versicherung	—	—	—	0,80	
Schulden- und Schuldenzinsen	—	—	—	0,05	
Rechnungsverrechnung	—	—	—	0,80	
Abgaben von Schulden	—	—	—	1,30	
Vereinsbeiträge	—	—	—	0,17	
Milch, Weiskir	—	—	—	0,19	
Witz und Apotheke	—	—	—	0,27	
Sonstige tägliche Ausgaben	—	—	—	0,28	
Summa pro Woche	18,88	26,00	20,35	23,20	
Summa pro Jahr	981,76	1352,—	1526,20	1206,40	

Diese Aufstellung enthält dann folgende Randbemerkung: „Nach dem Leppelt'schen Verbrauch von 23,20 Mk. für neun Köpfe würden für eine Familie von sechs Köpfen nur 15,43 Mk. pro Woche verbraucht werden!“ Die Ausgaben für eine sechsköpfige Familie würden sich nicht nur dadurch etwas vermindern bezw. höherstellen, als die zwei erwachsenen Personen, welche der Familie vorstehen und deren Verbrauch höher einzuschlagen ist, als der der Kinder, sich auf nur sechs Köpfe verteilen.“

Später hat die Angelegenheit dann dem Bergbauischen Verein in mehreren geheimen Sitzungen beschäftigt. Ein Protokoll hierüber folgt:

„Zu Punkt 4 der Tagesordnung — erneute Stellungnahme zu der den Herren Vorstandsmitgliedern unter dem 21. Januar 1908, G.-N. 1418/07 — übersandten Denkschrift der Gewerkschaft der Bergarbeiter im Verbands katholischer Arbeitervereine und zu dem dazu geteilten unter dem 7. Mai 1908 — G.-N. 577 mitgeteilten Material — erinnerte der Vorsitzende an die in Rede stehende Denkschrift, sowie an die Erörterungen, die sich bereits in einer früheren Vorstandssitzung daran geknüpft hatten. Er erinnerte weiter an das hierzu vom Herrn Bergwerksdirektor Balzer in Aussicht gestellte und den Herren Vorstandsmitgliedern inzwischen zugegangene geeignete Vergleichsmaterial. Einige Angaben einerseits aus den der Denkschrift beigelegten Zusammenstellungen über die Kosten der Lebenshaltung, und andererseits aus der von Herrn Balzer eingesandten gleichen Zusammenstellung hob er besonders hervor und sprach sich dahin aus, daß den erfragten Zusammenstellungen, ganz abgesehen von ihrer vielfach übertriebenen Höhe der Kosten schon aus dem Grunde kein allzu hoher Wert beizumessen wäre, weil die Ausgaben für Ernährung und Bekleidung je nach der individuellen Veranlagung des Mannes und nach der Art der Wirtschaftsführung der Hausfrau verschieden hoch wäre.“

Die Versammlung stimmte dem Vorliegenden darin zu, hielt den Zeitpunkt für ein näheres Eingehen auf die Angelegenheit für nicht geeignet und nahm das eingegangene Material zur Kenntnis.“

Für Direktor Balzer nimmt es sich besonders gut aus, solche Kalkulationen anzustellen. Der Herr wird allgemein als Millionär eingeschätzt, den abgerackerten Arbeitern aber rechnet er die Zweipennigstücke nach. Erst kürzlich wieder erhielt er eine Entgeltremuneration von 6000 Mk. neben seinem auskömmlichen Gehalt, weil die Grubenkolosse Ueberflüsse abwarfen, und ähnliche Summen hat er wiederholt erhalten. Im Bergbauischen Verein erhob übrigens nicht ein einziger der Grubenherren Bedenken gegen eine solche Berechnung der Lebensnotwendigkeiten der Arbeiterfamilien! In Josef Leppelt haben die Herren vielmehr endlich das Muster eines braven Arbeiters gefunden, und seinen Namen werden sie bereinigt wohl in vergoldeten Lettern in Granit einmeißeln lassen. Josef Leppelt wäre ganz sicher auch als „schlichter Mann aus der Werkstatt“ der berufene Arbeitervertreter und würde dem deutschen Reichstage zur besonderen Zierde gereichen. Da sollten nur die bösen Sozialisten kommen und über den Brotwucher zetern! Josef Leppelt braucht für seine neunköpfige Familie hierfür pro Woche nur 3,89 Mk. Dabei ist Brot auch bei ihm das Hauptnahrungsmittel. Wenn andere Arbeiter behaupten, der Lohn reiche nicht einmal mehr für genügend Brot, man könne sich höchstens noch an Kartoffeln satt essen, dann beweist Josef Leppelt, daß das nicht wahr ist, denn nur für 50 Pf. Kartoffeln werden in einer neunköpfigen Familie gebraucht, noch nicht 1 Pfennig für den Kopf am Tage. Und von einer Fleischnot kann schon gar keine Rede sein, denn Josef Leppelt beweist schwarz auf weiß, daß eine neunköpfige Familie pro Woche nur 1,97 Mk. auf Fleisch, Wurst und Speck auszugeben braucht, also für 3 Pfennige täglich pro Kopf, Frühstück, Mittag und Abend zusammengerechnet. Noch weniger Verwunderung hat das sozialdemokratische Geschrei über die teuren Mietspreise und das Wohnungseld der Arbeiter.

Grubenmillionäre über dem Kopf der Arbeiterfrau!

Zu Ausbentekreisen hat die „Begehlichkeit der Arbeiter“ und der unruhig weggenommene „Arbeitergroßchen“ von jeder eine große Rolle gespielt. Am wieder leichter und rascher könnten sich nicht die Millionen in den Geldschränken der Kapitalisten zusammenballen, wenn die Arbeiter weniger begehlich wären, und wie herrlich könnte der Klassenstaat geblieben, wenn die Arbeiter all ihre „Großchen“ in Form von Steuern willig auf den „Altar des Vaterlandes“ niederlegen wollten, anstatt sie für Streitzwecke anzusammeln. Aber ein Beispiel von solch zynischer Unternahmensbegehrlichkeit, wie wir es nachstehend unseren Lesern an der Hand von Aktienstücken zu übermitteln vermögen, ist bisher noch nicht offenbar geworden.

Vor Jahresfrist ist dem Verein für die bergbauischen Interessen Niederschlesiens, der Organisation der Waldenburger Grubennuganten, von christlicher Seite eine Denkschrift über die Kosten der Lebenshaltung von Arbeiterfamilien überreicht worden. Wir überlassen es der Beurteilung unserer Leser, ob es die richtige Art ist, Arbeiterinteressen zu vertreten, wenn man das Mittel stahlharter Kapitalistenherzen dadurch zu rühren versucht, daß man vor ihnen das Arbeiterelend ziffermäßig entkühlt. Uns interessiert hier nur, welche Behandlung diese Denkschrift gefunden hat, und das sei durch nachstehende Aktienstücke dargetan, die ein glühender Wind der Breslauer „Volkswacht“ auf den Tisch geweht hat:

„Verein für die bergbauischen Interessen Niederschlesiens.“
Waldenburg i. Schl., den 7. Mai 1908.
An den Fürstlich Meßlichen Generalbevollmächtigten Herrn Regierungsrat a. D. Reindorf, Hochwohlgebornen.
Schloß Waldenburg.
Zu der unter dem 21. Januar in Abschrift übersandten und in der außerordentlichen Vorstandssitzung vom 13. v. Mts. von neuem zur Sprache gekommenen Denkschrift über den von Euer Hochwohlgebornen ergebnis in der Anlage das uns von der Fürstlichen Bergwerksdirektion in Aussicht gestellte Material, welches zur Beurteilung der Zuverlässigkeit der Angaben über die Kosten des Lebensunterhalts einer mehrlköpfigen Familie geeignet erscheint, zur gefälligen Kenntnis. Auf Wunsch des Herrn Bergwerksdirektors Balzer bitten wir nach besonders nur vertrauliche Behandlung des Materials.
Hochachtungsvoll
Der Vorstand.
Grünenberg, Doct. Hammer, Geschäftsf. Anlage.
Fürstlich Meßliche Bergwerksdirektion
Schloß Waldenburg, den 25. April 1908.
An den Verein für die bergbauischen Interessen Niederschlesiens Waldenburg.
Unter Bezugnahme auf die Ausführungen des Unterzeichneten in der letzten Sitzung beehren wir uns, zu dem Rundschreiben vom 21. Januar d. J. — Nr. 1418/07 — befolgend ergebnis eine Zusammenstellung zu übersenden, in welcher die Angaben der katholischen Arbeitervereine über die Kosten des Lebensunterhalts für
1 Familie von 4 Personen,
1 „ „ „ „
1 „ „ „ „
1 „ „ „ „
vergleichen gegenübergestellt sind mit den wörtlichen Ausgaben einer Bergmannsfamilie mit neun Köpfen.
Die Zahlen der neunköpfigen Familie sind dem Wirtschaftsbuch des Hainers Josef Leppelt von den Fürstlichen Gruben entnommen. Leppelt führt über seine Ausgaben genau Buch, seine Angaben können daher als unbedingt zuverlässig angesehen werden. Außerdem sind sie von einem ganzen Jahre zusammengestellt und es ist daraus der Wochendurchschnitt gezogen worden.
Ein Vergleich der Zahlen zeigt nun auf den ersten Blick, daß die Angaben der katholischen Arbeitervereine zum größten Teile viel zu hoch gegriffen sind und den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen können. Wenn sie Anspruch auf Richtigkeit haben sollen, so würde das gleichbedeutend sein mit der Auffassung, daß jeder Arbeiter, der für den Unterhalt einer sechsköpfigen Familie zu sorgen hat, einen Jahres-

In der dritten Lesung hat das Zentrum gegen alle Verbesserungsanträge und für alle Verschlechterungsanträge gestimmt...

Sowohl das Verhalten der Zentrumspartei, wie lange wird es dauern und diese Partei kommt her und erklärt, alle guten Seiten der Novelle stammen einzig und allein von ihr ab...

Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch eine Selbentat des Generalsekretärs des Gewerksvereins, Franz Behrens, schärfen...

Die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit im englischen Bergbau.

London, den 19. Dezember 1908. Endlich, nach langen Verfahren durch die unruhigen Gemässer der politischen Schiebererei ist die Achtstundentage in dem schließlichen...

Ich sprach oben von den unruhigen Gemässern der politischen Schiebererei, durch die die Vorlage steuern mußte. Man muß die gegenwärtige Lage der maßgebenden politischen Parteien Großbritanniens verstehen...

Die Regierungsbill, wie sie nach vielem Schwärmern mit den Vertretern des Grubenkapitals aus der dritten Lesung im Unterhause hervorgegangen ist...

Das Gesetz führt aber nicht den achtstündigen Arbeitstag, „from bank to bank“ in England ein...

gang, erklecklicher Gewinn. In anderen Gebieten ist die Verkürzung nicht so bedeutend. In Durham und Northumberland wird dieser gesetzliche Arbeitstag sechs Monate später eingeführt werden...

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Zentralistische „Sozialpolitik“. Im Herberschen Konversationslexikon, das in einem Zentrumsvorlag erscheint und speziell für Zentrumskreise geschrieben ist...

Aus der deutschen Arbeiterbewegung.

Ein erbärmlicher Feigling, der sich nicht organisiert. Die im Metallarbeiterverband organisierten Arbeiter des Glanzlichtwerks in Straßburg erreichten nach Verhandlungen mit der Direktion...

Knappschäftliches.

Der Allgemeine Knappschäftsbereich zu Bochum hat an die Knappschäftskassen ein Rundschreiben geschickt über die neuen Krankenscheine, welche auf der Rückseite eine neue Bestimmung enthalten...

Sitzung der Aeltestenkommission Gelsenkirchen

Anwesend waren 30 Aelteste, zwei fehlten entschuldigt. Zu Punkt 1, Verichterstattung über die drei letzten Sitzungen des Vorstandes des Allgemeinen Knappschäftsbereichs...

auf Zahlung von 1000 Mk. Kosten an den Geschäftsführer Witom während seines Aufenthalts in einer Dungenheilkunst sei ebenfalls unter Berufung auf das Statut abgelehnt worden.

Zur Einführung der beschränkten Vergewähl in Bezirke des niederschlesischen Knappschäftsbereichs.

- Nach dem Vorgange in anderen Knappschäftsbereichen ist jetzt auch der niederschlesische Knappschäftsbereich zu Waldenburg (Schlesien) dazu übergegangen, seinen Mitgliedern in gewissem Umfang die Wahl zu lassen...

Mißstände auf den Gruben. Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Zeche Alma, Schacht IV. Wir müssen uns auch mit diesem Mißstand einmal befassen. Die Kameraden klagen über Holzangel, langes Holz kommt sehr selten vor und kurztes ist nicht zu finden.

Zeche Ewald I/II. Hier scheint man stolz zu sein, recht oft in unserer Zeitung zu prangen. Belegblätterversammlungen, wie wir sie vor Jahresfrist noch hatten, kennt man seit der am 6. Januar v. J. stattgefundenen, weshalb Anklage gegen unsere Kameraden V. erhoben wurde...

die so hoch wäre, um einen solchen Wagen durchzulassen? Weistentils sind die Strecken so in Schick, daß der Vertheuerer Knapp mit Verzug vor Ort kommen kann. Die Herren Beamten allerdings sagen dann, liegt voran einen Wagen um und nicht damit die anderen Wagen nach. Wenn hier ein Wagen gutgeheiß wird, der nur gestrichen voll ist, so kann man selber sehen, daß gestrahtet wird und das nicht zu knapp. Straßen von 2-3 M. sind hier ganz und gade. Alldein mangelt es stellenweise an Abortlöchern und wo einer steht, ist er überflutet. Ist es doch schon vorgekommen, daß Kameraden ihre Notdurft wegen Ueberfüllung des Ablasses daneben verrichtet haben. Wenn ein Kamerad vor Ort seine Notdurft verrichtet, wird derselbe bis zu 50 M. bestrast, aber für leere Kübel folgt man nicht. Hoffentlich werden diese Stellen genügen, damit sich die Besäuber diese Mißstände einmal näher ansehen.

Zeche Franziska. Zimmer langsam voran, damit der österreichische Landsturm mitkommen kann. Es ist ein hübscher Berg, geübelig zu sein. Vorstehender fromme Spruch wäre so recht geeignet gewesen, in den Herzen der Kameraden den Groll zu ersticken, den sie am letzten Lohntage gegen ihre Arbeitgeber, die Zeche Franziska, hegten. Wohl auf keiner Zeche des Ruhrreviers geht es seit langer Zeit trauriger und säumiger mit der Zahlung des Lohnes, als auf obigen Mütt. Durch Aufschlag wurde der Belegschaft mitgeteilt, daß für die Leute der Nachtschicht von 9 1/2—10 Uhr morgens die Ausrüstung der Vollbilder stattfinden sollte. Durch diese Einrichtung sind die Kameraden der Nachtschicht gezwungen, bis ungefähr um 9 Uhr, auch wohl bis 10 Uhr, auf der Zeche zu liegen. Die Fettschicht selbst ebenso schwer unter der schleppenden Auszahlung, die sich auf obigem Wert gleichsam freibartig und unbehilflich eingelassen zu haben scheint. Was es doch 5 Uhr abends, wo die letzten Leute mit krummen Wagen die Zeche verlassen konnten. Man braucht sich allerdings nicht zu wundern, wenn man sieht, daß die Auszahlung des Geldes seitens der Verwaltung einem Kinde von höchstens 16 oder 17 Jahren übertragen wird. Wir ersuchen den Herrn Betriebsführer Kogelheide, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß noch endlich mal mit dem alten Schindleran gebrochen wird und endlich Feuer in die Wade kommt. Nach unserer Meinung ist es durchaus nicht angebracht, daß die Leute der Nachtschicht bis 9 oder 10 Uhr auf der Zeche liegen, oder den oft stundenlangen Weg unbilligerweise zurücklegen müssen. Auch könnten bei einigen guten Willen die Leute der Fettschicht bedeutend früher im Besitze des Lohnes sein. Aber fast steht es so aus, als ob die ausstehenden Beamten selber nicht vom Gelde scheiden könnten und unwillkürlich steigen vor den Augen der älteren Kameraden alte Erinnerungen auf, wo die Herren Rechnungsführer dieser Zeche die Auszahlung mehrmals unterbrechen und erst gemüthlich einen Schnaps oder eine Tasse Kaffee tranken. Erinnern sich doch, wenn auch mit gemüthlichen Gefühlen, selbst alte Invaliden, die längst die Spade in den Stall gesetzt haben, dieser herrlichen Art. Also, Herr Betriebsführer Kogelheide, oder auch Herr Betriebsinspektor Witter, sorgen Sie mal endlich dafür, daß mit dem alten Schindleran an den Lohnstagen gebrochen wird und die Belegschaft auch nach dieser Richtung hin zufrieden gestellt wird.

Zeche Germania I. Wegen Mangel an Absatz werden auch hier viele Feierlichkeiten eingelegt, trotzdem geht das Fagen nach Kotteln ununterbrochen fort. Gedankt zeichnet sich Steiger W. (Merx IV) als Antreiber aus. Ein Gebirgsdrill, wie es sonst üblich war, gibt es nicht mehr. Es heißt einfach, das Bekannte ihr und damit basta. Kommt der Steiger vor eine Arbeit, so lautet die erste Frage: Wieviel habt ihr schon? Das ist zu wenig, ich habe Leute, die mehr schaffen, heißt es dann weiter. Im Revier I, Steiger W., reizen auch über Zustände ein. Beklagen sich die Kameradschaften, daß sie nicht genügend leere Wagen haben, erhalten sie ipso facto die Antwort. Jeden Monat reißt das Gebirge einige Male „reguliert“, natürlich nach unten. Alljährlich wurde auf einer Kranzplatte ein Abortlöcher umgeworfen. Der Steiger P. lud den Urat in einen Wagen und wurde derselbe im Pfeiler ausgelassen. In der Waschkau trocknen die Grubenkleber nicht, im Gegenteil werden sie noch nasser. Der Dunst von dem Abwasser aus den Brausen zieht in den Kleideraum, fließt bei kalten Tagen an der Decke fest und wenn es dann wieder taut, fallen die Tropfen herunter und das ganze Zeug wird nass. Da wäre doch leicht Abhilfe zu schaffen.

Zeche Der Gladbek (Müllerhütte). Durch Schmutz, über altes Gerümpel, Blech, Eisen usw. müssen sich hier die Kumpels ihren Weg zum Schacht bahnen. Auch in der Grube bleibet manches zu wünschen übrig. Die Arbeiter von Revier II und III müssen auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstelle und zurück durch Wasser und Schlamm waten. Es läßt sich die Strecken, welche von den Arbeitern passiert werden müssen, doch sehr leicht trocken legen. Mehr Mühtätigkeit bei der Selbstfahrt wäre ebenfalls sehr erwünscht.

Zeche Kaiserstuhl I. Zu der Verichtigung in Nr. 50 unserer Zeitung wird uns von unseren Gewährsmännern mitgeteilt, daß es wahr ist, daß der Steiger v. Bruch die Leute mit dem Worte „Faulenzer“ betraute hat. Auch sagte er noch, die Arbeit ginge nicht schnell genug voran. Wir können Verweis dafür bringen, daß er Leute in Fließ 6, zweite Sohle, ohne Weiterführung beschäftigte. Warum standen dann die oberen acht Meter voll Feuer, wenn genügend frische Wetter hier durchgingen? Weßhalb wurde der Aufbau nicht zugeordnet, als er gestundet war und Schlagwetter darin standen? Schlagen diese doch schon einem Kameraden, als er einige Meter hineinging, um Holz zu suchen, die Lampe aus. Wo waren da die frischen Wetter? Auch berichtet die Verwaltung von dem Unfall; wir können nur sagen, daß dieser nur durch das Antreiben und nicht durch das Versetzen von Material entstanden ist. Hätten die Arbeiter Vergugholz gehabt, wäre dem Kameraden der Unfall nicht passiert. Uebrigens schaffen die Herren mit ihren Verichtigungen die Mißstände nicht aus der Welt. Daß kein Holz vorhanden war, wird der Herr v. Bruch doch wohl nicht betreiten, schickte er doch einen dieser Kameraden vor ersten Sohle, um nachzusehen, ob dort welches war, aber auch hier war kein Holz. Mag es dann nun hier auch ein unglücklicher Zufall sein, daß gerade nichts da war. Aber vor wie nach halten wir unsere Behauptungen aufrecht.

Zeche Karolinnengäß. Es wird von vielen Kameraden dieser Zeche klage geführt, daß die monatliche Kohlenförderung, sowie Verbrauch von Geschoß am Ende eines jeden Monats nicht bekannt gegeben wird. Es könnte das doch durch einen öffentlichen Aufschlag wie auf den meisten Zechen geschehen. Die Kameradschaften können sich dann besser ihren Lohn ausrechnen und danach ihre Maßnahmen treffen. Hoffentlich werden diese Leute dazu beitragen, daß die Verwaltung von Karolinnengäß den Arbeitern in dieser Weise entgegenkommt. Auch das Schmierieren der Förderwagen könnte besser reguliert werden. Es gibt Wagen, bei denen sich die Räder überhaupt nicht mehr drehen. Wir hoffen, daß auch dieser Uebelstand beseitigt wird.

Zeche Karolus Magnus. Viele Strecken sind hier sehr schlecht; das Gebirge fließt auch sehr niedrig. Beklagen sich die Arbeiter darüber, dann sagt ihnen der Betriebsführer: „Das ist nur Faulheit bei euch, daß das Gebirge nicht ausreicht. Was ich noch Arbeiter war, habe ich ganz anders gearbeitet. In einer Schicht haben wir acht Meter Ueberbau aufgebaut und ausgebaut.“ Auf der fünften Sohle müssen die Steiger auch viel die Reviere wechseln. Der letzte Steiger hatte Revier II nur 14 Tage, dann wurde es ihm abgenommen. Wer einen Kohlenstein haben will, muß sich mit Gebuld wappnen und bis nachmittags 3 Uhr warten. Mit der Ausgabe der Lohnbücher dauert es noch länger. Die Steiger müssen bis zur letzten Minute in der Grube bleiben, monit sich das lange Warten erklärt. Der letztersteiger K. stellt aufschneidend mit Vorliebe Förderaufseher oder soite er dazu von anderer Seite „gehalten werden“? Das wäre jedenfalls nicht in der Ordnung, denn ein Wettersteiger hat genug mit seinen Pflichten zu tun, ohne daß ihm noch andere Aufgaben aufgebürdet werden.

Zeche Königsgrube. In dem alten Schacht werden die Leute bei der Selbstfahrt total durchnäßt. Das Wasser strömt förmlich auf die obersten Sohle nieder. Wir möchten doch wohl meinen, es läge im Interesse der Gesundheit, wenn die Zechenverwaltung hier Abhilfe schaffen und eine massenweise Schutzvorrichtung über dem Kopf anbringen ließ. Auch das Vertrauen geht in einer Weise vor sich, wie es gar nicht mehr schön ist. Für ein paar Bröckchen Steine werden die Leute schon mit Strafen von 1 bis 2 M. bestraft. Man sucht auf diese Weise den Arbeitern die Kräfte noch fühlbarer zu machen, als es ohnehin schon der Fall ist.

Zeche Nathias Stinnes. Beim Schichtwechsel ist hier in der Waschkau ein großes Durcheinander, denn auf den Quadratmeter Raum entfallen etwa 12 Mann. Alljährlich ist ein Kamerad in der Waschkau gefallen und mußte in besinnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden. Als sich einige Herren am anderen Tage die Unfallstelle ansehen, meinten sie, es sei Platz genug vorhanden und es brauche niemand Hütchen. Es sind aber schon mehrere Kameraden hienieden gefallen ohne daß entsprechende Vorkehrungen getroffen würden, um dieses zu verhindern. Auch mir in der Waschkau ausgelohnt, wodurch das Gedränge natürlich noch größer wird. Die Auslösung dürfte auch schneller vorstatten gehen. Auch bei der Ausgabe der Karten müssen die Arbeiter häufig 10—15 Minuten warten.

Zeche Monopol, Schacht Grimborg I. Die Verteilung ist hier häufig schlecht in Ordnung. Wenn die Arbeiter tiefen wollen, ist das Wasser vielfach abgeperrt, und wenn sie dann zum Hauptkamm gehen, um aufzubrechen, so ist das Wasser bis sie wieder zur Arbeit zurückkehren meistens auch schon wieder abgeperrt, damit es an anderer Stelle laufen soll. Für diese unnütze Panzerie wird natürlich nichts bezahlt. Wirsach wird auch über Holzangel gelagert, besonders im Revier des Steigers W. Nach vollendetem Schicht müssen die Arbeiter auch noch über die vollen und leeren Wagen hindüberklettern, um zum Schacht zu gelangen. Auch könnte für besseres Licht in der Waschkau gesorgt werden.

Zeche Rheinische, Schacht IV. Am 15. Dezember sollte hier ein großer Gebirgsbruch stattfinden, und zwar von diesem Tage ab geltend. Als die Arbeiter sich dagegen wehrten und nach Grilliden für die sofortige Gebirgsbegrenzung fragten, erklärten ihnen der Betriebsführer, die Verantwortlichkeit hätten sich geändert, weil die Arbeiter, die sonst mit drei Mann belegt seien, jetzt nur zwei Mann hätten. Auch ein Grund, und was für einer! Schließlich begnügte sich der Herr denn doch, die Gebirgsbegrenzung erst vom 1. Januar ab eintreten zu lassen; wenn das aber nicht passe, der könne seine Papiere holen. Viel geklagt wird auch darüber, daß der Betriebsführer beim Schichtwechsel nie zu treffen ist, wer etwas bei ihm zu bestellen hat, muß schon einen Extraweg zur Zeche machen.

Zeche Roland, S. V. M. G. (Unerhörte Vorkommnisse). Einem besonders lebenswichtigen Behandlung hat sich die Belegschaft obener Zeche zu erheuen — Arbeitermohr fährt und kein Gudel! Wills der Zechenverwaltung und des Ausschusses was es, für die Belegschaft vom 1. Januar 1909 ab eine Familienkassenunterstützungskasse einzurichten. Man hielt es von beiden Seiten nicht für angebracht, die Belegschaft zu fragen, denn die Frage wurde vor anderthalb Jahren von der Belegschaft ganz entschieden zurückgewiesen, und zwar, weil es sich auch hier nur um eine Dekoration und um Täuschung der Öffentlichkeit handelte. Es wird nur ein Familienarzt gestellt. Spezialfälle, Wochenarzte, Apothekerkosten hat der Arbeiter selber zu bezahlen. Wir gestatten uns aber noch eine Spezialfrage an die Zechenverwaltung zu richten: Ist die Familienkassenunterstützung eine Aufgabe von S. V. M. G. oder sollen auch die Gelder der Unterstützungskasse dazu herhalten? Wenn ja, dann protestieren wir dagegen, denn bis heute hat die Unterstützungskasse wohlthätig gewirkt und Wunsch der Belegschaft ist es, daß in dem alten Sinne weitergearbeitet oder daß etwas vernünftiges geschaffen wird unter Mitwirkung der Arbeiter. — Weiter bemerken wir, daß auf Zeche Roland die Verwaltung nach dem System verfährt: Nimm dir was, dann hast du was. Als die oben geschilbert Wohlthat bekannt wurde, reduzierte man auch zu gleicher Zeit die Gehalte und Löhne um 10—20 Prozent. Trotzdem blieben die Arbeiter bei den schlechten Zeiten noch Ueberflüssigen verfahren. Aber da nun einmal die Zeiten schlecht sind, besonders für die S. V. M. G. (denn 10 Prozent Löhndebe ist zu knapp), hält man sich nach auf eine andere Art und Weise schadlos; man hat das gefürchtete verbotene Wagennutzen neben dem bestehenden außerordentlich hohen Straßensystem wieder eingeführt; man macht das aber nicht am Tage, sondern in der Grube. Förderwagen, welche durch Transport und andere Umstände gelitten haben und nach dem Augenmaß des Werkgehilfen nicht genügend beladen sind, werden wie leere Wagen zurück geschickt, und mit dem Inhalt werden die anderen Wagen überfüllt, aber der Arbeiter bekommt für den betreffenden Wagen keinen Feinanz; der Wagen gilt als nicht gefördert. — Nach Ansicht des Direktors, Bergart a. D. Helingmann, müssen die Wagen bis zu acht Zoll über die obere Wagenkante beladen sein, also zehn Zentner Inhalt und fünf Zentner Uebermaß. Zum Schluss bemerken wir, daß von all dem angeführten die Vergewaltigung und auch der preußische Vergewaltigung nichts weiß, denn Uebermüßstände sind nicht vorhanden, die Vergarbeiter klagen nur aus Liebesmuth und Wohlthut. Aber da es sich hier um eine direkte Umgehung der Gesehe handelt, ersuchen wir die Staatsanwaltschaft zu Duisburg, unverszüglich einzugreifen, denn es werden hier nicht nur die Arbeiter geschädigt, sondern auch die Revierbesitzer, denn durch ein derartiges System wird das wirklich gefördert. Soll gemindert.

Zeche Särlag und Eifen, Schacht III und IV. Im Revier VI werden hier anscheinend die alten Leute zu den schwersten Arbeiten herangezogen. So sind in diesem Revier zwei Leute von 60 Jahren, welche fast jede Schicht schwere Feldschienen schleppen mußten. Als Bekämpfer darüber geführt wurde, meinte der Steiger W.: „Der alte 40-jährige Enischermann mußte schwere Arbeit haben, da er einen kolossalen Arbeitszeit besitzt.“ Als die beiden alten Leute am 7. Dezember wieder die ganze Schicht schwere Schienen schleppen mußten, sagte der alte Enischermann, daß dieses wohl seine letzte Schicht gewesen sei, denn er sei total abgearbeitet. Leider hatte der alte Mann nur zu recht, denn schon am 13. Dezember wurde er berührt. Die Löhne werden auch fortgesetzt reduziert. Auf Schacht I und II wurden im Oktober fünf und im November sechs Feierlichkeiten eingelegt, aber auf Schacht III und IV werden noch lustig Ueberflüssigen verfahren. Die Wagen werden schlecht geschmiert. Die Strecken sind schlecht, so daß die Qualität für die Lehnhauer sehr groß ist. Statt für Verrichtung dieser Uebelstände zu sorgen, suchte man den Wert Dahinhaus, der unsere Zeitung abonnierte, zu veranlassen, dieselbe anzubestellen. Der Terrorismus der Grubenherren wird immer unerträglicher.

Zeche Wische. Wie man hier Schamerberlechte behandelt, zeigt folgender Vorfall. In der Nacht vom 9. zum 10. Dezember fiel der Schachthauer Johann Bruchmann in einem schrecklichen Schacht, welcher von der sechsten bis zur achten Sohle geht, 12 bis 15 Meter herunter. Er hatte unter anderem schwere Koppverletzungen davongetragen. Als Tragbahre wurde ein leerer Förderwagen genommen. Um Fällort der achten Sohle angekommen, wo es nebenbei bemerkt ziemlich kalt ist, mußte der Wagen mit dem Verletzten so lange stehen bleiben, bis der Korb, welcher unten war nach oben gefahren, um dort auf der obersten Sohle die Türen abzuschnehen und dann wieder nach unten gelassen wurde. Waren die Türen unten abgenommen worden, wären für den schwerverletzten mindestens 10 Minuten gespart worden. Anstatt der obersten Sohle hätte auch besser die unterste genommen werden können, weil es beim Aufsteigen auf der obersten Sohle nasser und kälter ist als auf der unteren. Oben angekommen, war kein Heildienst zu sehen. Der Schlüssel war auch nicht da. Die Tür zum Krankenzimmer mußte aufgebrochen werden. Ob des Nachts kein Heildienst auf der Zeche ist? Den Schlüssel zum Krankenzimmer hat der Revierverwalter in Händen, welcher auch als Heildienst fungiert. Derselbe war aber um 6 Uhr morgens noch nicht da, trotzdem um 1/2 6 Uhr schon Material ausgegeben werden soll.

Hannover, Braunschweig, Hesse-Nippe.

Gewerkschaft Hugo bei Rehre. Wer Gelegenheit hatte, den Vorkampfabzug, den die Grubenverwaltung der Gewerkschaft Glück auf zu Garschtedt gegen den Kameraden Gärtners anhängig gemacht, anzuhören, wird erstaunt gewesen sein über die Mißwirtschaft, die von den Beamten vom Dreittelrührer bis zum Betriebsführer den Vergararbeitern aufgezwungen wurde. Einem Fernstehenden, der noch keinen Vergbau von innen gesehen, mußte der Gedanke kommen, daß Glück auf eine Ausnahme unter den vielen Schächten in der Provinz Hannover sei, was jedoch vollständig ausgeschlossen ist. Greifen wir einen der neuesten Schächte der Gewerkschaft Hugo heraus, so besteht fast daselbe System wie auf Glück auf. Schreibtäber dieses wurde berichtet, daß bei der Menschenförderung vier Personen im Kibel stehen, während sich weitere zwei Personen auf dem Ranbe des Rißels plaziert haben. Mit dem Dynamit soll geradezu leichtsinnig verfahren werden. Die Kinder zu den Schächten werden in der Waschkau angefertigt, hier werden dieselben an einer Bretterwand an einem Nagel gehängt, so daß sie für jeden Ueberflüssigen zugänglich sind. Der Transport des Dynamits in die Grube geschieht in einer Holzkiste. Es ist sogar vorgekommen, daß der Steiger Feuer mit brennender Zigarette oder Zigarette bei den gefährlichen Sprengstoffen im Kibel Kibz genommen hatte. Wenn Steiger die bestehenden Vorschriften nicht inne halten, kann man sich nicht wundern, daß der Gedanke besteht, daß die bestehenden Sicherheitsvorschriften keinen Zweck haben. Weiter sind wir so nah zu Tagen, wer hat dem Obersteiger oder Betriebsführer die Erlaubnis erteilt, Reparaturen, sowie Maurerarbeiten im Schachte vorzunehmen, während das ganze Drittel unten auf der Sohle arbeitet? Dieses soll solange der Schacht besteht so gehandhabt sein. Auch soll die Sicherheitsblinne hochgezogen, sowie gesenkt werden, während die Vergarbeiter unten arbeiten. Ist dem Betriebsführer bekannt, daß bei diesen Arbeiten vor etwa vier Wochen das Lot, welches 10—15 Pfund wiegen soll, in den Schacht zwischen das unten arbeitende Drittel fiel. Die Kameraden wären gerade damit beschäftigt, die Bohrflöcher mit Dynamit zu laden. Die Dynamitlücke stand auf der Sohle, in welcher sich Dynamit mit Sprengkapseln befand. Wie leicht konnte es kommen, daß das Lot in die Rißer schlug und mit einem Schlag waren 15 Mann vernichtet. Ferner soll Dynamit in den Schacht kommen, wenn die Bohrarbeiter noch lange nicht vollendet

sind, so daß es oft eine bis anderthalb Stunden dort lagern muß. Auch sind im Fahrtschacht die letzten 80 Meter seines Fahrten vorhanden, passiert was, aber die Fördermaschine wird mal befestigt, ist es unüblich, hinaufzukommen. Wohl ist eine Kettenfahrt vorhanden, welche (25 Meter) bis ins Manerwerk geht. Dort ist aber den Kameraden der Festlegung weg abgekürztes, weil keine Leitern für die unteren 80 Meter vorhanden sind.

Zeche Silberhauken, Schacht II, bei Olsheim. Das Mißstände auf den Gruben anbelangt, so steht diese Zeche oben an. Ist es doch im Oktober vorgekommen, daß ein Teil der Belegschaft ihre Wohnung drei Wochen stehen lassen mußte, damit die Betriebsleitung 400 M. Pracht zahlen konnte und noch dazu vom Steiger Sch. und Aufseher G. 100 M. vorlegte. Die Zechenstube ist zugleich am Tage der Kassenhaltort für die Mäher, denn kaum sind die Kameraden aus derselben heraus, dann sind die Mäher da, revidieren und lassen die Stellen ihrer Unversehrtheit auf Fischen und Bänken zurück. Gezielt ist die Stube auch nicht und ausgeleert wie dieselbe mal, wenn man über den Urat den Hals bricht. Im Schacht regnet es dermaßen, daß man ganz durchnäßt unten ankommt. Wenn man sich nicht festhält, fällt man vor Gelant an, stehen doch in nächster Nähe des Schachtes groß Abortlöcher, welche meistens erst geleert werden, wenn dieselben überlaufen, weites Gefäß für die Kumpels. Sonst steht in der ganzen Grube kein Abort. Trinkwasser kommt auch recht spätlich in die Grube und meistens in nicht zu genießbarem Zustande, liegen doch öfters Sägespäne in demselben. Auch die Strecken sind miserabel in Ordnung, so ist die Verbindungsstrecke von Seben auf drei nur auf dem Bauch zu passieren, wenn aber einer in der Grundstrecke vorbeizieht, dann muß gleich Hilfe kommen, sonst verstrickt er im Schlamm. Die Wagen werden auch sehr schlecht geschmiert und ist es keine Seltenheit, daß während der Schicht Wagen fehlen. Das D-Hinge ist das reinste Hungergebirge, ist doch daselbe zum Teil um 8 Pfg. über die Hälfte reduziert. Dagegen bekommen Schmarozer 1 M. und mehr pro Schicht für Nahrung und Schlafen. Der Besizer Kaufmann in Belserth sollte auch manchmal sich erkundigen, wieviel Wagen Gleis und Platten der Aufseher Groß in dem einen Jahre seines Dienstes begabten hätte, anstatt die Gebirgsbegrenzung zu genehmigen. Die Betriebsleitung sollte so rasch wie möglich diesen Uebelständen abhelfen und nicht ihre thätigsten Arbeiter wegen Privatangelegenheiten entlassen.

Provinz Sachsen, Brandenburg, Thüringen.

Hörlik bei Seufensberg. In der Brillefabrik des Herrlicher Werkes scheinen die bergpolizeilichen Bestimmungen nicht recht bekannt zu sein, sonst würden solche Dinge, wie sie uns von dort mitgeteilt werden, nicht möglich sein. Oder pflegt die Verwaltung auf solche Verordnungen, wenn es gilt, den Prokt zu steigern? Man hört nur: Die Maschinenführer müssen öfter 24 Stunden hintereinander stehen bleiben. Dasselben müssen ferner nicht nur die Maschinen bedienen, sondern auch noch helfen beim Brilleherstellen, Konvaleszenzen usw. Es ist sogar vorgekommen, daß dieselben während des Betriebes die Maschinen putzten. Das sind doch alles Sachen, welche bergpolizeilich verboten sind. In der Fabrik auf dem Mühlenboden sind die Lauftrichter so schlecht, daß die Arbeiter durchtreten und sich verletzen. Ebenso sind die Stützen und Wägen in dem Weimnen, welcher das Speisewasser zum Reffel liefert, in einem Zustande, daß der Wäler nur mit Gefahr seines Lebens hinabgeht. Wie es scheint, kümmert sich weder der Brillemeister noch ein anderer Beamter um solche katastrophalen Zustände. Diefelben glauben offenbar ihre Pflicht getan zu haben, wenn sie die Arbeiter bei jeder Gelegenheit ansprechen und beklagen, als wenn sie in einer Jahrmarktsbude dem Ausschreiber Konkurrenz machen wollten. Uebelsagen machen wie den Herrn Revierbeamten auf diese Zustände aufmerksam.

Oberbergamtsbezirk Breslau.

Grube Tebrück, Matoschau. Auf dieser Grube wurden die Westensarbeiten der Firma Fritsch & Klappsch übertragen. Wo dahin hatten die Arbeiter antilindige Schicht und erfolgte die Uebersetzung entweder unter oder über Tage. Nun hat aber der Betriebsführer W. angeordnet, daß die Uebersetzung direkt vor der Arbeit zu erfolgen habe. Anstatt nun aber die Leute sofort ausfahren zu lassen, werden sie noch eine halbe Stunde in ihren völlig durchnäßten Kleidern zurückgehalten, was ihrer Gesundheit nicht allzu förderlich sein kann. Als sich die Arbeiter darüber beim Betriebsführer beschwerten, erklärte ihnen dieser: „Wenn es euch nicht paßt, könnt ihr die Papiere sofort erhalten oder 14 Tage kündigen.“ Als die Arbeiter dagegen noch Einwendungen machen wollten, wurden sie mit Verschimpfungen überhäufelt, wie verfluchte Dämonen, Unmenschen verfluchte, Thachaten, verfluchte Schweine, ihr Schweinigeißel, Lumpen usw. Der Obersteiger Sch. n. u. i. ließ die Arbeiter gegenüber auch etwas entgegenkommender sein. Auch bessere Löhne könnten gezahlt werden, denn 4,20 Mark pro Schicht sind für die schwere, nasse und gesundheitsgefährliche Arbeit viel zu wenig.

Huttfaltener Gruben. Auf diesen Gruben herrscht keine Ordnung. Die Arbeiter haben kein Holz zum Verbauen. Keine Schienen und Schwellen, auch Rutschen sind nicht genügend vorhanden. Wenn das dem Steiger gemeldet wird, so gibt er zur Antwort: „Ich habe auch nichts“ und das wird stimmen! Ob aber die millionenreiche Gesellschaft (Kochschild & Co.) auch nichts hat, sagt der Steiger nicht. Die Steiger kennen nur noch einen Laut: Koften, Koften, Koften. Fünfzehn Wagen pro Ort. Um das zu erreichen, werden die Menschen und Tiere bis zum Umfalle angetrieben. Die Schleppe sollen zwei bis drei Wagen schleppen. Die Pferde 15 bis 20 Wagen ziehen. Der Steiger Solten & Co. scheint gar nichts mehr zu hören, als immer den Ruf „Koften“, denn er vergißt sogar den sächlichen Vergnügungsgruß, wenn er vor die Arbeit kommt. Wenn dann bei solcher wilden Treiberei ein Unglück passiert, so will keiner etwas auf sich nehmen. Das dann die Unfallkasse nicht zu viel belastet wird, dafür sorgt der Dr. v. Hoelling schon. Dieser Herr versteht das Meutenfischen ausgezeichnet. U. a. hat er einen Arbeiter im Laufe von drei Monaten die Unfallrente von dreißig Prozent auf Null gesetzt, trotzdem ein anderer Arzt die alte Rente für nötig hielt. Um solche Zustände ewig zu erhalten, organisieren die katholischen Geistlichen in Oberschlesien die Vergarbeiter in der Berliner Streifbrecherzuchtverei. Damit sind auch für viele Beamten einverstanden. Diese begreifen es nicht, daß durch diese Art Organisation auch sie immer mehr in das Elend des Reichs Kapitalisten gedrungen werden.

Königin Luise Grube, Gabrje. Das Organ des Steigerverbandes, „Der technische Grubenbeamte“, bringt in Nr. 24 vom 8. Dez. 1908 einen Artikel: „Die Hl. Vergewaltigung und die Steiger.“ Es heißt u. a. darin: „Nach der Ordnungstreu der einzelnen Arbeiter ist sehr verschieden. So sind Kameradschaften, die man als „Wähler“ bezeichnet und die weit über den Durchschnitt verdienen, meistens schwerer zur Instandsetzung ihrer Betriebe anzuhalten, als ruhige vernünftige Arbeitskolonnen.“ — Dieser Satz trifft für die oberflächlichen Zechen, namentlich für die faktischen ganz besonders zu. Die Wähler sind gute Arbeiter, die anderen alles Faulenzer. Vor nicht langer Zeit meldete so ein „Wähler“ u. St., daß beim Steiger W. die Wagenstöße zu langsam fahren, er könnte und wollte noch mehr fördern. Nun frug ihn der Steiger, wieviel er gestern gefördert hätte und erhielt zur Antwort: „84 Wagen.“ Da sagte der Steiger: „Nun gehen Sie zum Obersteiger und sagen ihm, Sie wollten 100 Wagen fördern.“ Um anderen Morgen nach dieser Meldung verunglückte auf dem Pfeiler des „Wählers“ der junge Schlepper H. Danel, welcher nach zwei Tagen starb. Der Schreiber des Artikels im Organ des Steigerverbandes hat vollständig recht, wenn er die „Wähler“ als diejenigen bezeichnet, welche die bergpolizeilichen Vorschriften nicht beachten. Das trifft für Oberschlesien besonders zu.

Süddeutschland und Reichslände.

Aus dem oberbairischen Bergwerksrevier.
Geussham. Ein altes Sprichwort sagt: „Es kommt nichts besseres nach.“ Bei uns scheint dies nur dem eisernen Bestand zu gehören, denn kaum schläßt ein deutscher Beamter herein, sind seine Tage schon wieder gezählt, und es kommt wieder einer von denen aus Ruder, die ihre Erfahrungen und Klären in allen Kronländern Oesterreichs aufgesaugen haben. Solch eine Persönlichkeit, die eher kam, als erwünscht, ist Ingenieur Stratz, der schon in Wiesbad seine Sympathie hinterlassen hat. Genau weiß man ja nicht, hat der Gemeindevorstand in Wiesbad auf eigene Faust so gewirtschaftet oder handelte er, wie sein hoher Gönner zu befehlen geruhete. Das Fazit für die Gemeinde Wiesbad ist ein jährlicher Schaden von etwa 100 000 M., da die Verletzung der Bergarbeiter und die leerstehenden Wohnungen sowie der Anfall der Umfragen für den Gemeindefiskus auf Konto der gesamten Mißwirtschaft zu legen sind. Nun ist in Wiesbad der Herr Stratz verfahren und hat man den Herrn nach Geussham verlegt; doch wird es ihm wohl nicht gelingen, das Rezept seines einstigen Vorgesängers Klauensky in so ausgeprägter Form wie dieser zur Ausführung zu bringen. Schon jetzt erheben sich warnende Stimmen gegen die Praktiken im Klauensky, der an und für sich zu denken gibt, wenn man doch, wie oben in 1. ert wurde, Bedenken werden in der Weisheit laut, daß um den Schacht herum steht

schon alles aufgebaut wird. So sprechen Männer, die sich ihr Brot schon verdienen, ehe verschiedene Herren ihr Vaterland wechselten. Ein Punkt, der öffentlich gerügt werden muß, ist das sehr nach Willkür wechselnde Strafmessen. Besonders die zusammengekauften und nicht mehr hochgefüllten Kohlenhunde haben es einzelnen Herren angetan. Obwohl sie sich bei gerechter Beurteilung sagen müßten daß bei der zweiten Entsehung, den oft sehr niedrigen Strecken, dem Zusammenstoßen der Hunde usw., die Kohle im Hund so eingestülpt wird, daß derselbe nicht mehr ganz vollgeladen erscheint. Stürzt man einen solchen Hund über Taus, und ladet ihn wieder auf, dann ist er eben wieder voll. Müßten werden die Leute bestraft, ohne die angeblich schlecht geladenen Hunde gelassen zu haben. Und dann das Hundebrennen im Klammenschicht, durch das Ausschleppen der Hunde fällt nach hinten immer Kohle in den Schacht, der dann wieder gefüllt wird und Duzende von Hundebrennen werden dann gratis heraufgeschafft. Eine weitere Klage bildet das schlechte Verdienst, verursacht durch Förderungsstörungen. Bauer, die bis zum 10.-12. des Monats 5 und 6 Mark verdienen, stehen in der letzten Hälfte auf 8 Mark, Kohle liegt massenhaft in den Abbauen. Für Kohle, die nicht gefördert, wird nicht bezahlt. Vom Bauer verlangt man beim Bedingemachen so und sovielen Hund, kostet die Förderung, hat der Bauer und Schlepper den Schaden und werden noch oftmals als faule Tiere hingestellt. Das wäre ein dankbares Feld für Herrn Strauch und seine Alchymisten. Nun zu etwas anderem. Der indirekte Druck zum Längerbleiben in der Grube, sogenanntes Probitandenbleiben sowie das Ueberschichtenverfahren ist in Hausdam so im Schwunge, daß man es nicht für möglich halten würde. Was da für Leute in Betracht kommen, ist einfach ein Stalbul, und mein sie sich halbtrotz dem und geradert haben, dann werden die Klassen wieder in Anspruch genommen. Sogar Verbandsbestimmungen sind dabei, die sich nicht schämen, in solcher Weise langsame Selbstmord zu treiben. Soll es besser werden, so muß die Arbeiterchaft sich selbst erkennen, sonst ist der Wille der unehrlichen Ausbeutung Ehr und Zor geöffnet. Bergarbeiter, schließt euch zusammen, ihr seid gewarnt.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Eine gemeine Beschimpfung der Bergleute!

Es trifft sich merkwürdig, daß in derselben Woche, wo der zarifizierende Vorstand des Bergarbeitergewerkschafts sich als die tief gekränkte Leberwurfs aufspielte, die Beteiligung an dem Allgemeinen Bergarbeiterkongreß abnahm, wie unser Kameraden an einem neuen Beispiel zeigen können, welche Beschimpfungen man „von christlicher Seite“ ohne den mindesten Anlaß gegen Andersgünstige verbreitet. „Die Bauergewerkschaft“, „Organ des Zentralverbandes christlicher (1) Bauhandwerker, Bauhilfsarbeiter und Steinarbeiter Deutschlands“, Nr. vom 27. Dezember 1908, zeilt ihren Lesern mit, bei der **Bergarbeiterwahl im Ruhrgebiet** hätte der „christliche Gewerkschaften der Bergleute“ 13260 Stimmen und 24 Beisitzer, der alte Verband 15059 Stimmen und 22 Beisitzer erhalten. Bekanntlich erhielt unser Verband sogar 22439 Stimmen und 54 Beisitzer, der Gewerkschaften nur 15167 Stimmen und 24 Beisitzer. Der Erfolg unseres Verbandes ist also noch viel größer wie die „Bauergewerkschaft“ ihren geduldbigen Lesern mitzuteilen für gut befindet. Ueber den Verbandsverlauf ist der „Bauhandwerker“ so erzürnt, daß sich dieses Blatt zu folgenden „christlichen“ Sohausbrüchen verleiht:

„Die Mehrheit konnte er (der Gewerkschaften) heute noch nicht erlangen, denn wenn er selbst mehr Verbandsmitglieder hätte wie der sozialdemokratische Verband, würde das bei den Wahlen unweigerlich sein, da das

ganze ausländische Gesindel,

von wenigen Ausländern abgesehen, nur für die Sozialdemokratie stimmt!“ Eine solche gemeine Beschimpfung der Arbeiterchaft hat noch nicht einmal ein offenes Beichenblatt fertig gebracht! Der „christliche Bauhandwerker“ wagt es, die ausländischen Arbeiter als „Gesindel“ zu beschimpfen!!! Der „Bauhandwerker“ wird hieraus gegeben vom Vorstande des „christlichen Zentralverbandes“ der Bauhandwerker usw. An der Spitze dieses Vorstandes steht der **Zentrumsabgeordnete Wiedeborg!** Kein „gewöhnlicher“ „K.-Ossbadener, sondern einer der hervorragenden Wähler über „christliche Sitte und anständigen Ton“ ist Herausgeber des „christlichen“ Blattes, das die nichtheimischen Ruhrbergleute als „Gesindel“ tituliert!!!

Das Blatt des Herrn Zentrumsabgeordneten und Gewerkschaftsvorsitzenden Wiedeborg war nicht an dem Kampf um das Vergewerkergericht beteiligt. Es ist deshalb von uns in dem ganzen Wahlkampf unbeachtet geblieben. Darum kann der „christliche Bauhandwerker“ nun nicht nach beliebigen Schema lagen, er sei „angegriffen“, sondern er hat ohne jeden Grund unseren Verband verdächtigt und in der unehrlichsten Weise die Ruhrbergleute gemein beschimpft!

Zur selben Zeit, wo diese unerhörte Gemeinheit gegen die Bergarbeiterchaft geschandert wird, von einem angeblich „christlichen“ Blatt in seiner Weihnachtsnummer, da setzt sich der ebenfalls „christliche Vorstand“ des Bergarbeitergewerkschafts auf das höchste Aufstandesroh und hält uns eine Vorlesung über — unaufrichtige Kampfweise! Höher hinauf geht's nicht mehr. Mit seltener Bestimmungsroheit nennt ein „christliches“ Gewerkschaftsblatt die nicht in sein Horn turenden Bergarbeiter „ausländisches Gesindel“ — und die Gesamtbergschäftsleitung dieser Bergarbeiterbeschimpfung lehnen zur selben Zeit eine Kongreßbeteiligung ab, weil die „Gewerkschaftsvorstände“ gar so zarifizierende Gemütsmenschen sind. Klarer konnte gar nicht benannt werden, daß **nicht von unserer Seite** ein toter, gehäßiger Ton eingeführt ist.

Was aber sagen die in das Ruhrgebiet eingewanderten Kameraden zu dem Artikel des zentrumsbewerkschaftlichen „Bauhandwerkers“? Wollen sie sich ruhig von dem „christlichen“ Gewerkschaftsblatte als „Gesindel“ bezeichnen lassen? Ohne Schminke ist da der blindejanische Haß der in K.-Ossbad geduldeten „Gewerkschaftsführer“ zum Ausdruck gekommen. Wer nicht nach ihrem Willen handelt, der wird „Gesindel“ genannt! Wird den haßerfüllten Arbeiterbeschimpfern und -Zerplünderern die passende Antwort gegeben, dann heulweinen sie über — Unaufrichtigkeit. Gut daß nun die Kameraden ihre Bappenzimmer ohne Schminke kennen gelernt haben.

Ja das hellste Licht wird aber die Gesinnungslosigkeit des „christlichen“ Gewerkschaftsblattes gerückt, wenn noch bedeute, daß laut behördlicher Anweisung die von der Parteiführer ausgegebene Wahllegitimation (K.-Ossbadener) laut § 14 der Verfassung des Vergewerkergerichts ausdrücklich die Reichsausländer nicht zur Wahl zuläßt! Die Behauptung des Gewerkschaftsorgans, unser Sieg sei den „Ausländern“ zu verdanken, ist demnach ganz unfruchtbar. Dadurch erscheint die Beschimpfung der Nichtwahlberechtigten durch das „christliche“ Gewerkschaftsblatt doppelt als eine widerrechtliche Freivolität sondergleichen! Es ist ein unerhörter Skandal und wird seinen Urhebern noch an den Karten fahren.

Die richtige Antwort!

In einer am vergangenen Donnerstag (heiliger Abend) in Ditteln bei Haltinghausen stattgefundenen und fast bezeugten Bergarbeiterversammlung gab Potorny den Kameraden Mitteilung vom dem Vorgehen des Gewerkschaftsorgans in der Frage des gemeinschaftlichen Kongreßes. Eine ungeheure Erregung bemächtigte sich der Versammlung, die zu einem großen Teile aus von Gewerkschaftsmitgliedern besetzt war. Entrüstete Proteste gegen den Gewerkschaften wurden laut. Dasselbe geschah, als ein Gewerkschaftsfunktionär aus Ditteln das Vorgehen der Gewerks-

vereinsleitung zu entschuldigen suchte. Eine Anzahl Gewerkschaftsmitglieder erklärten uns nach der Versammlung, eine solche Latit des Gewerkschafts nicht mitmachen zu wollen. Sie werden zum Bergarbeiterverband übertreten. Das ist auch die richtige Antwort, die Gewerkschaftsleiter ihren Führern geben können.

Rindisch und widerlich zugleich!

Die Gewerkschaftsleitung hat in ihrem Schreiben an den Vorstand des Bergarbeiterverbandes (siehe ersten Leitartikel) einige Wörter aus einem Flugblatt des Bergarbeiterverbandes herausgeholt, um nachzuweisen, daß der Bergarbeiterverband den Gewerkschaften „beschimpft“ habe. Selbstverständlich sind diese Worte aus dem Zusammenhang herausgerissen, aber man verfolgt damit den Zweck, die christlichen Gewerkschaftsmitglieder gegen den Bergarbeiterverband aufzuheizen! Denn daß man mit solchem Unsinne die Unmöglichkeit eines enigen Zusammengehens der Bergarbeiter Deutschlands in der Frage des Bergarbeiterkongreßes nachzuweisen begreift, begründen kann, wird wohl kein ernsthaft denkender Mensch glauben. Man hat eben die Begelung für das Abschlachten des Gewerkschafts an den Haaren herbeigezerrt und die Gelegenheit gesucht, der deutschen Bergarbeiterchaft diesen Streich zu spielen. Den Verband als solchen kann man nicht treffen. Dieser wird mit und ohne dem Gewerkschaften den Kongreß abhalten und tun, was er im Interesse der Bergarbeiter für nötig hält. Nun sehen wir einmal zu, wohin die Dinge führen würden, wenn wir auf derselben Bahn und bewegten, wie der Gewerkschaften und röhrenförmig im „Bergknappen“ nach einzelnen Worten laubten. Die Gewerkschaftsleitung beschwert sich, daß das Flugblatt des Verbandes folgende Redensarten enthält:

... einer verlogenen Hecke, einer „hinterlistigen Wirtschaftsmaße“ und „die Zersplitterung fiebernde Eigenbrödel und Winterarbeit des Gewerkschafts“. Ferner von dem „Zerfall der christlichen“, „echt jesuitischen Verdrängungsarbeit“, „abspaltenden geschickten Zersplitterungsarbeit“, „falsche Spiel der Gewerkschaftsagitatoren“, „Eingelichterscheit des Gewerkschafts“. Der Gewerkschaften tritt die Abmachungen der gemeinsamen Bergarbeiterkongreße mit Alken, zerstreut die Einigkeit der Arbeiter, zum Gaudium der Schwarzmaucher.“

Vor uns liegt ein Artikel Parsch's aus Nr. 40 des „Bergknappen“ vom 5. Dezember über eine Versammlung, die in Alsborf im Wurmrevier stattfand. Da heißt es:

„Die mißlungene Motorenwache des Genossen Potorny, „unehrlicher Weise die verwerflichsten Mittel, sind dem Genossen gut genug“, „sozialdemokratischer Chauvinismus und Haß“, „Denunziation“, „das traugliche Verhalten der Bergarbeiterzeitung“, „Verleumdung der Wurmrevierbergleute“. Parsch sagte bei der Eröffnung der betreffenden Versammlung nach dem Bericht den anwesenden Verbänden: „Wenn Sie zu der Tagesordnung nicht reden können oder wollen, steht es Ihnen frei, als Gast an der Versammlung teilzunehmen, so lange wie Sie sich ruhig und anständig verhalten, andernfalls Ihnen gezeigt wird, wo der „Hummernapf das Loth gelassen hat“, (Ohne Ursache solche Redensarten!) „missenliche Unwahrscheinlichkeit“. Das Verhalten der Bergarbeiterzeitung“ ist doch geradezu eine Aufforderung an die Unternehmer, bei Bewegungen, noch nicht einmal bei Streiks, Polizei und Militär zu verlangen.“ Die „Bergarbeiterzeitung“ (leistet) der Tyrannemacht „Hundlangendienste“, in den von den Genossen gegen den Gewerkschaften verübten Denunziationen (steige) geradezu ein System“, „feigste Auskneifen Potorny's“, „direkt unwahr“, „geschwindelt“, „Betrüger“, „Schleier wird als ein „ganz erbärmlichen Schwindler und Verleumder“ hingestellt. „Schwindelwandler“, „Selbstironie des Genossen Schläffer“, „frivol“, „gebührende Kennzeichnung“, „beleidigenden Vorwurf“, „Fuchtel“, „Ahrse der Einigkeit“, „Peitsche“, „zu entziehen und zu verdrängen“. Das Schwindeln ganz zu lassen, könnte man von einem Potorny nicht verlangen.“

„Herr Potorny, wenn Sie von 1800-02 gestorben und gehungert, wenn Sie am 4. August und 9. September 1800 bestraft worden sind, so will die Versammlung die Gründe hierzu nicht wissen. Es dürfte dieses auch lediglich in Ihrem weitestgehenden Interesse liegen.“ Diese Worte sind in der Versammlung von Parsch nicht gesprochen, sondern nachträglich entweder von ihm oder von der Redaktion des „Bergknappen“ hineingekloppt worden. Was das furchtbare Verbrechen anbelangt, warum B. bestraft wurde, ist, daß unser Kamerad auf einer Wanderfahrt wegen Verstoßes einmal mit drei und ein anderes Mal mit vier Tagen Haß bestraft wurde. B. hat also keinem Nebenmenschen das Wasser zwischen den Rippen ungedrückt, oder sonstige unehrenhafte Strafen erduldet. Ihm passierte auf der Wanderfahrt, was tausenden achtbaren und auch christlichen Wanderverschickerten passiert ist. D. Red.) „Genosse Parsch, daß Sie nicht allwissend sind, glauben wir gern und daß Sie auch das Pulver nicht erfunden haben, haben Ihre vorherigen Ausführungen bewiesen“, „Missologie“, „wenn Denunziationen erfolgt sind, dann diese von sozialdemokratischer Seite geschahen sind, um den Gewerkschaften verdächtigen zu können“, „direkt unwahr und böswillige Verleumdung“. Nach der Logik Potorny's darf man nicht ehrlich sein, sondern muß unter allen Umständen schimpfen.“

So, das ist eine Blütenlese aus einem einzigen Versammlungsbericht, der im „Bergknappen“ erschien. Selbstverständlich ist dem Herrn Parsch eine Antwort durch ein Flugblatt im Wurmrevier gütlich geworden, worauf wir bis heute noch auf Antwort warten. Wir haben davon abgesehen, in der „Bergarbeiterzeitung“ dem Berichterstatter zu antworten. Aber man sieht, daß, wer in einem Glashaufe sitzt, nicht mit Steinen werfen soll. Wer hat vergessen, daß gewerkschaftsfeindlich die Verbände als „Auswürfe der Menschheit“ bezeichnet wurden, als Individuen, welchen man in die Schanze spucken muß? Verbändlern wurde vorgeworfen, daß sie nicht als Förderungsmitgliefern tauglich seien, weil die Verbände frivol mit dem Leben ihrer Mitmenschen spielten!!! Und wer kennt nicht die Flugblätter des Gewerkschafts. Gines ist unter dem Titel: **Der Fall Wehrens** in noch frischer Erinnerung. Früher wie später sind wir gewerkschaftsfeindlich beschimpft worden, und demnach gingen beide Verbände 1905 zusammen. Nach dem Streik kam es zu gegenseitigen Reklamationen, provoziert vom Gewerkschaften. Trotzdem 1906 die gemeinschaftliche Aktion der Verbände in der Lohnbewegung und trotz aller Angriffe, die auch nach dieser Bewegung dem Verbände gewerkschaftsfeindlich zurecht wurden, kam dieser her und bot bei der Kampfschritte ansbewegung dem Gewerkschaften ein Zusammengehen an. Trotz der letzten Beschimpfungen des Verbandes, wovon wir eine Probe oben wiedergegeben haben, sucht der Bergarbeiterverband wiederum die einheitliche Aktion der Verbände, der Gewerkschaften lehnt ab. Das Urteil also, wer hier die Interessen der Bergarbeiter wahrte, wollen wir ruhig den Bergleuten überlassen.

Effert über die Arbeiterkontrollen!

Anlässlich der Radbodaffäre hat Effert mehrere Versammlungen in einigen Städten abgehalten so u. a. in Bar-men und Hannover. Nach der Tagespresse führte Effert am 20. November in Hannover aus:

„Es sei in der Arbeiterchaft ein Maß von Unzufriedenheit, ja Haß gegen die Arbeitgeber vorhanden, daß nicht gut mehr überboten werden könne. Diese Unzufriedenheit sei langsam in die Arbeiterchaft durch verbitternde Maßnahmen hineingetragen worden. So seien auf der Zeche Radbod, die 60000 Mk. für die Winterlieberden gespart hat, bei der Zahlung des letzten Lohnes an die Winterlieberden der noch in der Tiefe ruhenden Bergleute an Strafgebern etwa 100 Mk. in Beträgen von 50 Pfg., 1 und 2 Mk. abgezogen worden. Das habe eine ungeheure Erregung unter der Arbeiterchaft hervorgerufen. Wenn auch jetzt noch die Hoffnung auf reichsgerichtliche Regelung der Bergarbeiterfragen und auf Schaffung von Arbeiterkontrollen von der Regierung getäuscht würde, dann würde sich in voller Ueberzeugung die Mitglieder und der Führer aller Gewerkschaftsrichtungen bei Beginn einer besseren Konjunktur im Ruhrrevier ein Kampf abspielen, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat, und wenn auch das Erwerbssleben der Nation um Jahrlichte zurückgeworfen würde. Die Arbeiterchaft wolle die Ausnahmegerichte abwenden. Darum sei sie zu allem entschlossen, denn zu verlieren habe sie nichts mehr.“

In Bar-men gab Effert ähnliche scharfe Erklärungen ab. Wie die Dinge mit den 400 Mk. liegen, ist in der Tagespresse festgestellt worden. Uns interessieren nur letztere scharfen — später von ihm etwas eingeschränkten Darlegungen des Gewerkschaftsführers. Sie sind nicht unzutreffend.

Die Krise im Bergbau.

Die Krise im Bergbau greift immer stärker um sich. Nicht nur werden jetzt Piefersichter eingelegt, sondern auch zahlreiche Leuten ist wurden am 15. Dezember wieder gekündigt und heftigste Kohrenbe-

zierungen zum 1. Januar angefangen. Es ist im Besseren der Meyler 2. 2. wohl keine Grube, wo nicht einigen Leuten gekündigt wurde. Dieses wirkt um so empfindlicher, da die Arbeiter wissen, daß im Herbst, namentlich im September und Oktober noch ungeheure Verstärkungen der Beschäftigten vorgenommen worden sind. Dieses trifft besonders auf Zeche Blomberg zu. Auf Zeche I dieser Zeche ist allein 32 Mann gekündigt worden! Auch ist es nicht lange her, höchstens drei Monate, daß die Beantinnen unten in der Grube die Bergleute aufforderten, Leute von anderen Gruben mitzubringen. Ja, man ging sogar dazu über und ließ eine schandbare Bedingenerhöhung eintreten, um die Grube recht verladen zu gestalten. Jetzt, wo man Leute genug hat, werden die Bedinge gekürzt. Gutwilligen vorgenommen, gerade vor dem Fest der Liebe heißt es für zahlreiche Bergarbeiter: „Stinaus ins Glend“. Umsonst irren diese Armen von Zeche zu Zeche, überall vergebens um Arbeit anklopfend. Kurz nach Weihnachten ohne Arbeit und ohne Brot. Welche Bewußte müssen im Jänner dieser Leute ermedt werden, wenn ihnen von den Kaufleuten die Worte in's Ohr schallen: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“. — Auf den Schätzen der Bessentirchener Bergwerksgesellschaft Alms, Rhein-Eibe, Bonifatius, Pluto, sind bedeutende Bedinge- und Lohnkürzungen vorgenommen worden. Schichtlöhne sind um 10 bis 50 Pfg. pro Schicht gekürzt worden, so, von Pluto wird uns mitgeteilt, daß für das Verbaue eine Kürzung um 1 Mk. pro Schicht angefangen sei. Das Bedinge ist um 5, 11 und 20 Pfg. pro Wagen gekürzt worden. Eine Kürzung um 5 Pfg. ist aber ganz selbst. höchstens in einem Betriebspunkte, wo bisher ohnehin schon nichts verdient werden konnte. Bei einem Verdienst von 5,70 Mk. ist das Bedinge noch um 10 Pfg. pro Wagen gekürzt worden. Es kommt noch hinzu, daß auf Zeche Pluto vor kurzem eine größere Wagen eingeführt worden sind, was wir damals als eine Lohnreduzierung auf Schichtwegen bezeichneten. Iwar hat man damals das Bedinge um 10 Pfg. pro Wagen erhöht, aber jetzt schon wieder gekürzt, so daß die Bergarbeiter für dasselbe Geld wohlfrist bisher 12,8 Zentner Kohlen über Tage schaffen müßten, jetzt 15 Zentner herauszuschaffen müssen. Demals verlangte sich Zeche Pluto zu ihrer Reklamierung auf Reichsrecht. Sie behauptete, daß die Einführung größerer Wagen keine Schikane für die Bergarbeiter sein sollten, sondern nur aus „Wohlwollen“ seien eingeführt worden, weil sie besser laufen wie die alten Wagen. Jedoch jetzt kommt das „Wohlwollen“. Das „Wohlwollen“ bekommt den Bergarbeitern derartig, daß sie sich und ihre Frauen vor lauter „Wohlwollen“. Das Meistergeld ist auf den Schächten der Bessentirchener Gesellschaft bis zur 5 Mk. pro Meter gekürzt worden. Also eine recht tröstliche Zukunft steht den Bergarbeitern bevor. Nicht nur steht in der Krise der Lohnbruch ein, sondern auch die Strafen und sonstige Schikanen werden scharfer gegen die Bergarbeiter angegriffen. Auf Zeche Schamrock, Schacht III und IV wurden innerhalb 4 1/2 Monaten im Laufe d. J. 7034 Schacht Strafen verhängt. Außerdem wurden sehr beträchtliche Lohnreduzierungen vorgenommen. Die Schichtlöhne wurden reduziert von 10 bis 40 Pfg. pro Schicht, die Bedinge um 5 bis 10 Pfg. pro Wagen Kohlen, vom Meistergeld wurden 1, 2 und 3 Mk. pro Meter abgezogen. Auf Zeche Rhein-Eibe, Schacht I und II wurden im Laufe eines Jahres vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1908 7800 Mk. an Strafgebern vereinnahmt. Auf Zeche Lauer Frey, Schacht I wurden von 1. bis 14. Dezember d. J. 486 Mk. an Strafen verhängt. Auf Zeche Lauer Frey zeigte der Aufschlag eines Tages, daß ein Arbeiter mit 3 Mk. bestraft sei, weil er sein Pferd verlasen hatte. Der Junge aber verdient vielleicht noch nicht einmal 3 Mk. pro Tag. Wer sich gegen legend eine Maßnahme wehrt, dem wird entgegengeklübert: „Wenn's nicht pikt, der Lahn' ja gehen“. Das ist die Signatur des Tages auf den Zechen.

Schöner Erfolg des Bergarbeiterverbandes.

Bei der am Samstag, den 19. Dezember getätigten Kronen- und Sterbellenwahl der Zeche Neumühl sind wir leider in einem Wahlbezirk unterlegen. In den anderen fünf Bezirken sind unsere Kandidaten gewählt. Das Resultat ist vorliegendes: 1. Wahlbezirk: Wirt Ehring, Verband 445, Polen 201 Stimmen. 2. Wahlbezirk: Wirt Böhm, Verband 201, Polen 203 Stimmen. 3. Wahlbezirk: Wirt Jahn (V. sch. hausen), Verband 105, Polen 68 Stimmen. Gewerkschaften 87 Stimmen. 4. Wahlbezirk: Wirt Schäfer, Verband 100, Gewerkschaften 58 Stimmen. 5. Wahlbezirk: Am Aufschlag, Verband 25, Gewerkschaften 20 Stimmen. 6. Wahlbezirk: Wirt Schmier, (Hollen) Verband 30, Gewerkschaften 18 Stimmen. Der Verband hat also zusammen 908, der Gewerkschaften 161. Mit die Polen 470 Stimmen. Demnach hat der Verband 9 Vorstandsmitglieder in der Unterstützungskasse, 15 in der Sterbekasse und 45 Verrentenleute. Die Polen hatten in der Unterstützungskasse drei und in der Sterbekasse 5 Vorstandsmitglieder mit 15 Vertrauensleuten. Der Gewerkschaften acht leer aus. Wenn im zweiten Wahlbezirk unsere Kameraden besser auf den Posten gewesen wären, wäre uns auch dieser nicht verloren gegangen.

Arbeiterauswahlwahlen.

Am 8. Januar findet auf Zeche Wolfshagen die Arbeiterauswahlwahl für die erste Abteilung statt. Kandidat des Verbandes ist der Kamerad Jochann Wolf. Bereits am 7. Dezember hat hier eine Ausschusswahl stattgefunden, wobei sich Stimmengleichheit zwischen dem Kandidaten des Verbandes und des Gewerkschafts ergab. Das Los entschied zugunsten des letzteren. Gegen diese Wahl wurde, weil ein Fehler vorgekommen war, mit Erfolg Protest eingelegt. Demerswert ist, daß bei der Wahl zwei christliche Ausschussmitglieder mit im Wahlbureau saßen, aber nicht gemacht haben, den vorgekommenen Fehler, der zu dem Protest gegen die Wahl geführt hat, zu rügen. Das ist jedenfalls bezeichnend und zeigt, daß unbedingt ein Verbandsvertreter in den Ausschuss gewählt werden muß. Bei der letzten Wahl haben eine ganze Anzahl Verbandskameraden nicht gewählt. Dieser Fehler muß am 8. Januar wieder gut gemacht werden, damit der Kamerad Johann Wolf gewählt wird. Gewählt wird vormittags von 10-11 Uhr, nachmittags von 1-3 1/2 Uhr. Auf Schacht Potsdam bei Glabbek finden ebenfalls die Arbeiterauswahlwahlen am 8. Januar statt und eruchen wir auch dort unsere Verbandskameraden, dafür einzutreten, daß die Verbandskameraden gewählt werden. Zur Wahl berechtigt sind nur volljährige Arbeiter, welche seit Eröffnung des Betriebes oder mindestens ein Jahr ununterbrochen auf dem Bergwerke gearbeitet haben. Die Vertreter müssen mindestens 30 Jahre alt sein und seit Eröffnung des Betriebes oder mindestens drei Jahre ununterbrochen auf dem Bergwerke gearbeitet haben. Wähler und Vertreter müssen die bürgerlichen Ehrenrechte und die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen, die Vertreter überdies der deutschen Sprache mächtig sein.

Duer. Seit sechs Jahren, solange die Zahlstelle Duer besteht, ist es uns nicht gelungen, ein Lokal zu Mitsiedler- oder öffentlichen Versammlungen zu erhalten. Immer ist es der große Unbekannte, vor dem die Wirt-Angeht haben. Besonders, seitdem der durch den Reichsgerichtlichen Polizeiprozess bekannt gewordenen, und nach Duer verlegte Polizeikommissar Appeldorn hier regierte, wurde jede kleinste Zusammenkunft (Denunziationen gibt es ja immer) als Versammlung angesehen; sogar ein geistlicher Gesangverein wurde als politischer Verein angesehen und wegen Vereinsgesetzübertretung gab es Geld- und Gefängnisstrafen. Jetzt, nach dem neuen Vereinsgesetz geht die Sache nun etwas anders. Ein Wirt hat mit den Vorurteilen gebrochen, er glaubt nicht mehr, daß die Freiorganisierten rote Rabaukräuter und Stalbulheben sind. Es ist dies der Wirt Heinrich Breckenbrock, „Weltfähriger Hof“, Bagenstraße in Duer. In der letzten Zahlstellenversammlung wurde beschlossen, für nächstes Jahr jeden zweiten Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr, eine Zahlstellenversammlung abzuhalten. Pflicht sind jeden freien Gewerkschaftler ist es, die übrigen Wirtschaften zu meiden und nur den Vereinswirt zu unterflügen.

Oberbergamtsbezirk Bonn.

Alsborf. „Die geistigen Waffen der Herren Zentrums-gewerkschaftsagitatoren im Wurmrevier“. Am 15. Dezember, abends kurz nach 9 Uhr, kam ein Kamerad, welcher kürzlich vom Gewerkschaften „christlicher“ Bergleute Deutschlands zu uns übergetreten war, aus der Kolonie Wilhelmshöhe und hörte, wie dort einige ihm bekannte Kameraden einen kleinen Wortwechsel hatten. Als er nun hinzuging, um die Leute auseinanderzubringen — es waren unorganisierte — da kam der Gewerkschaftsagitator M. V., nebenbei auch Knappschäftstrotzer und Durchfallskandidat bei der letzten Gemeinderatswahl, also ein echter Arbeitervertreter, mit einem Stocherlein hinzu und misshandelte unsere Kameraden in der gemeinsten Art und Weise und rüh ihm die Kleider buschförmig vom Leibe. Wenn wir bedenken, daß unser Kamerad noch ein junger, schwacher Mensch ist und der Gewerkschaftsagitator ein kräftiger, in den dreißiger Jahren stehender Mann, so muß man sich fragen, über solche Agitationsweise, mit Stocherlein, läßt man am besten das Gericht entscheiden, daher enthalten wir uns vorläufig einer jeden Kritik.

Königreich Sachsen.

Borna. Die Anknappungskrankenkasse für Borna und Umgegend hielt am 14. Dezember ihre Generalversammlung ab. Als erster Punkt wurde Bericht erstattet über die kürzlich stattgefundenen Wahlen der Generalversammlung.

Borna. Zwei imposante Versammlungen fanden am 19. und 20. Dezember in Borna statt. Trotz der ungeliebten Zeit kurz vor Weihnachten waren beide Versammlungen, besonders aber die in Borna, überaus zahlreich.

Süddeutschland und Reichslande.

Der Dalles in der Gewerkevereinskasse

Die christliche Kampfsorganisation, genannt Gewerkeverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands, ist durch ihren Kampfbund in Vöhringen, bei Pfalz und dem Saarrevier in eine heikle Situation geraten, denn zu Hunderten gehen die Mitglieder dem Gewerkeverein los.

„Lüge nur tapfer drauf los — etwas bleibt immer hängen! Unter dieser Überschrift brachte die „Saar-Post“ am 19. Dezember einen fast zwispaltigen Artikel voller tatsächlicher Unrichtigkeiten, auf die ich unter Berufung auf § 11 des Pressegesetzes berichtend folgendes bemerke:

1. Es ist nicht wahr, daß ich in der Frankenhöfer Versammlung vom 8. Dezember gesagt habe: „Genosse Berg habe vor einem Jahr der Direktion von Merlenbach erklärt, wenn sie nicht für Abstellung der Mißstände Sorge, werde ein Streik ausbrechen.“

2. Es ist nicht wahr, daß ich gesagt hätte: „Glücklicherweise sei dann der Streik in Spitze ausgebrochen“, sondern wahr ist, daß ich sagte: „Glücklicherweise brach der Streik in Merlenbach aus, wo der Gewerkeverein mehr Mitglieder hatte als der Verband und wo dem Verbande vorher ein Lokal offen stand, er also für den Ausbruch des Streikes nicht wirken konnte.“

3. Es ist nicht wahr, daß ich gesagt hätte: „Darauf seien ein Duzend Sekretäre zu Leipzig gekommen, um mit ihm über die Unterstützungsfrage zu verhandeln.“

4. Es ist nicht wahr, daß ich „den Streikenden vom ersten Tage ab 12 Mk. und für jedes Kind 1 Mk. extra versprochen“ hätte.

„Der Streik ist ohne vorherige Genehmigung unserer Verbandsvorstände ausgebrochen, eine Unterstützung steht den Ausschüßigen mithin nicht zu.“

„Nahrung zu bewilligen. Demüthigen können wir nicht, das liegt in den Händen der Vorstände.“

Es ist nicht wahr, daß Hausmann und ich erklärt hätten, es sei eine Schande, daß das Geld an die unorganisierten lothringischen Bergleute ausgegeben werde. Wahr ist, daß wir mehrfach gesagt haben: Unter den Umständen müssen die Verbände das Geld opfern, selbst wenn es für sie verloren ist, oder sie müssen als Gewerkschaften abdanken!

Es ist nicht wahr, daß ich, weder öffentlich noch privatim, gesagt oder nur geäußert hätte: „Ehert hätte mit den Direktoren Bett getrunken.“

Es ist nicht wahr, daß ich gesagt hätte: „Wenn die Christen Geld gehabt hätten, dann hätte der Streik noch weiter geführt werden können.“

Briefkasten.

2. Gelfentirchen. Auf die Gewerbegerichtswahlen kommen wir noch zurück. Wir haben die „Gelfentirchner Zeitung“ vom 22. Dezember gelesen. Wenn das Organ abstreitet, daß Vogelsang sich als Geheimrat eingezeichnet hat, dann mögen sich die Redakteure dieses Blattes den letzten „Bergknappen“ ansehen.

Verbandsnachrichten.

Bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis unserer Ortsverwaltungen, daß vom 1. Januar 1900 ab eine neue Woche mit 40 Pfg. zur Einführung gelangt.

An unsere Vertrauensleute und Ortsverwaltungen.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß bei Mitgliedskarten, die für das erste Jahr bestimmt sind und zum Umtausch eingekauft werden, stets diejenige Zahlstelle angegeben sein muß, wo der Kamerad zur Zeit wohnt, da es sonst sehr leicht vorkommen kann, daß die für die Karten ausgestellten Bücher nach einer anderen Zahlstelle gesandt werden.

- Die Mitgliedsbücher nachstehender Kameraden sind verloren gegangen und werden hiermit für ungültig erklärt. Gültig sind nunmehr nur die auf dieselben ausgestellten Duplikate. 339 339, Gaspar Meulenbourg II, Hamm-Nord, 183 471, Heinrich Hüger, Brambauer, 338 726, Wladislaus Fraiss, Gladbeck I, 249 594, Richard Gregor, Jährze, 21 208, Julius Egermann, Langendreer, 323 190, August Degenhardt, Hiesfeld, 301 265, Friedr. Michalski, 120 858, Friedr. Friedenstein, Nieme, 337 998, Luis Koponits, Mengede, 68 051, Wilh. Kemhard, Rünthe, 234 746, Wilh. Weiß, Beed, 75 476, Heinrich Rüfner, Bochum II, 320 454, Aug. Hardtmann, Harpen, 26 053, Ludwig Marck, Gattingen, 211 371, Andr. Kommerath, Hochlarmark, 340 513, Wilhelm Kranefeld, Witten, 177 794, Herm. Laumann, Witten, 325 795, Heinr. Widel, Witten, 333 879, Emil Pfeifer, Aplerbeck, 114 583, Ewald Wurmman, Hohlhausen bei Gattingen, 231 958, Johann Gindlay, Spittel, 56 963, Heinr. Güttemann, Buxop, 313 555, Joh. Bernad, Brauf, 156 292, Joh. Malarek, Reddinghausen-Süd, 341 276, Carl Schmidt, Langendreer I, 147 826, Herm. Richard, Mücheln.

Wohnungsveränderungen. Bezirk Reddinghausen. Meine Wohnung befindet sich vom 1. Januar 1900 ab in Reddinghausen, Mühlentstr. 46. Vincenz Gobjizowski, Bezirksleiter.

Krankengeldauszahlung. Sterkrade II. Krankengeld wird nur jeden 2. und 4. Sonntag im Monat morgens von 11 bis 12 Uhr, beim Vertrauensmann J. Schröder, Dammstr. 7, ausgezahlt.

Katernberg I. Vom 1. Januar ab kann die Krankenunterstützung jederzeit beim Kassierer Philipp Vorn, Kirchstr. 7, I. Etg., erlophen werden. Dasselbst werden auch Krankmeldungen entgegengenommen.

Kaltenhardt. Jeden 1. und 3. Sonntag, vormittags 10 Uhr, in der Wohnung des Kassierers P. Müller, Nr. 30.

Bücherrevision. In folgenden Poststellen findet Revision der Mitgliedsbücher statt und werden die Kameraden gebeten, dieselben bereitzulegen, damit den Revisionen unnötige Wege erspart bleiben. Sterkrade II. Vom 1. bis 10. Januar. Krausel. Im Monat Januar. Friedland. Vom 15. Januar bis 1. Februar.

Bibliotheken.

Katernberg I und II. Vom 1. Januar an, jeden Sonntag morgen von 10 bis 11 1/2 Uhr geöffnet. Sämtliche Kameraden, welche Bücher entleihen wollen, haben ihr Mitgliedsbuch mitzubringen, worauf ihnen gegen eine Gebühr von 5 Pfg. eine Legitimationskarte ausgestellt wird.

Kinder i. W. und Umgegend. Den Kameraden zur Kenntnis, daß der feierzeit über das Lokal des Herrn Roll in Linden verhängte Konkurs, durch Beschluß der am 20. Dezember stattgefundenen gemeinschaftlichen Delegiertenversammlung der in Frage kommenden Poststellen im Einverständnis mit dem Verbandsvorstande aufgehoben ist.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib des Kameraden Anton Rastl, der zuletzt in Hamborn, Körnerstr. 113, I. Etage, gewohnt hat. Derselbe wird gesucht von einem Kameraden Max Bräuer, Subapost, Orgstr. 47 I.

Table with 3 columns: Name of collection, Amount, and other details. Includes entries like 'Bereits quittiert in Nr. 52', 'Von einer Sammlung in Gnanau a. M.', 'Kameraden d. Zahlstelle Hiesfeld', etc.

Zahlstellen-Versammlungen und Steuertage.

Vollzüge. Jeden Montag nach dem 1. des Monats, nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Herrn Kling. Königshöhe und umliegende Zahlstellen. Jeden Mittwoch, abends 7 Uhr. Vortrag über Arbeiterbewegung und Sozialpolitik.

